PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

Die schöne Bachelorette

Hier zeigt RTL-Star
JESSICA PASZKA,
worauf sich ihr Auserwählter freuen darf …

NACKT:
„Harry Potter"-Star Scarlett Byrne

IM INTERVIEW:
Bully Herbig, Rick Kavanian und Christian Tramitz

SEX INTERNATIONAL:
Der Reise-Guide für Männer

AUGUST 2017

Titel: Jessica Paszka // **Interview:** Bully Herbig, Rick Kavanian, Christian Tramitz // **Reportage:** Der Vergelter der Meere // **Nackt:** Scarlett Byrne // **Sex:** Reise-Guide für Männer

MONOMANIA

www.monomania.de

monomania

www.monomania.de

AKT DER BEFREIUNG

Kann ein Playboy auch ein Feminist sein? Cooper Hefner, jüngster Sohn des Playboy-Gründers und Kreativchef des US-Playboy, gab darauf in unserer Jubiläumsausgabe eine bemerkenswerte Antwort: Ja, er kann. Wörtlich sagte er im Interview mit dem deutschen Playboy: „Männer und Frauen durchlaufen gerade eine weitere feministische Bewegung, wobei sie den Begriff neu definieren. Und es gibt Frauen wie (Schauspielerin) Emma Watson, die ihre Sexualität genießen und selbstbestimmt darüber verfügen. Also ja, ICH BIN ZU 100 PROZENT FEMINIST!“ *Bei der Begegnung, die ich mit dem jungen Hefner vor wenigen Wochen im US-Headquarter in Los Angeles hatte, sprach der 25-Jährige auch sehr leidenschaftlich über seine Verlobte, die britische Schauspielerin Scarlett Byrne. Er betonte gar nicht mal so sehr ihre unübersehbaren körperlichen Vorzüge, sondern ging immer wieder auf das „Manifest“ ein, wie er die Fotoproduktion mit seiner Verlobten in der März/April-Ausgabe des US-Playboy bezeichnete. Darin ließ „Harry Potter“-Filmstar Scarlett Byrne nicht nur die Hüllen fallen, sondern verfasste einen kämpferischen Essay unter dem Titel „The Feminist Mystique“. In ihrem Text antwortet die 26-Jährige auf die Frage, was es bedeutet, heute – im Jahr 2017 – eine Feministin zu sein, so: „Es wurde mir klar, dass ich durch ein Shooting für das Magazin Teil einer Debatte werden kann: darüber, wie sich Frauen heutzutage entfalten können. Nachdem wir bereits auf die Straße gegangen sind, um für unsere Rechte zu demonstrieren – so auch für das Recht auf freie Meinungsäußerung –, habe ich begriffen, wie wichtig das alles für mich ist. Es geht hier um nichts weniger als um Gleichstellung und Befreiung.“ Scarlett Byrne weiter: „Es fängt bei gleicher Bezahlung für gleiche Leistung an und endet mit dem Schlachtruf: ‚Free the nipple!‘“ Dass sie diesen Worten auch Taten folgen ließ, zeigen wir Ihnen jetzt erstmals auch in der deutschen Ausgabe:* „SCARLETT BYRNE UND IHR AKT DER BEFREIUNG“ *in unserer Blende Sechs ab Seite 110.*

Wie wichtig der Mut zu Toleranz und Aufklärung ist, zeigt auch unser Gastautor Till Reiners. In der „Playboy-Streitschrift des Monats“ ruft der Kabarettist und Politikwissenschaftler zum Dialog auf. Zum Dialog mit denen, die sich jeder konstruktiven Auseinandersetzung verweigern. Und lieber mit finsteren Parolen gegen all das wettern, was in ihrem Weltbild keinen Platz hat: Schwule, Ausländer, Gutmenschen. „Redet mit den Rechten!“, fordert Buchautor Reiners in seinem Beitrag. Ab Seite 58.

Bleiben Sie kämpferisch!

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DER NEUE PLAYBOY?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de.* Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

VON WEGEN KALTER KAFFEE
Die Playboy-Jubiläumsparty anlässlich des 45. Geburtstags der deutschen Ausgabe war tagelang Thema in zahlreichen Zeitungen und Magazinen. Die besten Bilder der heißesten Party des Jahres sehen Sie ab Seite 36

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PRIVAT

Schönheitsideallinie.

Der neue Arteon.

Der neue Arteon folgt einer konsequenten Linie: Sie zu begeistern. Das gelingt ihm schon im Stand – mit seiner modernen Formensprache. Und auch während der Fahrt. Denn dank des serienmäßigen Spurhalteassistenten „Lane Assist“ bleibt er auch hier auf der Ideallinie.

Wir bringen die Zukunft in Serie.

Volkswagen

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

INHALT

UPDATE

First Lady: Emilia Clarke, die heiße Fantasy-Heldin 13

„Game of Thrones"-Special: Die sieben Geheimnisse des Serien-Erfolgs und was die siebte Staffel bringt 16

Ein guter Monat für: Headbanger, Rallye-Fans und Voyeure 18

20 Fragen an … Diskus-Champ Robert Harting 20

Männerküche: Kalt Gegartes für heiße Tage 22

Männerbar: Die fünf wichtigsten Craft-Bier-Typen 24

Männergarderobe: Coole Sommerschuhe 26

Motor: Teures Unikat – der Rolls-Royce Sweptail 28

Pro & Contra: Frauenfußball 30

Umfrage des Monats: Welche ist die erotischste Politikerin Deutschlands? 32

Die Ralf-Husmann-Kolumne: Des Mannes Entwicklung 34

45 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

Das war unsere Geburtstagsparty: Ein Rückblick auf die heißeste Nacht des Jahres und ein Dankeschön an unsere feierfreudigen Freunde 36

REPORTAGE

Der Vergelter der Meere: Er ist ein hochbezahlter Experte für die Befreiung von Geiseln und Schiffen. Doch als Karsten von Hoesslin ein brutales Mordvideo sieht, will er nur noch eines: Gerechtigkeit 60

STREITSCHRIFT

Redet mit den Rechten: Wer Diskussionen mit Wutbürgern und Fremdenfeinden ablehnt, macht sie erst richtig stark. Da hilft nur Widerspruch! 58

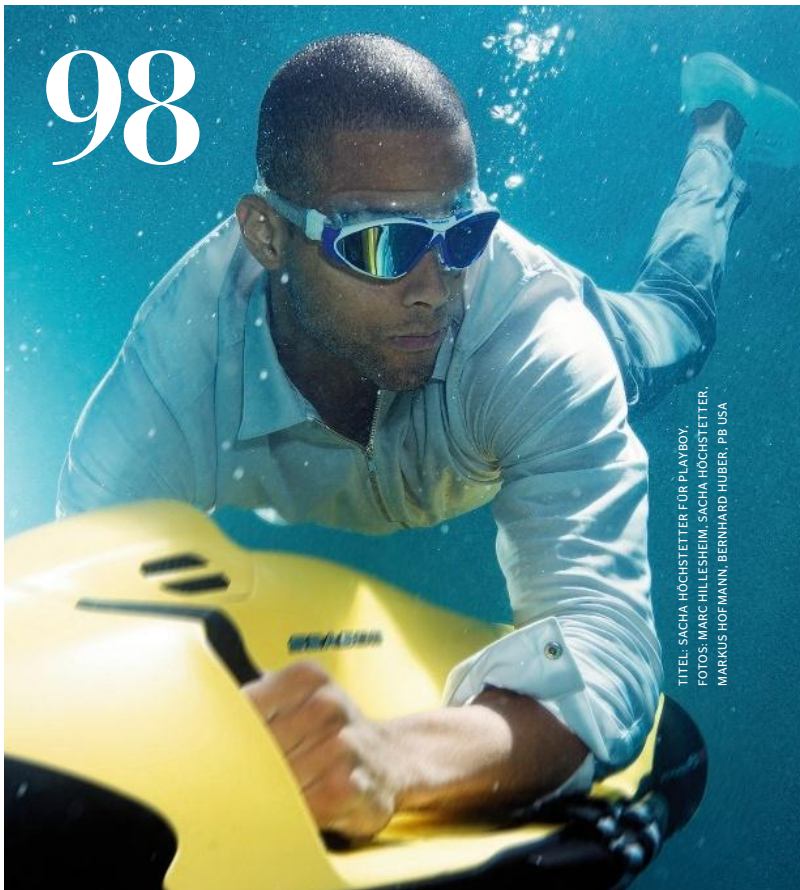
INTERVIEW

Michael Bully Herbig, Christian Tramitz und Rick Kavanian: Die drei von der „Bullyparade" übers Altern als Comedy-Boyband, ihren neuen Comeback-Versuch im Kino und derben Frauenhumor 66

EROTIK

Playmate Olga De Mar: Unsere Fotografin trifft Miss August an einer staubigen Straße in Portugal 74

Blende Sechs: „Harry Potter"-Star und Frauenrechtlerin Scarlett Byrne zeigt uns ihren Akt der Befreiung 110



TITEL: SACHA HOCHSTETTER FÜR PLAYBOY.
FOTOS: MARC HILLESHEIM, SACHA HOCHSTETTER, MARKUS HOFMANN, BERNHARD HUBER, PB USA

44

JESSICA PASZKA

Auf RTL buhlen zurzeit 20 Männer um die Aufmerksamkeit der schönen Bachelorette. Wir entführten sie ans Meer, und sie zeigte uns, worauf sich ihr Auserwählter freuen darf

MOTOR & TECHNIK

90 **Jaguar I-Pace:** Das Zukunftsmodell der Briten ist ein Elektro-SUV mit Racer-Qualitäten

SPECIAL: MÄNNERREISEN, TEIL 2

95 **Sex international:** Der Playboy-Reiseführer für echte Entdecker

98 **Miami Weiß:** Helle und pastellige Töne – der Stil der „Miami Vice"-Ermittler feiert ein Comeback

104 **Das neue Miami Beach:** Die besten Adressen und der Mythos vom großen Erwachsenen-Spielplatz

106 **Strahlenschutz:** Strand-Hautpflege für jeden Typ

108 **Faszination Oldtimer:** Mit kostbarsten Chromjuwelen bei der Kitzbüheler Alpenrallye

LUST

118 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über Flirts unter Alkohol

KULTUR-POOL

120 **Don Winslow:** Der Thriller-Kultautor über sein Vorleben als Privatdetektiv, seinen Nahtod beim Surfen und seinen neuen Roman „Corruption"

124 **Kino, Musik und Literatur:** Die besten Bücher, Alben und Filme des Monats

STANDARDS

4 Editorial
8 Mitarbeiter
10 Leserbriefe
40 Playboy-Berater
88 Witze
89 Cartoon
93 World of Playboy
126 Impressum
127 Bezugsquellen
128 Playboy Classic

Titel-Team

Für unser Titel-Shooting flog das Playboy-Team um Kathrin Stadler (3. v. r.) und Fotograf Sacha Höchstetter (unten im Ring) mit der Bachelorette Jessica Paszka (3. v. l.) nach Ibiza. Waren es die heißen Kurven des TV-Stars? War es Fügung? Jedenfalls stiegen die Temperaturen kurz nach der Landung – eine Hitzewelle mit mehr als 40 Grad im Schatten kam über die Insel. Kein Wunder, dass Jessica auf unseren Fotos wenig anhat … ab Seite 44

Michael Kneissler

Er fuhr zur See, schrieb das Buch „Piraten-Terror“ und ist unser Mann für Hochsee-Krimis. Neuester Beweis: seine Reportage über den deutschen Vergelter der Meere, Karsten von Hoesslin – ab Seite 60

David Goller

Unser Volontär besuchte Diskus-Star Robert Harting zu Hause. Als der ihn bat, sich wie daheim zu fühlen, zog Goller die Schuhe aus. Das lässige Interview auf Socken: ab Seite 20

Interview-Team

Der Meister himself als lebendes Exponat in seinem „Bullyversum“ in München: Zum Playboy-Interview brachte Michael Bully Herbig (2. v. l.) sogar seine Humor-Buddys Rick Kavanian (l.) und Christian Tramitz (2. v. r.) mit. In Wort und Bild hielten Redakteurin Mareike Opitz (Mitte r.), Bildchefin Corinna Beckmann und Fotograf Bernhard Huber (r.) alles fest: ab Seite 66

Günter Keil

„Knien? Wieso das denn?“ Der Playboy-Literaturpapst erklärte Kultautor Don Winslow, dass das auf dem Foto cool aussähe. „Aber nur, weil du es bist“, willigte Winslow ein. Die zwei stehen bei Lesereisen zusammen auf der Bühne, Keil als Moderator. Für uns interviewte er den Thriller-Star: ab Seite 120

FOTOS: PRIVAT (5)

peugeot.de/5008

AUF DIE GRÖSSE UND DIE TECHNIK KOMMT ES AN.

PEUGEOT 5008. DER NEUE ADVENTURE-SUV
MIT AKTIVEN ASSISTENZSYSTEMEN.[1]
IMPRESS YOURSELF.

PEUGEOT

AB 249 € MTL.[2]

FULLSERVICE-LEASING

- BIS ZU SIEBEN SITZE[3]
- i-Cockpit® mit volldigitalen Instrumenten
- Aktive Fahrassistenten[1]/Wireless Charging[3]
- TomTom® Echtzeit 3D-Navigation[1]

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

Abb. enthält Sonderausstattung.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,4; außerorts 4,9; kombiniert 5,4; CO_2-Emission (kombiniert) in g/km: 124; Energieeffizienzklasse: B. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

[1]Je nach Version erhältlich. [2]Für einen PEUGEOT 5008 Access PureTech 130, Laufleistung 10.000 km/Jahr, Laufzeit 48 Monate, Mietsonderzahlung 2.200,– €, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Ein unverbindliches Kilometerleasingangebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg. Beinhaltet eine monatliche Rate für einen optionalen *optiway*-ServicePlus-Vertrag bei einer Laufleistung von 10.000 km/Jahr und 48 Monaten Laufzeit. Gültig bis 30. 09. 2017. Mit 4 Jahren Leistungen gemäß den Bedingungen des optionalen *optiway*-Plus-Vertrages der PEUGEOT DEUTSCHLAND GmbH. Weitere Informationen finden Sie auf peugeot.de. [3]Optional.

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Zum Sammeln: Unsere Jubiläumsausgabe (07/17) mit Kathie Kern, der Playmate des Jahres 2017, auf dem Titel

PLAYMATE DES JAHRES 07/17

Als ich letztes Jahr die Oktober-Ausgabe mit Wiesn-Playmate Kathie Kern erhielt, war mit klar, dass sie Playmate des Jahres wird. Sie ist eine so bezaubernde, schöne Frau mit einem natürlichen Aussehen – man hofft, dass auch andere Playmate-Strecken in Zukunft wieder etwas natürlicher sind. Alles Gute für die Zukunft, liebe Kathie! *H. D., E-Mail*

JUBILÄUMSAUSGABE 07/17

Wirklich schon 45? Kaum zu glauben, jedenfalls kam die Jubiläumsausgabe hier völlig faltenfrei an. Bleibt weiterhin frisch, attraktiv und unverbastelt wie Miss Juli. *Olaf Fuegner, E-Mail*

JUBILÄUMSAUSGABE 07/17

Auch wenn die Leserschaft dem Lauf aller Dinge nicht trotzen kann – Ihre Zeitschrift „looks younger than ever", wie es Freddie Frinton sagen würde. Möge die journalistische und – wie es Wolfgang Kubicki sehr schön gesagt hat – landschaftsfotografische Reise noch viele Jahre weitergehen. *Cornelius Lüttig, E-Mail*

JUBILÄUMSAUSGABE 07/17

Die Ausgabe zu Eurem 45. Geburtstag war sehr kurzweilig und interessant. Vor allem die Zeitreise durch die Männerspielzeuge von 1972 bis heute hat jede Menge Laune gemacht. Gut, man sieht an manchen Erfindungen, dass früher nicht alles besser war. Es gibt aber auch Dinge, die jetzt noch Kult sind und es auch in Zukunft sein werden. Ich wünsche Euch noch viele gute Jahre und hoffe, Ihr bleibt so unterhaltsam wie in den letzten 45 Jahren. Weiter so und alles Gute! *Karl A., E-Mail*

SO FASZINIEREND WIE ERSCHRECKEND

„Da ist Euch wieder ein großer Wurf mit Eurem Jubiläumsheft gelungen – Chapeau! Aber der Hammer war der Report von Jay Tuck auf Seite 70: „Die Hightech-Spione kommen"! Inhaltlich ist der Stoff gleichermaßen faszinierend wie erschreckend. Letztendlich aber eher erschreckend, wie der Mensch von der künstlichen Intelligenz ersetzt und später auch mal verdrängt werden könnte. Schön, dass Ihr das Thema aufgegriffen habt – weiter so!"

Mike Mollner, E-Mail

Inhalt für Kenner: In der 45-Jahre-Ausgabe öffneten wir die Archive und zeigten die 45 schönsten Playboy-Bilder aller Zeiten

LESERBRIEF DES MONATS

Zu solch einem Geburtstag gehören natürlich auch Glückwünsche aus dem Kreis der Leser, die jeden Monat dem großen Tag entgegenfiebern, an dem endlich der Umschlag mit dem Playboy im Briefkasten landet. Angesichts meines eigenen anstehenden 40. Geburtstags, wenngleich erst im Oktober, ist mir bewusst geworden, wie viele schöne Jahre mich Euer tolles Magazin mit dem Häschen auf dem Cover nun schon begleitet. Mögen noch viele gemeinsame Jahre folgen! Also bleibt auch in den nächsten 45 Jahren immer wieder neugierig-fragend, erotisch-prickelnd, kritisch-kontrovers, männlich-markant, überraschend-witzig und, und, und … Darauf erhebe ich das Glas und wünsche alles Gute! *Thomas Grimm, E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

Lieber Herr Grimm, das haben Sie so schön gesagt, dass wir gleich spontan zu unserem guten Roten gegriffen haben. Und ihn in die Post gesteckt haben. Er ist unterwegs zu Ihnen. Cheers, auf Sie!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

DOKUS VON EINEM ANDEREN STERN.
Die Weltall-Tage am 22. und 23. Juli.
Mit Dokus und themenbezogenen Spielfilmen.
DOKU
kabel eins Doku
Der neue TV-Sender
Jetzt einstellen und überall kostenlos empfangen!

FÜR ALTE UND JUNGE PLAYBOYS

DER NEUE MUSIKEXPRESS MIT GROSSER KRAFTWERK-TITELSTORY UND EINER EXKLUSIVEN 7-INCH-SINGLE: „DIE ROBOTER (RADIO EDIT)“

JETZT AM KIOSK

musikexpress.de — musikexpress.de/abo — musikexpress.de/app

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

EMILIA CLARKE

Das wurde auch Zeit: Die siebte Staffel von „GAME OF THRONES“ *startet endlich auf Sky (ab 17. Juli)! Wird Schauspielerin Emilia Clarke als Fantasy-Feldherrin auch diesmal wieder auf Drachen reiten und mit ihren Kurven muskelbepackte Kämpfer um den Verstand bringen? Sicher doch! Den nötigen Sex-Appeal bringt die Engländerin bereits von Natur aus mit. Und dazu noch jede Menge Witz und Schlagfertigkeit – wie die 30-Jährige im Interview beweist …* »

FOTO: VINCENT PETERS @ SCHIERKE ARTISTS

FIRST LADY

EMILIA CLARKE

Beruf: Männerdompteurin – in der Serie „Game of Thrones" zeigt sie den Kerlen, wo's langgeht. **Alter:** 30 Jahre. **Ihr Durchbruch:** Als sexy Drachenlady Daenerys Targaryen wurde sie weltbekannt. Zuvor spielte sie Theater und kleinere Nebenrollen. **Unser Highlight:** jene heiße Szene in Staffel 6, in der sie unversehrt einem Flammenmeer entsteigt. Nackt

Frau Clarke, wie erklären Sie sich den Hype um „Game of Thrones"?
Die Serie basiert auf der Buchreihe „A Song of Ice and Fire" von George R. R. Martin, diese Romane waren bereits Bestseller. Die Produzenten der Serie setzen die Vorlage extrem gut um mit allem, was fasziniert: Bösewichte, Machtspielchen, Sex, Liebe, Mord und Totschlag. Fans sagen immer wieder, sie seien begeistert von dem starken Realismus. Die Sexszenen sind ruppig, die Kampfszenen brutal – so stellt man sich das Leben vor in einer Welt, die dem Mittelalter ähnelt.

Stimmt es, dass das Streben nach Realismus oftmals so weit geht, dass sich die Schauspieler tagelang nicht duschen dürfen?
Duschen dürfen wir schon, aber vor allem die männlichen Akteure waschen sich die Haare nicht. Die müssen schon speckig wirken in dieser rauen Umgebung (*lacht*).

Harte Sexszenen und nackte Brüste sind für Sie also kein Problem?
Es zieht sich niemand gern vor einer Kamera aus, während Dutzende fremder Menschen drum herumstehen. Aber das gehört bei einer Serie wie „Game of Thrones" einfach dazu. Ich bin da mittlerweile nicht mehr zimperlich. Ich stand auch bei meinem Debüt am Broadway in dem Theaterstück „Breakfast at Tiffany's" schon splitternackt auf der Bühne. Man muss in Hollywood eben aufpassen, dass man nicht nur noch Rollen angeboten bekommt, in denen man blankziehen muss. Da landet man sehr schnell in der entsprechenden Schublade.

Haben Sie deshalb die Rolle der Anastasia in „Fifty Shades of Grey" abgelehnt, um dem Sadomaso-Sex vor der Kamera zu entgehen?
Da hatte ich vielmehr den Eindruck, dass die Rolle nicht zu mir passt. Ich spiele lieber starke Frauen, die über Männer Kontrolle ausüben, und nicht umgekehrt.

Aber auch bei „Game of Thrones" sind die Verhältnisse diesbezüglich – vor allem die dargestellte Gewalt gegen Frauen – vielen ein Dorn im Auge …
Das kann ich nachvollziehen. Ich verabscheue jede Gewalt gegen jeden Menschen. Männer wie Frauen. Wir erzählen ja eine fiktive Geschichte, und Gewalt gegen Frauen existiert eben leider auch in der realen Welt. Es ist aber nicht unser Anspruch, ein gesellschaftspolitisches Statement abzugeben und zur Friedfertigkeit aufzurufen. Eine solche Fantasie-Serie eignet sich nicht unbedingt dazu, Gewalt gegen Frauen zu politisieren. Ich sehe vielmehr die positiven Aspekte: Was „Game of Thrones" so außergewöhnlich macht, ist die Tatsache, dass starke Frauenpersönlichkeiten im Mittelpunkt stehen, die sich mehr und mehr in einer von Männern dominierten Welt behaupten können. Die Macht der Frauen wächst mit jeder Staffel. Das finde ich fantastisch.

Wer hat mehr Frauenpower: Sie selbst oder die von Ihnen verkörperte Serienheldin Daenerys?
Mittlerweile ist Daenerys ein echtes Powerhouse. Anfangs hatte ich gar keinen richtigen Bezug zu ihr, aber mittlerweile ist sie erwachsen geworden und eine unglaublich

»ICH KANN MICH IN MÄNNERRUNDEN SEHR GUT DURCHSETZEN UND DEN EINEN ODER ANDEREN AUCH UNTER DEN TISCH TRINKEN«

starke und furchtlose Frau. Sie wurde ins kalte Wasser geschmissen und musste herausfinden, ob sie schwimmen kann oder untergeht. Im Grunde ging es mir genauso beim Umgang mit dem plötzlichen Ruhm. Das haben Daenerys und ich gemeinsam: Wir haben uns nicht unterkriegen lassen *(lacht)*.

Sie sind also auch privat aus hartem Holz geschnitzt?

Ich kann mich in Männerrunden sehr gut durchsetzen und den einen oder anderen auch unter den Tisch trinken, wenn es sein muss.

War das auch Teil Ihres Jobs als Bedienung in einem Londoner Pub, wo Sie bis vor einigen Jahren noch gearbeitet haben?

Nein, nein – das ist einfach mein Naturell. Ich habe starke Männer in meinem Leben, von denen ich gelernt habe, selbst stark zu sein. Mein Bruder ist mein bester Freund und mein Vater mein bester Ratgeber – die beiden sind meine Felsen in der Brandung.

Der Ruhm kam quasi über Nacht. So manch einer in Hollywood ist daran schon zerbrochen …

Und ich kann auch verstehen, wie das passieren kann. Dieses künstliche Gebilde namens Ruhm ist sehr tückisch. Wer darauf reinfällt, kann sich schnell darin verirren. Ich bin sozusagen von der Schulbank weg über Nacht in dieser gigantischen Hollywood-Produktion gelandet, und seitdem ist in meinem Leben nicht mehr viel, wie es vorher war. Ich habe das verdammte Glück, dass ich ein sehr stabiles Familienumfeld habe, das mich immer wieder zurückzieht in die reale Welt.

In einem „Game of Thrones"-Forum war zu lesen, dass Sie gemeinsam mit Ihrem Bruder auch eine Musikkarriere anpeilen wollen?

Nein, nein – da haben sich wohl einige Informationen vermischt. Ich habe mal Musik studiert, bin vor allem von Jazz und Blues fasziniert. Und ich singe auch gern. Mein Bruder bringt mir gerade Klavierspielen bei, und wir machen manchmal eine Art Hausmusik zusammen. Aber dabei bleibt es auch.

Sie sind viel beschäftigt seit dem Erfolg von „Game of Thrones". Was vermissen Sie am meisten aus der Zeit, als man Ihr Gesicht noch nicht überall auf der Welt kannte?

Die simplen Dinge. Ein entspanntes Abendessen mit der Familie oder Freunden in einem Restaurant. Oder gemütlich ein Bier trinken in einem Pub. Und Urlaub. (*Lacht*) Ich würde gern wieder mal auf Reisen gehen wie früher. Mit dem Rucksack durch Afrika oder Indien ziehen und die Menschen und Kulturen kennenlernen. Wir drehen „Game of Thrones" zwar auch in schönen Ländern wie Kroatien, Malta oder Marokko, aber dort leben wir oft wie in einer Parallelwelt. Man kriegt bei den langen Drehtagen nicht viel mit von dem, was um einen herum passiert. Aber ich werde einen Teufel tun und mich beschweren. „Game of Thrones" hat mein Leben zwar auf den Kopf gestellt, aber auch sehr viele Türen geöffnet.

Sie wollen angeblich auch die Tür in die Welt von James Bond aufstoßen und der erste weibliche Agent 007 werden?

Das könnte ich mir sehr gut vorstellen. Aber vorerst bin ich noch als Daenerys Targaryen auf ebenso spannender Mission unterwegs im Namen der Majestät.

Interview: Andreas Renner

FOTOS: PR (2)

BAUME & MERCIER
MAISON D'HORLOGERIE GENEVE 1830

CLIFTON Club
STAHL, 42 MM
AUTOMATIK
www.baume-et-mercier.com

WEMPE
FEINE UHREN & JUWELEN
An den besten Adressen Deutschlands und in London, Madrid, Paris, Wien und NewYork. www.wempe.com

7 GRÜNDE, WARUM

„GAME OF THRONES“

DIE ERFOLGREICHSTE SERIE DER WELT IST

Am 17. Juli startet die SIEBTE STAFFEL *des gefeierten Fantasy-Epos in Deutschland. Wir erklären den Hype in sieben Schritten*

1

DER SEX

Die Serie zeigt mehr nackte Haut als jede andere. Vor allem die ersten Staffeln sind von ausschweifenden Sexszenen geprägt. Aber auch in den neueren Folgen werden die Grenzen des prüden US-Publikums mit Orgien, Homosexualität und Inzest ausgelotet. Für viele Nebenrollen wurden extra Pornodarstellerinnen gecastet.

2

DIE SCHAUPLÄTZE

„Game of Thrones“ bietet die perfekte Mischung aus computergenerierten und echten Schauplätzen. Für die fiktiven Orte dienen zahlreiche Länder als Double: Kroatien, Malta, Nordirland, Marokko, Island, Spanien. Das belebt nicht nur die Serie, sondern als Tourismuswerbung auch die Drehorte.

3

DIE GEWALT

Auch in Sachen Brutalität sind die Macher schonungslos. Abgetrennte Gliedmaßen gehören zur Tagesordnung – die Welt in „Game of Thrones“ ist düster und barbarisch.

4

DAS REALE VORBILD

Der Mastermind hinter dem Kampf um den Eisernen Thron, George R. R. Martin, ist ein riesiger Fan des Mittelalters. Um die gigantische Welt rund um den Kontinent Westeros zu kreieren, hat sich Martin viel mit der europäischen Geschichte beschäftigt.

5

NIEMAND WIRD VERSCHONT

„Valar Morghulis“ – das ist nicht der rumänische Beitrag zum ESC, sondern das wichtigste Motto der Fantasy-Serie: Alle müssen sterben! Kein Charakter ist sicher. Vor allem Publikumslieblinge sterben im Vergleich zu anderen Hollywood-Produktionen wie die Fliegen. Happy End? Unwahrscheinlich!

6

AUFWAND & KOSTEN

Eine Folge der vergangenen Staffel kostete umgerechnet mehr als 8 MILLIONEN EURO. *Zum Vergleich: Eine 90-minütige „Tatort“-Folge kostet ca.* 1,4 MILLIONEN EURO, *ist aber fast doppelt so lang.*

7

DIE BESETZUNG

„DIE ANGST VOR MEINEM SERIENTOD IST GERING“

Der deutsche Schauspieler TOM WLASCHIHA *über die Zukunft seiner Figur Jaqen H’ghar und seine Kino-Karriere nach „Game of Thrones“*

Dank des riesigen Erfolgs von „Game of Thrones“ ist Ihr Gesicht weltbekannt geworden. Wie lebt es sich als Weltstar?

Weltstar ist übertrieben. Ich bin aber überrascht, wie viele Leute mich ohne diese Langhaarperücke im Alltag erkennen. Das ist für einen Schauspieler natürlich ein Kompliment, und es ist mir bisher auch nicht lästig geworden.

Ein bisschen ärgerlich also, dass Ihr Charakter „Jaqen H’ghar“ häufiger das Gesicht wechselt?

Die meiste Zeit sieht man die Rolle ja mit meinem Gesicht. Damit bin ich ganz zufrieden.

Wie groß ist Ihre Angst vor Ihrem Serientod?

Die ist relativ gering. Die Serie ist ja ohnehin in zwei Staffeln zu Ende.

Fällt es Ihnen schwer, nichts über die künftigen Staffeln zu verraten?

Das ist total einfach: Ich weiß selbst nichts darüber! *(Lacht)* Wie im echten Leben. Also total unproblematisch.

Hoffen Sie, dass Jaqen H’ghar am Ende auf dem Eisernen Thron Platz nimmt und zur mächtigsten Figur wird?

Damit rechne ich sogar fest! *(Lacht)* Aber die Einzigen, die das wissen, sind die beiden Produzenten und Autor George R. R. Martin. Und die lassen sich absolut nicht in die Karten schauen …

Wenn nach der achten Staffel Schluss ist mit „Game of Thrones“, wie geht es dann für Sie weiter? Bevorzugen Sie deutsche oder internationale Produktionen?

Ich schaue mich verstärkt international um. Wenn aber gute Angebote aus Deutschland kommen, drehe ich auch wahnsinnig gern hier. Das ist meine Sprache, und ich habe die Hoffnung, dass auch hierzulande gute Dinge entstehen.

Wie beispielsweise das Regiedebüt „Berlin Falling“ Ihres Kollegen Ken Duken, das jetzt im Kino läuft?

Das ist ein tolles Projekt mit sehr viel Herzblut, und es war eine superintensive Zeit mit Ken. Der Film ist kompromisslos, das gefällt mir. Aber das ging nur, weil der Film Kens Baby ist und er ihn in einem wahren Kraftakt umgesetzt hat. Da haben nicht viele Leute mitgeredet. Wir hatten Unterstützung von Sky, und die hatten den Mut, Ken sein Ding machen zu lassen. Ich glaube, als Produzent muss man genau solche Risiken eingehen und dem Regisseur vertrauen.

In „Berlin Falling“ spielen Sie den Bösewicht. Wie war das für Sie?

Gut und Böse sind zu einfache Kategorien. Eine interessante Figur muss vielschichtig sein. Aus Sicht meiner Figur bin ich immer der Gute, auch wenn die Mittel von außen betrachtet nicht immer integer sind.

In dem Thriller geht es um ein Attentat in Berlin kurz vor Weihnachten. Wie war es für Sie, als das Realität wurde?

Es war tatsächlich ein seltsames Zusammentreffen. Wir hatten das erste Screening des Films genau am Tag des Anschlags am Breitscheidplatz. Als wir aus dem Kino kamen, war der Vorfall gerade passiert. Das ist schon ein beklemmendes Gefühl. Aber ich finde es wichtig, dass ein Film solche Themen aufgreift.

Haben wir zu wenig solcher Filme in Deutschland?

Ich weiß nicht, ob wir genau dieses Thema öfter behandeln müssen, aber es muss mehr mutige Filme wie „Berlin Falling“ geben. Filme, die sich trauen, auch kontroversere Themen anzusprechen.

Warum trauen wir uns in Deutschland zu wenig?

Es gibt viele gute Drehbuchautoren, es gibt die Produzenten, es gibt das Geld. Es ist jedoch leider so, dass in der letzten Konsequenz davor zurückgescheut wird, wirklich extreme Geschichten zu erzählen. Weil man Angst davor hat, das Publikum zu verprellen oder keine Quote zu holen. Man will am besten den Teenie und die Oma gemeinsam ins Kino locken. Wenn man versucht, Erfolge zu berechnen, ist das der Tod der Kreativität.

Kommen wir noch mal zurück auf „Game of Thrones“. Es gab die Ankündigung, dass gerade fünf Spin-offs zur Serie entwickelt werden. Werden wir Sie also wieder als Jaqen H’ghar sehen?

Die Geschichten sollen alle zeitlich vor der „Game of Thrones“-Handlung spielen. Das gibt mir Hoffnung. Meine Rolle ist auch noch nicht komplett ausgeleuchtet. Wenn das Angebot kommt, warum nicht?

Letzter Versuch: Gibt es nicht irgendwas, das Sie mir über die neue Staffel verraten dürfen?

Ja! *(Lacht)* Sie wird ab 17. Juli auf Sky ausgestrahlt.

Interview: David Goller

FRISCHR WIND
Die „Game of Thrones“-Macher verzichten auf Stars und setzen auf unverbrauchte Gesichter wie Tom Wlaschiha, 44, der vor der Serie vor allem in deutschen Produktionen („Verliebte Jungs“, „Die Gustloff“) spielte, international („München“, „Anonymus“) eher in Nebenrollen

FOTOS: PR (4)

EIN GUTER MONAT …

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER *für die nächsten Wochen – falls Sie in Deutschland sind und nicht in einer Ihrer südlicheren Sommerresidenzen*

FÜR KRACHMACHER

Sollten Sie bis zum 3.8. nicht zum Friseur gehen, besteht die Chance, dass Sie beim Headbanging mit Ihren Kumpels vor der Bühne des Wacken-Festivals wenigstens den Wind in den Haaren spüren. Für die musikalische Heavy-Metal-Untermalung dieser anmutigen Darbietung sorgen dort über 100 Bands, die garantiert ordentlich Krach machen werden. Darunter Marilyn Manson und Kaiser Franz Josef. **www.wacken.com**

FÜR BEACH-BOYS

Wer behauptet, der einzige Schmuck des Mannes seien eine teure Uhr und edle Manschettenknöpfe, outet sich als ignorant. Strandtaugliche Textilarmbänder wie diese drei Modelle gehen ebenfalls immer. Von oben nach unten: aus Denim, ca. 80 Euro, aus mit Stahl verwobenem Stoff, ca. 100 Euro, und aus Hanf, ca. 100 Euro. **www.monomania.de**

FÜR LIEBHABER

Wenn Sie diese Ausgabe ganz durchgelesen und sich an schönen Frauen trotzdem noch nicht sattgesehen haben, empfehlen wir einen Besuch in der „Only Art Club"-Kunstgalerie in Hamburg. Dort läuft noch bis zum 10. September die „Smoke & Mirrors"-Ausstellung von David Drebin. Der kanadische Star-Fotograf hat sich einen Namen gemacht, indem er Schönheiten künstlerisch bildgewaltig in Szene setzt. **www.onlyartclub.com**

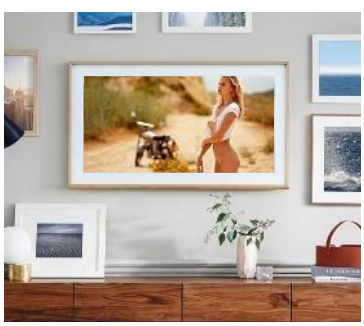
FOTOS: 360°, DAVID DREBIN, PR (5)

FÜR KLIMASCHÜTZER

Donald Trump hat vor Kurzem das Klimaabkommen von Paris gekündigt. Umso wichtiger für uns, mit Ihnen mal ein ernstes Wort über den Umweltschutz zu reden. Das E-Moped von Feddz schafft 45 Kilometer in der Stunde und hat genug Ausdauer für 60 Kilometer. Ach so, Sie sind längst vom Auto auf den öffentlichen Nahverkehr umgestiegen? Sehr löblich. Allerdings kommt diese Maschine sicher besser bei den Frauen an als Ihre Wochenkarte für den Bus. Preis: 7800 Euro. **www.feddz.com**

FÜR VOYEURE

Es gibt nur zwei Kunstwerke, die ein Mann an seiner Wand braucht: das Centerfold von diesem Monat und einen Fernseher. „The Frame" von Samsung (ab 2199 Euro) vereint beides. Sobald man den Raum betritt, schaltet sich das SmartTV ein und zeigt das Bild unserer August-Playmate (oder jedes andere Motiv, das Sie einspeichern). Und sobald Sie lieber Fußball gucken wollen: Fernsehen kann man damit natürlich auch.
www.samsung.com



… UM ZU LACHEN

Nämlich über jeden, der diese knatschengen Liebestöter trägt: Sogenannte Meggings sind beim Sport gerade voll im Trend. Ganz schön traurig, aber eben auch irgendwie lustig.
www.kapowmeggings.com

FÜR GEWINNER

Seit diesem Jahr findet kein Formel-1-Rennen mehr in Deutschland statt. Das ist aber nicht so schlimm, weil dafür vom 17. bis 20. August die ADAC Rallye Deutschland durchs Saarland brettert und den Fahrern in 21 Wertungsprüfungen alles abverlangt. Pluspunkt: Die Zuschauer sind viel näher am Geschehen als bei der Formel 1. Überzeugen Sie sich am besten selbst: Wir verlosen 3x2 Tickets für das Rennspektakel. Teilnahme unter: www.playboy.de/adacrallye.
www.adac-rallye-deutschland.de

ROBERT HARTING

Sein Medaillenschrank ist voll. Warum DEUTSCHLANDS BESTER DISKUSWERFER *jetzt trotzdem titelhungrig zur Leichtathletik-WM nach London fährt und dort sein Trikot zerreißen will? Verrät er hier*

1 Gibt es für Sie männlichere Momente im Leben, als das Trikot nach dem Sieg zu zerreißen?
Ja, wenn ich etwas baue oder repariere. Das Zerreißen ist nur die Erleichterung nach schwerer Arbeit. Doch viele denken: „Der wirft ein bisschen Diskus, gewinnt und markiert den Harten."

2 Aber bei Frauen kommt das sicher gut an, oder?
Bei denen so ab 30, ja. Für jüngere müsste ich wohl Skinny-Jeans tragen und alle Haare abrasieren . . .

3 Sie sind einer der wenigen Sportler, die sehr offen ihre Meinung sagen. Im April machten Sie sich auf Facebook über das Internationale Olympische Komitee lustig und kritisierten die Ungleichbehandlung bei Doping-Kontrollen. Macht Anecken Spaß?
Nein, aber wenn die Gesellschaft alles akzeptiert, wohin führt das? Das ist schlimmer, als anzuecken.

4 Was läuft beim Thema Doping schief?
Doping ist Betrug! Es darf keine Grauzone geben, sonst wird Olympia unglaubwürdig.

5 Wegen Ihrer kritischen Aussagen wurden Sie oft als „Bad Boy" bezeichnet. Zu Recht?
Was unangenehm ist, ist erst mal schlecht. Dann ist man halt der Bad Boy. Und sage ich in einer Talkshow mal etwas mehr als ein Fußballer, gelte ich als Kuriosität. Vielleicht hat das auch manchen Sponsor abgeschreckt, aber mir sind andere Dinge wichtig.

6 Was zum Beispiel?
Heiraten, Kinder großziehen, einen guten Beruf finden – unsere Zeit ist begrenzt, man muss wissen, was man im Leben mit Überzeugung machen will.

7 Warum machen Sie es sich nach all Ihren Erfolgen nicht einfach auf der Couch bequem?
Das wäre langweilig. Den Körper immer wieder zu Top-Leistungen zu treiben fühlt sich cool an. Das ist eine Sucht. Eigentlich bin ich ein Junkie.

8 Nun geht's zur WM nach London, wo Sie 2012 Olympiasieger wurden. Ist das ein gutes Gefühl?
London habe ich positiv abgespeichert. Das bringt mir mindestens einen halben Meter mehr. Sport ist 90 Prozent mental – der Rest ist Kopfsache (*lacht*).

9 2014 riss Ihr Kreuzband. Nach dem Comeback 2016 machte ein Hexenschuss Ihre Olympia-Chancen in Rio zunichte. Was war schlimmer?
Der Olympia-Ausfall. Aber auch der Kreuzbandriss beschäftigt mich noch. Noch nie hat ein Diskuswerfer nach einem Kreuzbandriss eine Medaille gewonnen. Genau das ist jetzt mein Ziel.

10 Ihr jüngerer Bruder Christoph holte in Rio Gold und sorgte für einen Eklat, als er bei der Siegerehrung Faxen machte. Was dachten Sie damals darüber?
Für mich war wichtiger, dass Christoph gewonnen hatte. Dass sich im Internet über alles aufgeregt wird, ist ja auch kein neues Phänomen.

11 Wie sehen Sie diese leichte Reizbarkeit im Netz?
Ich bin diese ständige Empörung leid.

12 Wenn Sie nur drei Worte hätten, um Ihr Verhältnis zu Ihrem Bruder zu beschreiben, welche wären es?
(*Überlegt*) Kritisch. Emotional. Distanziert.

13 Nach der EM 2018 in Berlin wollen Sie Ihre Karriere beenden. Dort dürfen wir uns noch mal auf ein Bruder-Duell freuen. Wer steht am Ende oben?
Christoph! Aus eigener Kraft kann ich nicht mehr gewinnen. Aber je härter die Bedingungen sind, desto größer wird meine Chance. Wenn mein Knie fit ist und ich bis dahin eine geile Saison abliefere, kann ich auch stechen.

14 Wie haben die Rückschläge Sie persönlich geprägt?
Sie waren gut für mein Leben.

15 Inwiefern?
Im Leben ist Verlieren der Standard. Im Spitzensport ist es meist der Erfolg. Die Rückschläge haben mich auf das „normale Leben" vorbereitet.

FOTOS: JENS KOCH/ACTION PRESS PLUS, PIXATHLON

DER GLADIATOR
Das zerrissene Trikot ist seine Siegesgeste. Vor dem Karriereende 2018 will Robert Harting, 32, noch mal abräumen. Auch bei der Leichtathletik-WM in London (5. bis 13. August)

⓰ **Was haben Sie verpasst, das Sie nach Ihrer Sportkarriere nachholen möchten?**
Ich hätte gern ein Semester in Harvard oder Berkeley studiert, das ist aber nicht mehr machbar.

⓱ **Sie haben ja ein Atelier und interessieren sich für Kunst. Was haben Sie zuletzt gemalt?**
Eigentlich fotografiere ich lieber. Und ich mag urbane Kunst wie die von Banksy (*Street-Art und Graffiti, d. Red.*). Es gibt viele kreative Prozesse. Meine Terrassenmöbel habe ich zum Beispiel selbst gemacht.

⓲ **Was viele überrascht: Sie gehen regelmäßig zum Psychologen. Worüber sprechen Sie mit ihm?**
Über Konflikte. Das klingt dramatischer, als es ist. Ich finde das cool. Niemand steht in der Pflicht, alles allein hinzukriegen.

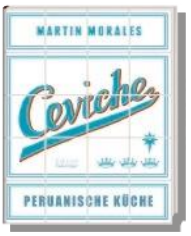
⓳ **Zu Ihrem neuen Trainingsprogramm gehört Paartanz – zusammen mit Ihrer Frau Julia, die im Diskuswerfen ebenfalls Weltklasse ist. Wieso tanzen?**
Nach vielen Jahren entwickelt sich der Körper nicht mehr weiter, und es bilden sich Muster. Die muss man aufbrechen und den Körper neu fordern. Dabei hilft Tanzen.

⓴ **Hat Ihre Frau noch keine blauen Zehen?**
Nein, wir haben nur ein paar Löcher im Boden hinterlassen.

Interview: David Goller

SZENE-ADRESSE
„Antonello's Cevicheria" in Berlin ist auf peruanische Fischgerichte spezialisiert – für die man Zutaten wie Limette, Zitrone und Chili braucht. Das Restaurant führen Antonello Melis und seine Frau Maria

FRISCH AUS DEM MEER
In dem Kochbuch „Ceviche“ von Martin Morales finden sich auch ausgefallene Varianten des peruanischen Gerichts, etwa mit Muscheln oder Oktopus (Fackelträger Verlag, 24,95 Euro)



KALT GEGARTES FÜR HEISSE TAGE

Von der Küste Perus schwappt gerade eine kulinarische Welle zu uns rüber: CEVICHE *– das ist roh marinierter Fisch mit Chilis. Perfekt bei 30 Grad im Schatten*

Die Peruaner können nicht nur bunte Wolldecken und Panflötenmusik, sondern haben auch kulinarisch einiges drauf. Das wichtigste Nationalgericht in dem vom Meer geprägten Land hat in Deutschland gerade Hochkonjunktur: Ceviche (sprich: Ssewietsche). Das ist Fisch, der nicht mit Hitze gegart wird, sondern mit Säure. Bedeutet: Die Filetstücke werden in einer Marinade aus Limettensaft, Salz und Chilis eingelegt und für ein paar Minuten stehen gelassen. In dieser Zeit bringt die Säure das Eiweiß zum Stocken. Ein Garprozess, wie er so ähnlich auch im Ofen stattfindet. Seezunge, Barsch oder Lotte bleiben dabei zart und saftig. Das Gericht funktioniert aber auch mit exotischen Zutaten wie Krebsfleisch oder Seeigel.

Immer mehr Restaurants und Streetfood-Läden eröffnen in Deutschland, die Ceviche in allen Variationen anbieten. Zum Beispiel „Leche de Tigre“ in Hamburg, „Cebo“ in München oder „Antonello’s Cevicheria“ in Berlin. Antonello betreibt sein Restaurant im angesagten Bergmannkiez in Kreuzberg. Er ist Sizilianer, hat jedoch bei einem Urlaub in Mexiko (auch dort ist Ceviche populär) seine Frau Maria kennengelernt. Vor zwei Jahren haben die beiden ihre Cevicheria eröffnet, die jetzt richtig brummt. Besonders beliebt ist sein Fischteller, der von einer Rotgarnele gekrönt wird. Viel Spaß beim Nachkochen, äh -marinieren!

CEVICHE MIT ROTGARNELEN

320 G	Rotbarschfilet
240 G	Wolfsbarschfilet
4	argentinische Wild-Rotgarnelen
4	Limetten
100 G	rote Zwiebeln
4	Chilischoten (New Mexican)
1	Granatapfel
+	frischer Koriander
+	Salz & Pfeffer

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **30–40 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Fischfilets in etwa ein Zentimeter große Würfel schneiden und in eine flache Schüssel geben. Garnelen bis auf den Kopf schälen und zu den Fischstückchen geben. Limetten auspressen. Den Saft über die Fischwürfel und die Rotgarnelen geben und untermischen. Zehn bis 15 Minuten bei Zimmertemperatur ziehen lassen. Die Säure des Limettensafts lässt den Fisch und die Garnele garen. In der Zwischenzeit Zwiebeln schälen und fein würfeln. Koriander waschen, die Blätter abzupfen und klein schneiden. Chilischoten längs halbieren und klein schneiden. Wenn es nicht so scharf werden soll, die Chilischoten entkernen. Alle Zutaten in die Schüssel mit den Fischwürfeln und den Garnelen geben, untermischen und kurz ziehen lassen. In tiefen Tellern anrichten, mit einigen Granatapfelkernen dekorieren.

BRAU-MODENSCHAU

Auch unser Lieblingsgetränk will bisweilen mehr sein als bloß Bier. Ein CRAFT-BIER *zum Beispiel. Wir stellen Ihnen fünf der wichtigsten Typen vor*

JUNGER WILDER: Dario Stieren, 27, ist Biersommelier, Braumeister und Chef der Munich Brew Mafia

Herr Stieren, Sie brauen Craft-Bier. Was ist das eigentlich?
Craft-Bier ist im Unterschied zu Industriebier ein handwerklich individuell und kreativ hergestellter Stoff.
Also nicht auf den Massengeschmack ausgerichtet?
Absolut nicht! Mit neuen Rohstoffkombinationen schaffen Craft-Brauer ganz ungewöhnliche Charakterbiere. Neue oder längst vergessene Rezepturen erzielen dabei eine fantastische Aromenvielfalt.
Inwiefern schmecken Craft-Biere anders als herkömmliche Biere?
Je nach Bierstil kombinieren wir immer wieder neue Hopfen-, Malz- oder Hefekomponenten, bei denen der Geschmack in Richtung Maracuja, Kokos oder Kaffee gehen kann. Viele Craft-Biere sind sogar süffiger als herkömmliche Sorten.
Wann trinkt man solche Biere?
Für jedes Bier gibt es die passende Situation. Im Sommer schmecken eher frische und hopfige Biere. Als Absacker gibt es aber auch zwölfprozentige Aromabomben, die zum Beispiel monatelang im Whisky-Fass lagen und gewöhnliche Biertrinker aus den Latschen hauen.

1 SMOKED PORTER
Porter ist ein alter englischer Biertyp mit malzig-röstigem Charakter. **„Dunkle Macht“** von Hopper Bräu aus Hamburg ist eine moderne Interpretation, verfeinert mit getorftem Malz und speziellen Hopfensorten. Schmeckt edel-rauchig, dezente Kaffeenoten. Das etwas andere Grillbier. *Über craftbeermarket.de, 2,49 Euro*

2 FASSGEREIFTER BOCK
Bockbier ist Starkbier. Der **„Bourbon Barrel Bock“** von Welde aus Plankstadt ist mehr. Er reift drei Monate in Bourbon-, Rum- und Tequila-Fässern. Holzaromen machen ihn zum Erlebnis für besondere Abende. *Über foodist.de, 2,60 Euro*

3 BERLINER WEISSE
Einst als Touristenschluck mit süßem Himbeersirup gepanscht, erlebt die Berliner Weiße zurzeit ihre gesellschaftliche Rehabilitation. Dank Erzeugnissen wie der „Weissen“ von **BRLO** aus Berlin: trocken, zartsauer, Limettennoten. Der perfekte Aperitif! *Über brewcomer.com, 2,89 Euro*

4 VIERFACH GEHOPFTES PILS
Pils ist das hierzulande meistgetrunkene Bier. Klar, dass Hersteller den Massengeschmack treffen wollen und die Biere so verwechselbarer werden. Ein Gegenentwurf: Das **„Don Limone“** der Munich Brew Mafia ist so kräftig gehopft mit amerikanischem Zitrushopfen, dass es zwar den schlanken Pils-Charakter behält, aber Zitronennoten aufweist. Vorsicht, süffig! *Über liquidhops.de, 2,79 Euro*

5 STARKES STOUT
Die obergärigen schwarzdunklen Stouts haben in England Tradition. In Augsburg braut die Biermanufaktur Riegele das **„Robustus 6“** mit speziellen Malzen, die für schokoladen- und kaffeeartige Aromen sorgen. Ein ideales Dessertbier! *Über craftbeer-shop.com, 2,49 Euro*

FOTOS: PR, SCHOTTGER

1 SMOKED PORTER

2 FASSGEREIFTER BOCK
4 VIERFACH GEHOPFTES PILS
MUNICH BREW MAFIA
DON LIMONE
DAS CITRA-PILS
HANDCRAFTED WITH
BERLIN LOVE
BRLO
CRAFT BEER
BERLINER WEISSE
5% ALC. VOL.
Riegele BierManufaktur
Frauspezialitäten seit 1386
ROBUSTUS 6
»Malziges Feuerwerk«
5,0%
0,33l
3 BERLINER WEISSE
5 STARKES STOUT

1 FLIP-FLOPS Havaianas, ca. 25 Euro. **2 BOOTSSCHUHE** Timberland, ca. 130 Euro. **3 ESPADRILLES** Paul Smith, ca. 210 Euro

SO GEHT SOMMER

Zu heiß für Schnürer und Sneakers? Diese Barfuß-Schuhe sind BESSER ALS SANDALEN

Bei Hitze dürfen auch Männer leicht bekleidet auf die Straße, zumindest an den Füßen. Gepflegten Zehen stehen Flip-Flops. Auch Bootsschuhe trägt man ohne Socken – genau wie Espadrilles, die bequemen Slip-ons mit Bastsohle. Sie sind die besten Alternativen zur Sanadale, dem Cabrio unter den Gesundheitsschuhen. Nur Büroverbot haben sie alle

FLIP-FLOPS

… haben von Brasilien aus die Welt erobert. Kein Wunder: In diesem Land ist es einfach zu heiß für geschlossenes Schuhwerk. Das Original mit Zehensteg und rutschfester Gummisohle fertigt dort seit 1962 das Label Havaianas.

BOOTSSCHUHE

… waren ursprünglich nur zum Segeln gedacht. Sie haben die Form eines Mokassins und lange, um den ganzen Schuh gezogene Schnürsenkel. Die Kautschuksohle mit feinem Profil gibt Halt auf nassen und glatten Untergründen.

ESPADRILLES

… sind abgeleitet vom Schuhwerk spanischer Bauern. Bekannt wurden die Treter durch den Jetset in Saint-Tropez: In den 60er-Jahren statteten Schuhmacher aus dem Glamour-Ort die Füße der Stars mit den leichten Stoffschuhen aus.

FOTO: ANDREAS ACHMANN FÜR PLAYBOY, ILLUSTRATIONEN: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

PLAYBOY SELECT ✓

FÜR PLAYBOY-LESER AUSGEWÄHLT

IN KOOPERATION MIT

BeerJack
HOME OF CRAFT BEER

„CRAFT BEER mit seiner Geschmacksvielfalt, Dynamik und Innovation wird die Bierwelt in Deutschland nachhaltig verändern. Der Wow-Effekt beim ersten Probieren ist garantiert!"

Peter Dürr – Gründer und Chef von BeerJack

COOLE NEUE BIERWELTEN

Das Lieblingsgetränk der Deutschen erlebt gerade einen spannenden Wandel. Fernab von Maßkrug & Co. etablieren sich innovative Craft-Biere, die mit besonderen Aromen überraschen

Was einst in den USA begann, hat auch hierzulande einen neuen Genuss-Trend ausgelöst. Junge Leute hatten Lust auf neue Geschmackserlebnisse und begannen, mit Bier zu experimentieren. Als Hobbybrauer stellten sie in Garagen, Kellern oder Waschküchen ihre eigenen Sude her. Damit schufen sie in wenigen Jahren einen neuen Genuss-Markt, der mit einer Vielzahl neuer Braustätten inzwischen auch hier angekommen ist.

Es geht dabei um innovative Biere mit Charakter, die in kleinen Mengen meist handwerklich hergestellt werden und durch ausgewählte Rohstoffe einen ganz individuellen Geschmack entwickeln. Neue Hopfen-, Malz und Hefekombinationen erzielen Aromen von Maracuja, Zitrusfrüchten und Stachelbeere sowie Schokolade oder Lakritz – alles ganz natürlich nach dem deutschen Reinheitsgebot. Dabei kreiert eine neue Brauergeneration mit Herzblut ureigene Rezepturen oder greift auf längst vergessene Braustile zurück. So entstehen ungewöhnliche Biere, die am besten in speziellen Gläsern genossen werden. Mit ihrer Aromavielfalt begeistern die Kreativbiere auch immer mehr Frauen.

Folglich ist das neue Bierwunder inzwischen auch in Szene-Bars und Top-Restaurants angekommen, wo neben den gängigen Wein- und Cocktailkarten immer häufiger auch Bierkarten ausliegen.

PLAYBOY Starter-Kit 10er-Bierbox **Plus 1 Craft-Bier-Glas** **24,90 €*** Sie sparen **20 %**

DAS GROSSE STARTER-KIT FÜR PLAYBOY-LESER

Dieses Starter-Set enthält eine Auswahl renommierter deutscher Craft-Biere, die einen spannenden Einstieg in die Welt der kreativen Sude geben sollen.

Mahoni Marina BBQ Dark Ale
von Hanscraft aus Aschaffenburg

Single Hop
ein naturtrübes Kellerpils von Hanscraft aus Aschaffenburg

Trainingslager
ein Lager von Mashsee aus Hannover (prämiert mit dem Meininger Craft Beer Award Silber 2017)

Beverly Pils
ein Pils von Mashsee aus Hannover (prämiert mit dem Meininger Craft Beer Award Gold 2017)

Braukatz Nr. 1
ein Pale Ale von der Brau Manufactur Allgäu

Plus 1 Craft-Beer-Glas

Ihr zusätzlicher Preisvorteil!
Mit PLAYBOY sparen Sie **20 %** auf das Gesamtsortiment** mit dem Gutscheincode: **Playboy20** bis zum 31. August 2017

Bequem online bestellen unter
www.playboy.de/beer
oder telefonisch unter
0 89/45 81 21 40

Sämtliche Preise inkl. MwSt. und Pfand (Rückgabe im Einzelhandel möglich), Versandkosten innerhalb Deutschlands 4,50 €, ab einem Bestellwert von 50 € versandkostenfrei. Es besteht Widerrufsrecht. Abgabe nur an Personen ab 16 Jahren. Es gelten die AGB der BeerJack GmbH unter www.beerjack.de/agb. Angaben zu Allergenen und Alkoholgehalt finden Sie auf der jeweiligen Produktdetailseite.
*inkl. Pfand & MwSt., zzgl. Versand 4,50 €
**nicht gültig für das Playboy Starter-Kit

Anbieter: BeerJack GmbH, Ginhardtstraße 3, 80639 München
Abfüller: Post-Brauerei Nesselwang, Karl Meyer, Hauptstraße 25, 87484 Nesselwang; Mashsee Brauerei GmbH & Co. KG, Am Eisenwerk 17, 30519 Hannover; Hanscraft & Co. GmbH, Würzburger Straße 152, 63743 Aschaffenburg

TRAUMSCHIFF AUF RÄDERN

Am teuersten Neuwagen der Welt gefällt uns das maritime Design. Leider kostet der ROLLS-ROYCE SWEPTAIL *auch so viel wie eine Mega-Yacht*

Dieser Rolls ist extrem. Mit mehr als zwölf Millionen Euro extrem teuer, aber eben auch extrem schön und selten: Das Unikat wurde dem Vernehmen nach von einem Kunden aus Asien bestellt, der Yachten und Automobile liebt. Mit seiner Traumwagen-Idee ging er zu Rolls-Royce, und nach vier Jahren Entwicklung und Fertigung wurde der Sweptail jetzt zum Star des Concorso d'Eleganza am Comer See: ein Hingucker in dunklem Ägäisblau, ein Heck wie eine Luxusyacht.

Glückwunsch also an den millionenschweren „Mister Secret" aus Asien. Die Chance, dass wir den Zweisitzer mal selbst durch die Wogen des Verkehrs steuern, tendiert gegen null. Zum Träumen lassen wir uns aber gern verführen: Der Kühlergrill, so imposant wie eine Steilwand, aus einem Aluminiumblock gefräst und von Hand poliert, ist ein würdiger Thron für „Emily", die Kühlerfigur. Bei 250 km/h muss sie sich gut festhalten. Doch wen interessiert schon Leistung, da Gestaltung alles ist? Der Clou: das Panoramadach bis zum Heck. In klaren Nächten hat man die Sterne im Blick wie ein Seefahrer. Im Innern herrscht Purismus: Cockpit und Armaturenbrett zeigen nur das Nötigste, der Rest der Instrumente sitzt hinter Abdeckungen. Während hinter den Sitzen ein Deck aus schwarzbraunem, poliertem Makassar-Ebenholz und hellbraunem Paldao glänzt. Darunter: zwei Geheimfächer. Und auf sanften Druck öffnet sich der Schampuskühler unter der Mittelkonsole. Cheers „Mister Secret"!

Geschwindigkeit
250 KM/H
Gewicht
2725 KG
0–100 km/h
5,8 SEKUNDEN
Leistung
632 PS
Hubraum
6592 CCM
Preis
CA. 12.000.000 €

FOTOS: ROLLS-ROYCE

Jetzt im Buchhandel

DAS MEISTERWERK!

Zur 5. Meisterschaft in Folge: die Erfolgsgeschichte des deutschen Rekordmeisters von 1965 bis heute.

Überall im Buchhandel
ISBN: 978-3-455-00245-4

Oder einfach online bestellen unter
sportbild.de/bayern

Ohne geht nicht.

Sport Bild

FRAUENFUSSBALL

Am 16. Juli beginnt die FUSSBALL-EM DER FRAUEN. *Ein Grund, vor dem Fernseher zu sitzen statt am See? Unser Autor sagt: Na klar! Unsere Autorin: Ach nee …*

ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE
Playboy-Reporter

PRO

Beginnen wir mit den offensichtlichen Vorzügen des Frauenfußballs: Die Gefahr eines Halbzeitauftritts von Helene Fischer ist sehr gering. Man darf sich ebenso in Sicherheit wähnen, nicht schon wieder Cristiano Ronaldo dabei zusehen zu müssen, wie er eine Trophäe in einen Nachthimmel reckt. Und mit randalierenden Frauenfußball-Hooligans, die mit herausgerissenen Sitzen um sich werfen, ist wohl auch nicht zu rechnen. Dafür aber mit einem Titelgewinn der deutschen Mannschaft, schließlich sind die DFB-Frauen seit 1995 sechsmal in Folge Europameisterinnen geworden. Alles gute Gründe, während der EM in Holland vor dem Fernseher zu sitzen. Der wichtigste aber ist natürlich ein anderer: Es macht Spaß, sich Frauenfußball anzusehen.

Ich weiß, was Sie jetzt sagen: Technisch und taktisch ist das ja okay, aber es mangelt doch erheblich an Spieltempo und Athletik. Im Vergleich zum Männer-Profi-Fußball mag das stimmen. Aber Steffi Graf hat auch nie so hart aufgeschlagen wie Boris Becker, und Maria Höfl-Riesch ist nie so schnell den Berg hinabgerast wie Felix Neureuther. Dennoch haben wir ihnen unglaublich gern zugesehen. Weil wir keine Vergleiche angestellt, sondern uns auf das Gezeigte eingelassen haben. Wer behauptet, Frauenfußball sei nicht attraktiv, hat noch nie Dzsenifer Marozsáns Ballbehandlung gesehen oder Alexandra Popps Torabschlüsse. Und wer nicht darüber hinwegkommt, dass die eine nicht ganz so fix dribbelt wie Messi und die andere nicht ganz so hart schießt wie Hulk, bringt sich um die Chance, drei Wochen lang mitzufiebern, wenn ein Team aus deutschen Weltklassesportlerinnen darum kämpft, eine historische Titelserie fortzusetzen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Frauenfußball ist nicht schön anzusehen? Das kann man so nicht sagen

CONTRA

KATHARINA KÄFFERLEIN
Fußball-Podcasterin („Zuckerpass“)

Champions-League-Finale 2017. Real Madrid gegen Juventus Turin. Seitfallzieher Mandžukic: Ausgleich zum 1:1. Ein genialer Pass von Modri von der Torauslinie direkt in den Lauf von Ronaldo: 1:3 für Real. Szenen, die im Kopf bleiben! Und beim Champions-League-Finale 2017 der Frauen? Weiß ich nicht, wer gespielt hat. Oder wer gewonnen hat. Ist das frauenverachtend? Müsste ich als Frau nicht den Frauenfußball mehr unterstützen? Nein. Gleichberechtigung in allen Ehren, aber Frauenfußball kann wirklich niemand ernsthaft toll finden.

Männerfußball ist einfach schöner anzuschauen. Und wer mir jetzt Klischeedenken unterstellen will: Ich meine damit nicht Cristiano Ronaldos Oberkörper oder Mats Hummels' Haare – auch wenn die zugegebenermaßen ganz annehmbar sind. Wenn Männer Fußball spielen, sind die Pässe schneller, die Flanken präziser und die Schüsse schärfer. Kurzum: Das Spiel ist athletischer. Und wenn es kurz vor Abpfiff so richtig hitzig wird und sich die Spieler am liebsten gegenseitig an die Gurgel springen würden, dann schreie ich daheim simultan den Fernseher an. Wut, Freude, Angst, Frustration – erstaunlich, wie viele verschiedene Emotionen in 90 Minuten passen. Im Vergleich dazu ähnelt ein Spiel im Frauenfußball einer Kaffeefahrt in die Lausitz. Emotionen? Nö. Kein Wunder, dass auch aggressive Fans fehlen.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ich will die Leistung der Spielerinnen nicht schmälern. Ich würde wohl keine fünf Minuten auf dem Spielfeld aushalten, ohne zu hyperventilieren. Zum Glück muss man nicht selbst Fußball spielen können, um ein Fan der Sportart zu sein. Aber als Fan will ich ein spannendes Match mit tollen Spielzügen sehen – und da fällt meine Wahl nun mal eindeutig auf Jérôme Boateng und nicht auf Melanie Behringer.

ILLUSTRATION: LENNART GÄBEL FÜR PLAYBOY, FOTOS: PLAYBOY, PRIVAT

JETZT ENTSCHEIDEN WIR!

UNSER NEUER CHEF

AB **DI** 25. JULI **20**[15]

KABELEINS.DE

UPDATE
Umfrage des Monats

WER IST DEUTSCHLANDS EROTISCHSTE POLITIKERIN?

Das fragte das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de für uns die deutschen Männer. Rund zehn Wochen vor der Bundestagswahl hier das amtliche Ergebnis: „Sexiest Woman" der deutschen Politik ist Jana Schimke, 37, CDU-Abgeordnete aus Cottbus. Überhaupt schnitten die Unionsparteien gut ab – mit 50 Prozent der Top-Ten-Platzierungen. Gleich dahinter: Die Linke mit Oppositionsführerin Sahra Wagenknecht, 47, und mit Nicole Gohlke, 41 (Plätze zwei und vier). SPD, Grüne und AfD entsenden jeweils nur eine Kollegin in die Zehnergruppe der Schärfsten.

SO HABEN DIE BEFRAGTEN MÄNNER GEWÄHLT:

01	**30,7 %**	Jana Schimke, CDU
02	**16,9 %**	Sahra Wagenknecht, Linke
03	**15,1 %**	Katrin Albsteiger, CSU
04	**10,9 %**	Manuela Schwesig, SPD
05	**10,3 %**	Nicole Gohlke, Linke
06	**7,4 %**	Michaela Noll, CDU
07	**7,2 %**	Agnes Krumwiede, Grüne
08	**4,3 %**	Julia Klöckner, CDU
09	**4,3 %**	Frauke Petry, AfD
10	**3,7 %**	Gitta Connemann, CDU

30,7 % … küren Jana Schimke zur sexysten Politikerin. Wir treten dann mal in Koalitionsverhandlungen!

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de

38,8 % … der befragten Männer ist die AfD-Vizevorsitzende Beatrix von Storch nicht ganz geheuer. Ein deutliches Ergebnis

WELCHE POLITIKERIN IST IHNEN INSGEHEIM EIN BISSCHEN UNHEIMLICH?

DIE TOP 3

01	**38,8 %**	Beatrix von Storch, AfD
02	**30,1 %**	Frauke Petry, AfD
03	**21,9 %**	Angela Merkel, CDU

WELCHE POLITIKERIN HAT WOHL AUCH IM LIEBESLEBEN GERN DIE FÜHRUNGSROLLE?

31,5 %
SAHRA WAGENKNECHT, Die Linke

23,1 %
URSULA VON DER LEYEN, CDU

17,9 %
FRAUKE PETRY, AfD

FOTOS: 360°, DPA (2), FUNKE FOTO SERVICE, GETTY IMAGES, IMAGO, PR (3), ROBA PRESS, VISUM

DON CARNE.DE

NUR DAS BESTE FLEISCH

JETZT SPAREN: 20%* FÜR DIE ERSTE BESTELLUNG

Gutschein-Code: DCPLAY717

JETZT ENTDECKEN!
WWW.DONCARNE.DE
0211 993 465 99

1,3 kg Tomahawk Steak

VON DER FARM BIS ZUR HAUSTÜR

Beste Qualität
Wir sind ständig weltweit auf der Suche nach den besten Farmen, die unseren Qualitätsansprüchen entsprechen.

Premium-Fleisch
Wir importieren unser Premium-Fleisch direkt von unseren Partnerfarmen.

Verarbeitung in Deutschland
Wir zerlegen die Ware fachgerecht in unseren Filialen in Deutschland.

Sichere und schnelle Lieferung
Wir liefern die Bestellung direkt und mit sicherer Kühlkette, innerhalb von ein bis zwei Tagen per Paket nach Hause.

* Mindestbestellwert 75 €. Der Gutschein gilt nur für Neukunden und nur auf Fleisch. Nicht kombinierbar mit weiteren Rabatten und nicht anwendbar auf reduzierte Produkte. Gutschein ist einmalig einlösbar und gültig bis einschließlich 31.12.2017.

WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

HOCHGENUSS
zu edlem Fleisch

Beerenfruchtig und kraftvoll, mit geschmeidigem Tannin und harmonischer Würze begeistert Primitivo Kenner wie Einsteiger. Insbesondere in der Sonne Apuliens gedeiht er unter hervorragenden Bedingungen. Unser Favorit ist der ‚Neruno': das Spitzengewächs vom „Weingut des Jahres 2016" (Mundus Vini) kürten die VICAMPO-Experten zum Sieger aus mehr als 100 Proben!

Als kräftiger und fruchtbetonter Italiener mit imposantem Nachhall bietet er perfekten Rotwein-Genuss und ist die Top-Empfehlung zu edlem Beef, würzigem Schweinefleisch und zu Gegrilltem. Jetzt für kurze Zeit im günstigen Probierpaket erhältlich!

Bestell-Nr.
PAKET **PB 38730**
EINZELN **PB 37161**

ITALIEN, APULIEN
Cantine San Marzano
Primitivo Neruno 2016
~~105,00 €~~ UVP

10 Flaschen nur **59,90 €** (7,99 €/l)
Preis/0,75 l: **6,90 €** (9,20 €/l) statt ~~10,50 €~~ UVP

Gleich bestellen unter:
WWW.PLAYBOY.DE/WEIN
***oder* 06131 / 3 02 93 90**

Abfüller: Cantine San Marzano, Via Regina Margherita 149, 74020 San Marzano di San Giuseppe, Alkoholgehalt: 13,5 % vol · Das 10er-Paket ist versandkostenfrei, ansonsten gilt: Versandkosten 4,90 Euro, ab 12 Flaschen versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Zahlung sicher und bequem per Rechnung. Anbieter: Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 59–61, 55118 Mainz. Nur solange der Vorrat reicht. Alle Preise inkl. MwSt. Alle Weine enthalten Sulfite. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen ab 16 Jahren.

ALBTRAUM EWIGE JUGEND

Playboy-Philosoph Husmann zweifelt: LERNEN MÄNNER DAZU?

Anlass: Sein Kumpel Maik heiratet zum zweiten Mal – dieselbe Frau

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Zum zweiten Mal heiraten ist wie das Remake von „Baywatch“: Ich kapiere gar nicht, was das soll. Ich hab’s bei beidem schon beim ersten Mal nicht recht verstanden. Klar, Titten. Im Fall vom Ursprungs-„Baywatch“ wenigstens noch die von Pamela Anderson. Im Fall von Maik bloß Gudrun. Hm. Wir waren damals alle jünger und produzierten eimerweise Hormone. Wir wussten noch nicht, dass hormonelle Liebe eine ähnliche Halbwertzeit hat wie Erdbeerjoghurt. Jeder macht Fehler. Ich war zum Beispiel mal auf Baltrum. So was passiert. Aber man fährt da doch nicht noch mal hin!

Maik aber will jetzt zum zweiten Mal heiraten. Er ist der Linksaußen in unserer Thekenmannschaft, und Linksaußen gelten ja traditionell als ein bisschen irre (Charly Dörfel, Arjen Robben). Maik kommt zusätzlich noch aus dem Osten. Das heißt, er ist noch mit Zwangsehen groß geworden, denn in der DDR musste man ja praktisch heiraten, wenn man von zu Hause wegwollte. Im Prinzip so, als würde man Crack nehmen, um endlich vom Alkohol loszukommen. Maiks Ehe mit Gudrun haben wir uns jedenfalls lange mit seiner Herkunft erklärt. Jetzt ist die DDR aber schon deutlich länger vorbei als Maiks erste Ehe (nur dass in seinem Fall der Osten, also Maik, für den Westen, also Gudrun, zahlen musste, und das nicht zu knapp). Er kann sich trotzdem noch ein eigenes Zuhause leisten. Dafür müsste er nicht wieder heiraten. Mit der DDR lässt es sich dieses Mal also nicht entschuldigen.

Vielleicht mit Trump. Denn ähnlich wie der amerikanische Präsident ignoriert Maik einfach die Fakten, die ihm nicht passen, zum Beispiel dass die Scheidungsrate bei zweiten Ehen noch höher ist als bei ersten. Maik ist unser Kapitän und erwartet – wie Trump – von seiner Mannschaft keinen Widerspruch.

Wir haben also wieder einen Junggesellenabschied organisiert. An den ersten konnte sich keiner so recht erinnern, was bedeutet, dass er sehr gut gewesen sein muss. Es gibt noch Fotos. Sie sehen aus wie Szenenbilder eines deutschen „Hangover“, also ohne Tiger und Las Vegas und mit Ossi-Maik statt Mike Tyson. Irgendwer hat auf die Bowlingbahn gekotzt, irgendwer hat seine Schuhe gegen eine Flasche Jägermeister eingetauscht, um mal Prioritäten zu setzen, und irgendwer hat Maik im letzten Moment davon abgehalten, sich „Gudrun“ über den Arsch zu tätowieren. Deswegen bricht die Tätowierung nach dem „Gud“ ab. Wir alle hatten höllische Schädel. Lange her.

Dieses Mal wollten wir es altersgemäß ruhiger angehen lassen. Deshalb hatten wir ein Floß gemietet, auf dem man auch grillen konnte. Wir tranken Wein. Aus richtigen Gläsern, die aus Glas waren. Es gab sogar Servietten. Abends um elf gähnten die Ersten, verwiesen auf den nächsten Tag und wollten heim. Ältere Herren eben. Dann fanden sich plötzlich mehrere Flaschen Jägermeister. Dann fielen die ersten Herren in den Fluss. Dann erwähnte jemand „Baywatch“ und sprang hinterher. Am Ende war niemand mehr auf dem Floß, und das Ding war ohne uns schneller als wir ohne das Floß. Wie durch ein Wunder wurde der Jägermeister gerettet. Dann brechen die Erinnerungen ab. Irgendwer hat Maik „Schlechd“ über den Arsch geschrieben. Direkt neben das „Gud“. Wenigstens nur mit Edding. Wir alle hatten höllische Schädel.

Warum erzähle ich das? Um zu zeigen, dass man von Männern in Wirklichkeit keine Entwicklung erwarten kann. Von Maik nicht, von mir nicht und von Trump erst recht nicht. Von keinem Mann. Bedenken Sie das, wenn Sie heiraten wollen. Am besten schon beim ersten Mal.

RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg“ aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN, GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

Kleine E-Bikes, große Power

Klapp- und Kompakträder mit E-Antrieb im Test!

JETZT IM HANDEL!

Außerdem im Heft

Champions im Test:
Die Profi-Räder der WorldTour im Vergleich

Perfektes Reiseabenteuer:
Mit dem Rad von Alaska nach Argentinien

Scannen & bestellen:

BIKE Bild
Faszination Fahrrad

45 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

DIE HEISSESTE PARTY DES JAHRES

Seinen 45. GEBURTSTAG *feierte Playboy stilecht: mit vielen Bunnys, noch mehr Stars und ganz wenig Stoff…*

Playboy-Geburtstag mit Bunnys und Mega-Stars", titelte die Münchner TZ. Die „Abendzeitung" schrieb gar von der „erotischsten Promi-Party" des Jahres. Und hatte dabei wohl nicht nur den Unten-ohne-Auftritt der Schweizer Aktionskünstlerin Milo Moiré im Sinn …

Zur Jubiläumsparty, der großen 45-Jahr-Feier des deutschen Playboy, kamen sie alle: Sport-Stars wie die 46-malige (!) Boxweltmeisterin Regina Halmich, die Kickbox-Legende Dr. Christine Theiss, aber auch Action-Model Miriam Höller, die ebenfalls schon den Playboy-Titel schmückte. TV-Schönheiten Andrea Kaiser, Jessica Kastrop, Anna Kraft, Sarah Valentina Winkhaus, Katja Wunderlich, Simone Voss und Karen Webb trafen in Münchens spektakulärster Event-Location, dem „Upside East", in 45 Meter Höhe inklusive 360-Grad-Rundumblick, bei Campari Negroni und Mini-Burgern auf Filmgrößen wie Max von Thun, Hannes Jaenicke, Max Tidof oder Simon Verhoeven. Und Holger Stromberg, ehemaliger Koch der DFB-Elf, freute sich über das Wiedersehen mit dem einstigen Weltklasse-Keeper Jens Lehmann. Einer der vielen Höhepunkte des Abends: der Live-Auftritt von Natalia Avelon. Die Schauspielerin und Sängerin präsentierte mit ihrer Band Kostproben aus ihrem Debütalbum „Love Kills".

Eine weitere Premiere: DJ John Munich stellte seine Single „Fantasy" vor. Der Sohn von Musik-Genie Udo Jürgens heizte den Partygästen nicht nur mit seinem „Earth, Wind & Fire"-Cover gewaltig ein. Gitta Saxx, Playmate des Jahrhunderts, sorgte anschließend als DJane mit heißen Beats dafür, dass sich viele der 300 geladenen Gäste erst bei Tagesanbruch – nass geschwitzt, erschöpft, aber beseelt – vom „Upside East" auf den Heimweg machten.

Starkes Duo: Ex-Kickbox-Weltmeisterin Christine Theiss (l.) mit Thronfolgerin Marie Lang

Hingucker: Max von Thun (2. v. l.) und Schauspielkollege Hannes Jaenicke mit dem Auge fürs Detail

Weniger ist mehr: Aktionskünstlerin Milo Moiré zog erst kaum was an und dafür dann die Blicke auf sich

FOTOS: SABINE BRAUER FÜR PLAYBOY (13), HAIRDREAMS

Heizte den Gästen später auch als DJane ein: Playmate des Jahrhunderts, Gitta Saxx, hier mit Chefredakteur Florian Boitin

Kathie Kern, Playmate des Jahres (M.), freut sich zusammen mit Annetta Negare (l.) und Stephanie Lindner über ihr Swarovski-Collier

Kamen zu zweit: das ehemalige Moderatoren-Traumpaar Markus Othmer und Katja Wunderlich

Jaeger-LeCoultre-General-Manager Jürgen Bestian

Nobilis-Chef Thomas Schnitzler mit Manuela Kampp-Wirtz (Burda Style)

Hatte gut lachen: Fashion- und Marketing-Experte Dirk Koeberle (Wormland & Ludwig Beck)

Gruppenbild mit Hasen: Unternehmer Martin Krug (2. v. l.) und Schauspieler Adrian Can

Wurde ebenfalls von Florian Boitin (l.) begrüßt: Cartier-Chef Renaud Lestringant

Ankommer: Sport-Moderatorin Anna Kraft kam mit dem Shuttle von Team Eventurline

Gab live mit Band umjubelte Kostproben aus ihrem Debütalbum „Love Kills“: Natalia Avelon

„DU MUSST DICH BEWERBEN!“

Natalia Avelon über ihre Band, Freiheitsdrang und Uschi Obermaier

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem tollen Auftritt – wie haben Sie und Ihre Band zusammengefunden?
Mein Produzent hat uns zusammengebracht. Ich wollte unbedingt eine reine Frauen-Band haben. Nicht weil ich eine Hardcore-Emanze bin, sondern um Frauen-Power zu propagieren.

… aber Moment, da saß doch ein Mann am Schlagzeug.
Ja, die Schlagzeugerin hat mir neulich abgesagt, und Johannes, der einsprang, ist einfach so süß und so gut, dass ich sagte: „Bleib, bitte!“ Er ist unser Hahn im Korb.

Können Sie sich noch an die erste Playboy-Ausgabe erinnern, die Sie in Händen hielten?
Ich erinnere mich natürlich an die Ausgabe, in der Uschi zu ihrem 50. Geburtstag drin war. Weil sie in diesem schwarzen Netzbody bombastisch aussah!

Sie sind durch die Rolle der Uschi Obermaier berühmt geworden. Wie viel verbindet Sie zwei heute?
Ich habe gerade hier auf der Party ihre Agentin getroffen, die ich vor zehn Jahren das letzte Mal gesehen habe, und sie meinte: „Natalia, du siehst aus wie Uschi, das ist wirklich unglaublich.“ Meine Mutter hat damals vor dem Casting schon gesagt: „Du musst dich bewerben! Du siehst *ihr* ähnlicher als mir!“ Uschi und ich sind seelenverwandt. Auch was unsere Sturheit angeht, unseren Freiheitsdrang, unseren Männergeschmack und unsere Liebe zur Musik.

Sie haben immer noch Kontakt?
Natürlich, wir sind wie Schwestern.

Entertainer Ron Williams (r.) rappte zu DJ John Munichs „Fantasy“

„HIER KOMMT EROTIK INS SPIEL“

Star-DJ John Munich über „Fantasy“

Du hast uns heute Abend mit einer Weltpremiere beehrt: deiner Version des „Earth, Wind & Fire“-Klassikers „Fantasy“. Sie kam verdammt gut an.

Ja, und ich bin unglaublich glücklich darüber. Ich war vorher ein bisschen nervös. An so einem „untouchable“ Song kann man sich leicht die Finger verbrennen …

Warum gerade „Fantasy“?

Die Nummer ist fantastisch. Und der Titel passt natürlich wahnsinnig gut zum Playboy, denn genau das tut das Magazin ja: Fantasien erfüllen. Der Track wird übrigens auch der erste auf meiner Playboy-Compilation sein.

Die erscheint am 15. September unter dem Titel „John Munich presents the Playboy Sessions“. Worauf dürfen wir uns freuen?

Es ist der Soundtrack eines gelungenen Abends und kommt als Dreierbox mit einer Mischung aus bekannten und unbekannten Tracks. Die erste CD ist das Warm-up: grooviger Sound, um in Stimmung zu kommen. CD zwei ist voller Party-Tracks, und bei CD drei kommt die Erotik ins Spiel. Musik für die zweisamen Stunden nach der Party.

Wer hat deinen Musikgeschmack besonders stark geprägt?

Meine Eltern und ihre Plattensammlungen. Ich weiß noch, wie ich mit meinen Eltern als 16-Jähriger in Diskotheken war und wir auf Diana Ross, Bee Gees und Earth Wind & Fire getanzt haben!

Strahlendes Trio (v. l.): Ex-Box-Weltmeisterin Regina Halmich, Gitta Saxx und Designerin Sonja Kiefer

Links: Mit der PicMeBox konnte jeder Gast sein eigenes Cover mit nach Hause nehmen

Kleine Burger – großer Geschmack: Die Macher von Big Green Egg grillten wie die Weltmeister

Ihm ging's an die Wäsche: Henrik Ekdahl (IWC) trug das Hemd des Abends

Playboy-Hasen mit Draht-Eseln: unsere Bunnys Annetta und Antonia (r.) auf ihren Radon Bikes

Im Zeichen des Hasen: Gastgeber Burkhard Graßmann (GF Burda News)

Fitter Hahn im Korb: Pierre Geissensetter (McFit) mit „Bully“-Assistentin Diana Herold (l.) und Moderatorin Karen Webb

FOTOS: SABINE BRAUER FÜR PLAYBOY (14), MARTIN RANK, PICMEBOX

upside east

PARTY-LOCATION ÜBER DEN DÄCHERN MÜNCHENS

Hier feierten schon Schweinsteiger, Robben & Co. das Triple des FC Bayern 2013, und Weltstars wie Christina Aguilera nutzen die exklusive Münchner Location gern für Promo-Partys. Auch zur Feier unseres 45. Jubiläums hätte es keinen passenderen Ort geben können, befindet sich die geräumige Rooftop-Terrasse des „Upside East“ doch in exakt 45 Meter Höhe. Der Ausblick von dort oben: spektakulär. Dank strahlenden Sommerwetters waren die Alpen unsere Kulisse. Derweil im Inneren auf zwei Etagen: ein Wettstreit der Blickfänge. Schöne Frauen, illustre Freunde und Gäste in einem stylishen Ambiente, das unserer goldenen Bunny-Deko und den ausgestellten Playboy-Covern (wie hier dem der deutschen Erstausgabe mit Titeldame Gaby Heier von 1972) einen festlichen Rahmen gab.

Wir danken unseren Partnern Upside East, Radon, Sony Music, Hairdreams, Campari Deutschland, MSC Kreuzfahrten, Team Eventurline, Ludwig Beck, Swarovski, PicMeBox, Big Green Egg und Chronoswiss für ihre Unterstützung.

Den Hauptpreis überreichte MSC-Geschäftsführer Michael Zengerle persönlich an die Playmate des Jahres, Kathie Kern (r.)

Cooler Drink für einen heißen Abend: der Negroni (Campari)

Hoch über den Dächern der Stadt: das „Upside East“

Bester Laune: Max von Thun mit Regisseur Simon Verhoeven (r.)

Pünktlich wie ein Uhrwerk: Chronoswiss-Chef Oliver Ebstein wird von Bunnys empfangen

Kleidsam: Milo Moiré mit Action-Model Miriam Höller (r.)

Künstler-Treff: Schauspieler Max Tidof mit dem ehemaligen DFB-Koch Holger Stromberg

BERATER

BLAUE BRÄUTE UND REIFE DATES

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Ich habe im Mai meine langjährige Freundin geheiratet. Geile Party mit allem Drum und Dran – nur: Nach der ganzen Feierei hatte keiner von uns um vier Uhr morgens noch ernsthaft Lust auf eine heiße Hochzeitsnummer. Dabei treiben es doch wirklich *alle* Paare in dieser einen Nacht, oder?! F. B., München

Klassischer Fall von „denkste". Die weit verbreitete Vorstellung von der wilden Hochzeitsnacht stammt aus uralten Zeiten, in denen vorehelicher Sex noch gesellschaftlich verpönt war. Damals waren Bräutigam und Braut natürlich rattenscharf aufeinander. Heute können sich Frischverheiratete kaum noch an ihr erstes Mal erinnern – und genießen lieber die Party, auf der sie logischerweise die Letzten sind. Und danach noch vögeln? Ist den meisten zu anstrengend. Laut einer Studie des Online-Portals Voucher Codes Pro schlafen nur 48 Prozent der Paare in der Hochzeitsnacht miteinander. Häufigster Hinderungsgrund: der Alkoholrausch des Bräutigams.

Mich reizt ja Golf als Ausgleich zum Bürojob. Doch ehrlich gesagt, schrecken mich die Preise der Clubmitgliedschaften ab – und dass auf dem Green gefühlt nur 80-jährige Millionäre unterwegs sind. Und eine Platzreife müsste ich auch noch machen, oder gibt es andere Wege in den Golfsport? A. Z., Mail

„Hast du noch Sex, oder golfst du schon?", hieß es früher, als Golf tatsächlich der *Sport für greise Gestütsbesitzer und Zahnarztwitwen war. Doch das ist heute anders: 1,5 Millionen Menschen sind in Deutschland mittlerweile in Vereinen oder ohne Clubzugehörigkeit aktiv. Auf mehr als 370 öffentlichen Plätzen hierzulande braucht man keine Mitgliedschaft, auf mehr als 260 davon wird nicht mal die Platzreife verlangt, nur etwa ein Zehner oder Zwanziger Greenfee. Auf der Website der Vereinigung clubfreier Golfspieler (VcG) findet man solche Plätzen in seiner Nähe* (https://www.vcg.de/nc/golfplaetze/) *– oder man wird gleich VcG-Mitglied. Kostet weniger als ein Fitness-Studio-Vertrag, und es stehen einem mehr als 730 Anlagen offen. Da ist dann auch die Platzreife keine Hürde mehr. Zumal, kleiner Tipp, Golferinnen laut der Erhebung einer Partnerbörse aus dem Jahr 2014 offener für Sexabenteuer sind als andere Sportlerinnen.*

Ich hätte gern eine Beziehung, aber ohne den ganzen Schnickschnack mit Zusammenziehen und so weiter. Ein Kumpel meinte, ich wäre voll der „Lat-Typ" oder so ähnlich. Was soll das sein? A. T., Mönchengladbach

Die Buchstabenfolge LAT steht für „Living Apart Together", sprich: eine Partnerschaft ohne gemeinsames Wohnen. Man behält so alle Freiheiten und hat gleichzeitig auch Zweisamkeit und Sex – ein Männertraum! Wir drücken die Daumen, dass Sie die passende Lady dafür finden …

Ich bin Anfang 20 und stehe auf Abenteuer mit älteren Frauen. Habt Ihr Tipps für mich? P. S., Mail

Nein, nur einen: Halten Sie sich an verheiratete 36-Jährige. Einer Studie zufolge ist Ihre Erfolgsaussicht auf Affären in dieser Zielgruppe am höchsten. In besagtem Alter nämlich gehen besonders viele Frauen ihren Männern fremd. Herausgefunden haben das die Macher der Plattform Victoria Milan, auf der sich Verheiratete zu Seitensprüngen verabreden. Die müssen's ja wissen.

Meine Frau arbeitet Vollzeit, ich nur 20 Stunden in der Woche. Dafür übernehme ich größtenteils den Haushalt. Für viele Bekannte scheint das immer noch seltsam zu sein. Mal im Ernst: Wir haben 2017, da ist das doch das Normalste der Welt, oder?! J. H., Mail

Sollte man meinen, ja. Vor allem aber sollte man meinen, dass es niemanden etwas angeht, wie Sie und Ihre Frau sich Ihre Arbeit teilen. Eine Studie der Marktforschungsfirma Nielsen zeigte neulich, dass tatsächlich Frauen noch etwas häufiger den Haushalt schmeißen als Männer. In 40 Prozent der Fälle teilen sich Partner aber heute die Hausarbeit. Na und? Glauben Sie uns: Wäre es bei Ihnen umgekehrt und Ihre Frau ginge 20 Stunden in der Woche arbeiten, gäbe es auch viele Leute, die sich darüber mokierten. Und was lernen wir daraus? Viele Leute sind borniert, auch 2017.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

45 JAHRE
PLAYBOY
DEUTSCHLAND

SAGT DANKE!

FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERER JUBILÄUMSPARTY

SONY MUSIC

RADON

Hairdreams®
THE ART OF HAIR CREATION

Big Green Egg

LUDWIG BECK

upside east
event · conference · exhibition · lounge

PicMeBox.de
Deine Fotobox

CAMPARI

SWAROVSKI

MSC KREUZFAHRTEN

TEAM EVENTURELINE
KNOWHOW AND COMMITMENT FOR QUALITY.

*Nielsen, Gesichtspflegemarkt für Männer in Deutschland 2016

DIE MÄNNERPFLEGE

FÜR GESTRESSTE UND GEREIZTE HAUT

NEU: HYDRA SENSITIVE
MIT KRÄFTIGENDEM BIRKENSAFT
KRÄFTIGT INTENSIV & SCHÜTZT LANGANHALTEND.
24H FEUCHTIGKEIT FÜR EMPFINDLICHE HAUT.
0% ALKOHOL – 0% FARBSTOFFE.

0% ALKOHOL
0% FARBSTOFFE

N°1 MÄNNER GESICHTSPFLEGE MARKE

L'ORÉAL PARIS MEN EXPERT

SCHENK UNS DEINE ROSE, JESSICA

Auf RTL buhlen zurzeit jeden Mittwochabend 20 Männer um die Gunst der schönen JESSICA PASZKA. *Unserem Fotografen zeigte die „Bachelorette" bei einem Einzeldate auf Ibiza schon mal, worauf sich der Gewinner der Sendung freuen darf*

fotos **SACHA HÖCHSTETTER** *produktion* **KATHRIN STADLER**

S

Sommer auf Ibiza, 40 Grad, der Fotograf schwitzt. Und auch der Rest des Teams beneidet Jessica Paszka darum, dass sie keine Kleidung tragen muss. In einer Shooting-Pause setzt sie sich zu uns an den Pool der Finca. Wir lassen die Füße ins Wasser baumeln. Aber abzukühlen ist an diesem Tag nicht einfach – besonders neben einer so zauberhaften Frau …

Frau Paszka, bringen Sie es uns bitte schonend bei: Haben Sie neben uns viele Verehrer?
Nein *(lacht)*. Natürlich lerne ich gelegentlich Männer auf Events oder beim Ausgehen kennen. Mir hat auch schon ein Kellner seine Telefonnummer zugesteckt, aber so was passiert eher selten. Ich sende Männern auch keine Signale, dass ich jemanden kennenlernen möchte. So was passiert einfach.

In der Sendung „Die Bachelorette" buhlen gleich 20 Männer um Sie. Wie fühlt sich das an?
Das ist schon ziemlich verrückt und manchmal auch ein bisschen unangenehm, wenn plötzlich 20 Männer angreifen. Selbst wenn man alle Männer zusammenzählt, mit denen ich in meinem Leben ausgegangen bin, waren das nicht so viele.

Wie lange sind Sie schon Single?
Seit knapp drei Jahren.

Es fällt uns schwer, das zu glauben. Kann es sein, dass Sie unerfüllbare Ansprüche stellen?
Nein. Natürlich habe ich ein paar Ansprüche, aber die sollte jede Frau haben.

Zum Beispiel?
Ich stelle mir einen offenen und gutherzigen Mann an meiner Seite vor, der zukunftsorientiert ist und auch an Familie denkt.

Fortsetzung auf Seite 53

Irgendwann wünsche ich mir schließlich Kinder. Ein Stubenhocker sollte er auch nicht sein, weil ich gern viel unternehme.

Und wahrscheinlich auch nicht eifersüchtig sein, bei Ihrem Job …

Ich finde ein gesundes Maß an Eifersucht wichtig für eine Beziehung. Das ist doch ein Zeichen, dass er mich liebt.

Sie sind mit Kay One und Ben Teewag befreundet und haben mit Menowin Fröhlich zusammen den Song „Hemmungslos“ aufgenommen. Fühlen Sie sich zu Bad Boys hingezogen?

Überhaupt nicht. Ich würde eher einen spießigen Lehrer bevorzugen. Mit Machos und Männern, die schon viele Frauen hatten, kann ich nichts anfangen. Ich mag lieber schüchterne Männer.

Als Bachelorette haben Sie in jeder Folge ein Date mit einem der Männer. Beschreiben Sie uns doch mal bitte, wie Ihr Traumdate aussähe.

Das muss gar nicht originell sein, sondern lieber so, dass man sich in Ruhe unterhalten kann. Am liebsten ein schönes Dinner bei Sonnenuntergang mit einer tollen Aussicht. Ich weiß, das klingt total kitschig, aber ich find's toll. Außerdem stehe ich total auf Gentlemen und die alte Schule. Wenn ein Mann mir Blumen mitbringt und mir die Tür aufhält, das finde ich schon schön.

Würden Sie einen Mann um ein Date bitten – oder muss er den ersten Schritt gehen?

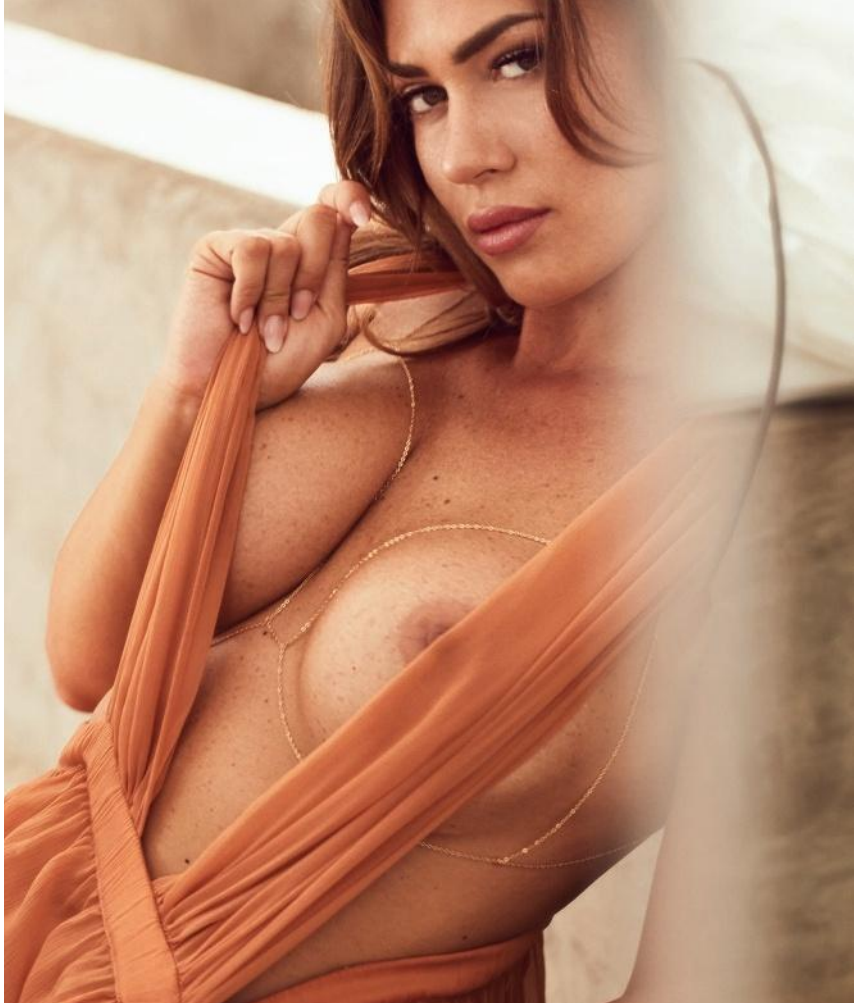
Ich würde ihm mit einem Blick signalisieren, dass er mich ansprechen soll. Aber ich würde nicht zu ihm rübergehen. Ich erwarte von einem Mann, dass er mich anflirtet.

Hatten Sie schon mal ein wirklich mieses Date?

Na ja, was heißt mies. Ich bin mal mit einem Mann ausgegangen, den ich im Internet kennengelernt hatte. Da hat sich rausgestellt, dass er in Wirklichkeit ganz anders ist, als ich ihn mir vorgestellt habe. Also bin ich mit ihm ins Kino gegangen, da musste ich wenigstens nicht viel mit ihm reden.

Fortsetzung auf Seite 56

FOTOASSISTENZ: ANDREW DAVIES, SEBASTIAN RESCH; HAARE & MAKE-UP: JENNY RETZLAFF. WWW.JENNYRETZLAFF.COM; STYLING: SINA MÜLLER. WWW.SINA-MUELLER.COM; PRODUKTION VOR ORT: FRITZI TRAWNIK @ TWENTY MINUTES IBIZA. WWW.PHOTOMANIA.BIZ



Dabei gelten Sie seit Ihrem Auftritt 2014 beim „Bachelor“ eigentlich als sehr direkt: seit Sie damals Christian Tews beim ersten Aufeinandertreffen sagten, dass seine Haare fehlten. Wie schaut es aus, wenn ein Mann schlecht küsst – sprechen Sie ihn darauf an?

Nein *(lacht)*. Also, ich mag es zum Beispiel überhaupt nicht, wenn man mir direkt beim ersten Kuss die Zunge in den Hals schiebt. Das finde ich nicht cool, auch wenn er vielleicht der beste Küsser ist. Am Anfang sollte es ein bisschen stilvoller vonstattengehen. Ich sage ihm das dann aber nicht direkt, sondern lasse es ihn indirekt spüren, indem ich ein bisschen abblocke.

Wo sehen wir Sie nach dem Ende der Sendung als Nächstes?

Mal abwarten. Erst mal suche ich meine große Liebe, und dann sehen wir weiter.

Interview: Maximilian Reich

DIE JUNGGESELLIN

1990 als Tochter polnischer Einwanderer in Essen geboren, begann Jessica Paszka nach dem Abitur eine Ausbildung zur Bürokauffrau und arbeitete zuletzt als Filialleiterin in einem Mode-Store, bis eine Produktionsfirma sie auf Facebook anschrieb, ob sie Interesse hätte, als Kandidatin bei der RTL-Serie „Der Bachelor“ mitzumachen: der Grundstein für ihre TV-Karriere. 2014 schaffte es Jessica Paszka von 22 Damen in der Sendung unter die letzten sieben. Es folgten unter anderem Auftritte im „Promi Big Brother“-Container und beim Promi-Dinner auf Vox. Seit Juni vergibt sie nun als Bachelorette selbst die Rosen.

REDET MIT DEN RECHTEN!

Gegen die zunehmende Fremdenfeindlichkeit in Deutschland hilft nur eines: VERBALER VOLLKONTAKT. *Wer schweigt, bestätigt die Hetzer, sagt unser Autor*

Ob Sie mit Rechtspopulisten und ihren Anhängern reden sollten? Sie persönlich? Auf jeden Fall! Sie lesen die Artikel im Playboy und schauen sich nicht nur die Fotos an. Sie sind die richtige Person, um Menschen zu irritieren, die es sich gern einfach machen. Bezogen auf die Politik, sind das vor allem: Fremdenfeinde, Nazis, die Neuen Rechten und ihre Anhänger.

Leider lehnen viele Gegner dieser Rechten den Dialog ab. „Mit denen darf man nicht reden", heißt es oft. Das ist so pauschal wie unsinnig. Warum sollte das Gespräch schaden? Glauben die Diskussionsverweigerer, dass die rechten Argumente so brillant sind, dass man die Seite wechselt? Das Gegenteil ist der Fall: Wer mit den Menschen am – mittlerweile ziemlich breiten – rechten Rand der Gesellschaft redet, macht es ihnen dort unbequem. Weil ihre plakative Rhetorik der Ausgrenzung darauf angelegt ist, Andersdenkende, -aussehende und -redende zu diffamieren. Lügenpresse! Ausländer! Gutmenschen! Demokraten! Sie wollen nicht diskutieren und Lösungen suchen. Sie wollen das Ressentiment. Und wer den Dialog mit ihnen ablehnt, statt ihn einzufordern, gibt diesen Rechten Recht.

Die offene Diskussion zu suchen zeigt hingegen: Ich habe keine Angst vor euch. Und: Wir grenzen euch nicht aus. Ihr gehört dazu und könnt euch nicht beleidigt in die Ecke stellen. Das heißt: Wir streiten uns und sagen es euch, wenn wir finden, dass ihr Unsinn redet. Wer mit Rechtspopulisten streitet, macht es ihnen schwer, weil er nicht zulässt, dass sie sich nur noch mit Leuten umgeben, die die gleiche Meinung haben wie sie. Und weil man als Gesprächspartner nicht zum Feindbild taugt. Das Feindbild „Demokrat" wird aus der Rechtsaußen-Perspektive nur dann richtig groß, wenn die Menschen dort nichts mehr mit Demokraten zu tun haben. Die Projektion des Feindbilds muss man sich vorstellen wie bei Beamer und Leinwand: Je weiter weg der Beamer steht, desto größer das Bild.

Welchen Vorteil aber zieht der liberal gesinnte Mensch daraus, mit Rechten zu reden? Er lernt zu verstehen, warum sie sich vom Rechtspopulismus angezogen fühlen. Und wie man dagegenhält. Für die Recherche zu meinem Buch „Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen" habe ich Rechtspopulisten, besorgte Bürger und Neue Rechte getroffen. Meine Leitfrage war: „Wovor habt ihr Angst?" Natürlich habe ich nicht alle Rechten und Extremen kennengelernt, aber genug, um drei Typen ausfindig zu machen. Damit Sie wissen, wer und was in so einer Diskussion auf Sie zukommt, stelle ich Ihnen die Typen vor:

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

TYP 1: DER ENTSCHLEUNIGER

Er ist klassischerweise ein frustrierter ehemaliger CDU-Wähler, der sich wünscht, dass nach Atomausstieg, Bankenrettung und Frauenwahlrecht die Welt endlich mal Pause macht und sich wieder um ihn dreht. Exemplarisch dafür steht die Erklärung, die ein AfD-Politiker mir gab: „Seit ich in der AfD bin, sagen mir Freunde und Bekannte, ich hätte mich verändert. Aber nicht ich habe mich verändert, sondern die Welt um mich herum." Gespräche mit dem Entschleuniger sind eine Zeitreise. Bisweilen eine nette Plauderei. Der entscheidende Stimmungskiller ist die Frage: Warum grenzen Sie sich nicht eindeutig von den Rechtsradikalen ab?

TYP 2: DER HÜPFBÜRGER

Hüpfbürger springen auf der Hüpfburg der Abgehängten. Ein Klassiker der Küchenpsychologie: Wenn es jemandem schlecht geht, sucht er sich jemanden, dem es noch schlechter geht. Das ist das Hüpfburg-Prinzip: Je doller man nach unten tritt, desto höher kommt man – allerdings immer nur kurz, deswegen muss man neu nach unten treten. Zwischen den Zeilen hört man heraus, wie schlecht es den Hüpfbürgern tatsächlich geht und wie sehr sie das anfällig für Neid und Missgunst macht. Mein Lieblingserlebnis ist das Gespräch mit einer Frau, die ursprünglich aus Polen stammt, vor zehn Jahren nach Deutschland gekommen ist, zeitweise obdachlos war, dann Deutsch gelernt hat und Arzthelferin wurde, mittlerweile aber wieder arbeitslos ist. Sie beschwert sich, dass Flüchtlinge mehr Unterstützung bekämen als sie. Ich wende ein, dass sie ja selbst geflüchtet sei. Sie antwortet: „Nein, das war etwas ganz anderes." Mit Hüpfbürgern zu reden ist eine Qual. Weil der Hass ihnen hilft, ihr eigenes Elend zu ertragen, lieben sie ihn und verbeißen sich darin wie ein Hund in seinen Knochen. Das Gespräch ist ein Erfolg, wenn man es schafft, über ihre tiefer liegenden persönlichen Probleme zu sprechen.

»WEIL DER HASS IHNEN HILFT, DAS EIGENE ELEND ZU ERTRAGEN, VERBEISSEN SIE SICH IN IHN«

TYP 3: DER RASSIST

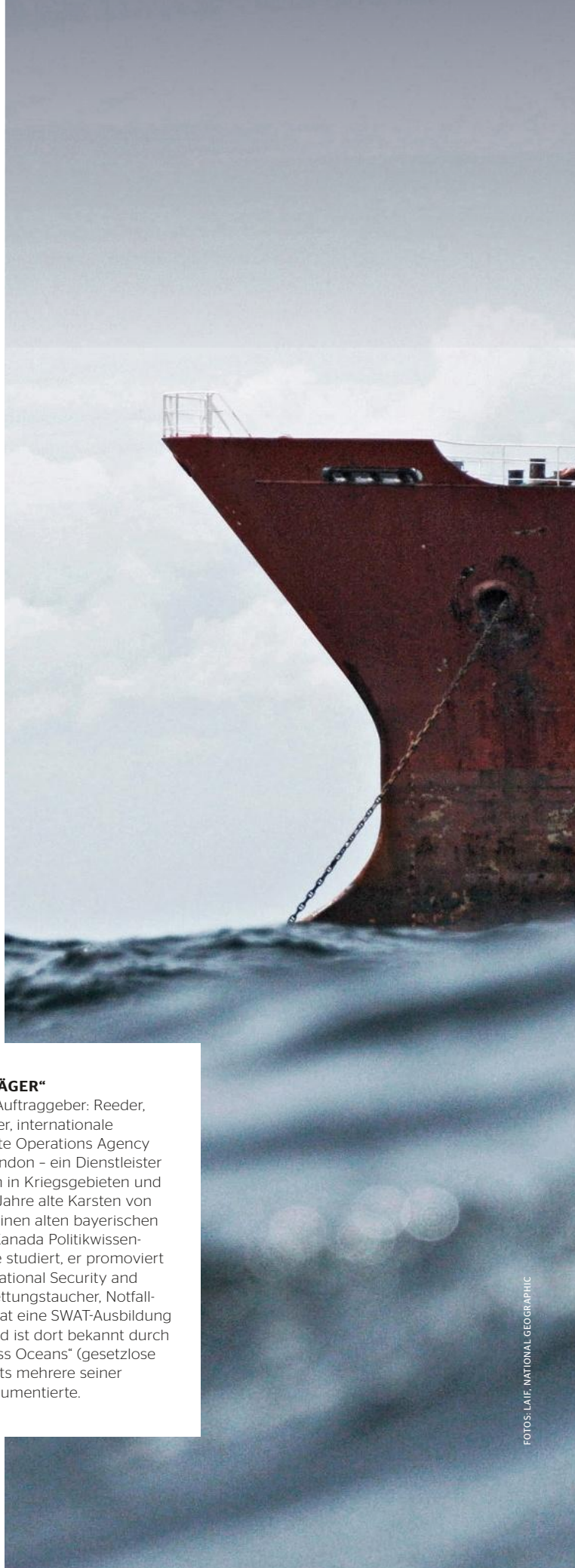
Was halten Sie von folgenden Sätzen: 1. Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen. 2. Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken. 3. Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet. Wenn Sie allen drei Aussagen zustimmen, sind Sie fremdenfeindlich. Das sind laut einer Studie der Otto-Brenner-Stiftung in Deutschland mittlerweile 20 Prozent der Bevölkerung. Und hier liegt die Herausforderung. Rassismus ist gesellschaftsfähig geworden. Bei Pegida-Märschen und bei der AfD habe ich es erlebt. Niemand ruft mehr dumpf: „Ausländer raus!" Die Parolen sind heute raffinierter. Es geht zum Beispiel gegen den Islam, weil man fortschrittlicher sei als „die da".

Das Ziel dieser Leute ist es, Ressentiments zu schüren und sich selbst als Retter darzustellen. Doch wie diese Rettung aussehen soll? Das weiß niemand. Und genau hier kann man ansetzen. Ich habe einen Landtagsabgeordneten der AfD gefragt, was er denn gegen die von ihm kritisierten Parallelgesellschaften und für die Integration von Ausländern tun wolle. Daraufhin hat er mich verblüfft angeguckt und nach einer Weile gesagt: „Das müssen Sie die anderen Parteien fragen."

Egal, mit welchem Typus der Rechten man spricht – eines haben viele von ihnen gemein: Sie missverstehen Meinungsfreiheit. Meinungsfreiheit bedeutet für sie: Man darf öffentlich hetzen, gegen wen man will. Vielleicht hilft ja ein simpler Vergleich, um Meinung von Hass zu unterscheiden: Auf manchen Autobahnstrecken darf man so schnell fahren, wie man möchte. Aber niemand nimmt deswegen an, dass für diese Abschnitte die Straßenverkehrsordnung nicht gilt. Ich darf nicht mit 250 km/h meinen Vordermann rammen. Das Limit ist unbegrenzt, solange ich niemandem schade. Wer hetzt, will anderen schaden.

Man kann in Gesprächen mit solchen Rechten vielleicht niemanden bekehren. Oder wann haben Sie zuletzt aufgrund eines einzigen Gesprächs gesagt: „Jetzt ändere ich mein Weltbild."? Trotzdem ist es wichtig, seine Haltung zu zeigen. Und wer dafür ein Vorbild braucht, kann sich zum Beispiel bei den Veganern umschauen. Ja, richtig gelesen! Woran nämlich erkennt man einen Veganer? Er sagt es einem! So klar und deutlich wie der Rechtspopulist und seine Anhänger behaupten, sie seien das Volk. Woran aber erkennt man einen Demokraten? Keine Ahnung, die sagen ja nichts! Das sollten wir ändern. Damit die 20 Prozent Fremdenfeinde in Deutschland merken: Nein, ihr seid nicht das Volk.

TILL REINERS, 32, Politikwissenschaftler, Kabarettist und Slam-Poet, schrieb das Buch „Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen. Begegnungen mit besorgten Bürgern" (Rowohlt, 9,99 Euro)



„DER JÄGER“

So nennen ihn seine Auftraggeber: Reeder, staatliche Ermittler, internationale Organisationen. Remote Operations Agency heißt seine Firma bei London – ein Dienstleister für Rettungsoperationen in Kriegsgebieten und auf hoher See. Der 38 Jahre alte Karsten von Hoesslin hat nicht nur einen alten bayerischen Adelsnamen und in Kanada Politikwissenschaften und Geschichte studiert, er promoviert auch im Fach „International Security and Intelligence“ und ist Rettungstaucher, Notfallsanitäter, Lawinenretter, hat eine SWAT-Ausbildung in den USA absolviert und ist dort bekannt durch die TV-Sendung „Lawless Oceans“ (gesetzlose Ozeane), die bereits mehrere seiner Einsätze dokumentierte.

FOTOS: LAIF, NATIONAL GEOGRAPHIC

REPORTAGE

DER VERGELTER DER MEERE

Geiseln und gekaperte Schiffe befreien – das ist sein Geschäft. Doch eines Tages sieht SECURITY-EXPERTE KARSTEN VON HOESSLIN *ein Mordvideo, für dessen Opfer auf hoher See sich niemand interessiert. Kein Staat als Kläger, kein Ermittler. Da startet er ohne Auftrag eine private Mission: einen Job für die Gerechtigkeit*

text **MICHAEL KNEISSLER**

DAS VERBRECHEN
Diese Videosequenzen zeigen die Erschießung Schiffbrüchiger rund um ein gekentertes Boot. Danach machen die Täter Jubel-Selfies. Wann? Wo? Wer? Unbekannt. 2014 beginnt Hochsee-Fahnder Karsten von Hoesslin mit den Ermittlungen

Es gibt Filme, deren Bilder so schrecklich sind, dass sie sich für immer ins Gedächtnis einbrennen. Dieses Video ist so einer: Es zeigt sechs Minuten und 58 Sekunden lang die Exekution von vier Männern. Sie schwimmen im Meer neben einem gekenterten Holzboot. Das Wasser ist blau, die See ruhig, die Sonne scheint. Gefilmt wird von Deck eines großen Schiffes aus, manchmal fahren andere Schiffe ins Bild. Plötzlich erschallt eine Stimme über die Bordlautsprecher: „Shoot, shoot, shoot!" Über 40 Schüsse sind zu hören. Wenn die Kugeln im Wasser einschlagen, spritzen Fontänen hoch, und das Wasser färbt sich weiß. Wenn die Kugeln in die Körper der Männer einschlagen, spritzt Blut, und das Wasser färbt sich rot. Als alle vier tot im Wasser treiben, versammeln sich die Schützen an Deck und machen Selfies – lachend, feixend, keine Spur von Angst, durch die Aufnahmen überführt zu werden. Die Gesichter: dunkel im Gegenlicht. Der Tatort: unbekannt. Irgendwo auf hoher See.

Im August 2014 findet ein Mann namens Karsten von Hoesslin das Video in seinem Posteingang. Ein 38-jähriger Deutschkanadier mit außergewöhnlichem Lebensweg – und außergewöhnlichen Fähigkeiten. Seine Firma Remote Operations Agency in Huntingdon nördlich von London ist auf Rettungsoperationen in Kriegsgebieten und Geiselbefreiungen spezialisiert, er gilt als erfolgreicher Piratenjäger im Auftrag von Reedereien, staatlichen Ermittlern und internationalen Organisationen. Die norwegische Stiftung TMT gegen illegale Fischerei hat ihm das Video zugespielt. Wohl in der Hoffnung, dass er der Richtige sei, das abscheuliche Verbrechen aufzuklären. Und tatsächlich: Der Moment, in dem Hoesslin das Video sieht, ist der Beginn einer beinahe so hoffnungs- wie beispiellosen Verbrecherjagd durch die Weltmeere. Erst zweieinhalb Jahre später, im Frühjahr 2017, soll sie zu Ende gehen.

Hoesslin, den sie den „Jäger" nennen, ist nicht etwa der Typus muskelbepackter Haudegen. Er wirkt vielmehr wie ein freundlicher Aristokrat: perfekte Manieren, höfliche Distanz, gut aussehend. Mit Freundin (einer Ärztin) und Hund lebt er außerhalb Londons. Häufig ist er im Allgäu unterwegs, wo seine Familie herkommt. Er entstammt einem uralten bayerischen Adelsgeschlecht, hat in Kanada Politikwissenschaften und Geschichte studiert und bereitet sich zurzeit auf seine Promotion in „International Security and Intelligence" vor – eine Art Agenten-Doktortitel. Außerdem ist er Rettungstaucher, Notfallsanitäter, Lawinenretter und hat eine SWAT-Ausbildung in den USA hinter sich. Die Abkürzung steht für „Special Weapons and Tactics", SWAT-Teams entsprechen den deutschen Sondereinsatzkommandos. In den USA ist Hoesslin zudem berühmt aus der TV-Doku-Serie „Lawless Oceans" (gesetzlose Ozeane), in der auch seine Jagd auf die Täter aus dem Mordvideo nachgezeichnet wurde. Allerdings nicht bis zum Ende. Denn das stand bis Pfingsten 2017 noch aus. Internationale Bekanntheit erlangte Hoesslin, als er 2013 den griechischen Supertanker „Smyrni" mit 26 Mann Besatzung und 135.000 Tonnen Öl an Bord gegen 14,5 Millionen Dollar Lösegeld aus der Gewalt somalischer Piraten befreite.

Als Hoesslin das Mordvideo sieht, weiß er, dass er den Fall übernehmen wird. Obwohl sonst niemand, kein Staat, keine internationale Organisation, daran interessiert ist, die Täter zu fassen. „Die Bilder haben mich nicht mehr losgelassen", sagt er. Geld lässt sich damit also nicht verdienen. Was ihn antreibt? „Ich musste es tun. Es war mein fucking Sinn für Gerechtigkeit."

Zuerst verfolgt Hoesslin den Weg des Videos. Der Absender TMT in Norwegen hatte es im Internet entdeckt, bevor YouTube es wegen des brutalen Inhalts löschte. Hochgeladen, so findet Hoesslin heraus, wurde es auf den Fidschi-Inseln. Dort stehen Snuff-Videos hoch im Kurs: blutrünstige Filme, die Morde und Massaker zeigen. Meist handelt es sich um verwackelte Smartphone-Videos von Fidschi-Soldaten, mehr als 600 von ihnen sind als UN-Blauhelme weltweit in Kriegsgebieten unterwegs. Mit furchterregenden Bildern von ihren Einsatzorten wollen sie den Ange-

SEIN GRÖSSTER FALL
Am 10. März 2013 gelingt Karsten von Hoesslin (2. v. r.) der bislang prominenteste Coup: Er befreit mittels Lösegeld den griechischen Megatanker „Smyrni" und seine 26 Besatzungsmitglieder nach knapp einem Jahr aus der Hand von Piraten

FOTOS: KARSTEN VON HOESSLIN, PRIVAT; VIDEO-SCREENSHOTS (5)

hörigen daheim im Südseeparadies Nervenkitzel bereiten. Dort werden die Killer-Videos vor allem per Bluetooth verbreitet. „Aber bei diesem war es anders", sagt Hoesslin, „es befand sich auf einem Handy, das ein Typ 2013 von einem taiwanischen Schiff im Fidschi-Hafen Suva geklaut hatte. Die Polizei schnappte ihn, beschlagnahmte das Handy, entdeckte den Film – sah aber keinen Grund, Ermittlungen aufzunehmen. Denn niemand hatte Anzeige erstattet, und kein Insulaner wurde vermisst. Ein Mord im rechtsfreien Raum." Vermutlich die Freundin eines Polizisten stellte das Video 2014 ins Internet.

Als Nächstes versucht Hoesslin, Tatort und -zeit einzugrenzen. Sonnenposition und Strömung verraten ihm, dass der Film nicht vor den Fidschi-Inseln in der Südsee entstanden sein kann. Dort gibt es den sogenannten Äquatorialen Gegenstrom nicht, der das Wasser zwischen Mai und Oktober Richtung Osten drückt. Dieses Phänomen erkennt Hoesslin auf dem Video. Es existiert nur auf der Nordhalbkugel. Alles spricht dafür, dass der Mord im Indischen Ozean stattgefunden hat. Vermutlich zwischen Somalia und den Malediven.

In dieser Meeresregion kennt Hoesslin sich aus. Hier landete er am 10. März 2013 einen seiner größten Coups: die Befreiung der „Smyrni", des besagten griechischen Megatankers, 275 Meter lang, 48 Meter breit, die meisten der 26 Besatzungsmitglieder an Bord aus Indien. Ein knappes Jahr zuvor war die „Smyrni" von somalischen Gangstern geentert worden und dümpelte seitdem vor der Piratenküste in Sichtweite des Landes. Wochenlang verhandelte Hoesslin mit den Piraten, und als die Lösegeldsumme für beide Seiten stimmte, heuerte er in Mombasa einen knallrot lackierten Hochseeschlepper mit Besatzung an, die „Condor", beschaffte Waffen, Schutzkleidung, Elektronik, ein Speedboot und ein mobiles Hospital für die Geiseln an Bord – sowie einen einbruchsicheren Stahlcontainer für das Geld. „Bei 14,5 Millionen kannst du niemandem trauen", sagt er, „nicht mal deinen eigenen Leuten."

Dann dampfte die „Condor" los, an Mogadischu vorbei Richtung Norden. Noch war das Geld nicht an Bord. Viel zu riskant. Es sollte erst vor dem Horn von Afrika aus einem Flugzeug abgeworfen werden: unregistrierte Dollar-Noten aus Hongkong, auf Malta in knallgelbe wasserfeste und schwimmfähige Behälter verpackt und mit einer russischen Antonow zur Drop-Zone geflogen. Hoesslins Aufgabe war es, den Antonow-Piloten so viel Angst einzujagen, dass sie keinen Diebstahl wagten. Und er musste dafür sorgen, dass er die Geldbomben aus dem Wasser fischen konnte, bevor dies irgendwelche Piraten taten, von denen es genug in dieser Meeresregion gibt. Keine ganz einfache Aufgabe. Aber es klappte.

Einen Tag später übergab er die Millionen an einen Trupp schwerbewaffneter Piraten, die sich Hario, Abdul, Master, Star, Charmer und Chief-Chief nannten und mit einem Schnellboot davonbrausten. Danach ging Hoesslin mit seinem Team an Bord der „Smyrni", befreite die Geiseln, untersuchte sie medizinisch, kleidete sie neu ein und ließ die Maschinen des Tankers anwerfen. Ein spanisches Kriegsschiff begleitete die „Smyrni" nach Salalah im Oman und meldete den Erfolg in der internationalen Presse. Hoesslin verdrückte sich mit der „Condor" unauffällig wieder Richtung Kenia. In seinem Job geht es normalerweise nicht um Ruhm und Heldentum.

Normalerweise. Doch was Hoesslin zum damaligen Zeitpunkt nicht weiß: Während er vor der somalischen Küste um die „Smyrni" kämpft, bahnt sich etwa hundert Meilen weiter draußen in der Arabischen See ein anderes Drama an. Eines, das in jenem Hinrichtungsvideo gipfeln soll, das Hoesslin die Geschäfte vergessen und auf Gerechtigkeit sinnen lässt: Ein Konvoi von vier Longlinern aus Taiwan durchpflügt das Meer auf der Suche nach wertvollem Thunfisch. Sie haben eine Fischereilizenz der Seychellen, fischen aber illegal in den piratenverseuchten

Gewässern Somalias – mit bis zu 130 Kilometer langen Leinen, daran bis zu 20.000 handtellergroße Haken. Jeder wird mit einer Makrele oder einem Tintenfisch bestückt, während er an der Leine von einer riesigen Trommel ins Wasser gleitet. Wird die Leine wieder eingeholt, reißt die Mannschaft den Fang vom Haken. Sofern nicht andere schneller sind. Denn ebenfalls in diesen Gewässern, wo kein funktionsfähiger Staat mehr für Recht und Ordnung sorgen kann, sind Hunderte kleiner Holzboote unterwegs, genannt Dhau, bis zu 15 Meter lang. Die Dhau-Besatzungen transportieren Waren, schmuggeln Menschen, Waffen, Munition oder Drogen. Und wenn sie die Chance haben, eine Thunfischleine zu plündern, dann tun sie das.

Die chinesischen Kapitäne sind dagegen gerüstet. Sie haben bewaffnete pakistanische Security an Bord gegen Diebe, Piraten, aber auch gegen die eigene Besatzung. Die Seeleute an Bord der taiwanischen Longliner – Männer aus Vietnam, Indonesien und von den Philippinen – sind schlecht bezahlt, werden misshandelt, wenn sie nicht genug Leistung bringen. Hoesslin weiß das alles. Er verfolgt die Machenschaften der illegalen Fangflotten seit Jahren. „Die bleiben oft monatelang draußen“, sagt er, „versorgt von Frachtern und kleineren Tankern, die im Südchinesischen Meer entführt werden. Wahrscheinlich fahren auf unseren Ozeanen Hunderte von Schiffen, die umgespritzt und umbenannt wurden. Das ist eine mafiaähnliche Organisation.“

Als Hoesslin beginnt, das Mordvideo auszuwerten und Recherchen anzustellen, erkennt er diesen Zusammenhang: Eines der Stahlschiffe in dem Film kann Hoesslin anhand der Funkrufnummer auf der Bordwand (BI2353) als taiwanischen Trawler „Chun I No. 217“ identifizieren. Es ist ein rostiger, 55 Meter langer Longliner. Die Behörden der Seychellen bestätigen ihm, dass die „Chun I No. 217“ seit Jahren im Indischen Ozean kreuze. Und das gesunkene Holzboot im Wasser scheint von der Form her eine Dhau aus dem Jemen oder Iran zu sein. „Wahrscheinlich haben die Taiwaner die Dhau-Leute dabei erwischt, wie sie die Fangleinen plünderten“, sagt Hoesslin. „Dann gilt auf See das Gesetz des Stärkeren.“ Wie es aussieht, rammten und versenkten sie das Holzboot mit ihrem Stahlschiff und knallten die Überlebenden im Wasser einfach ab. Die Indizien, sein Instinkt und die Erfahrung sagen Hoesslin, dass es so war.

Jetzt geht es darum, die Tat zu beweisen. Schreibtischarbeit. Analysen. Von dem Schiff, auf dem sich der Mordschütze befand, gibt es keine Videobilder, man sieht nur Teile des Bugs und der Aufbauten. Hoesslin vergleicht über 3000 Fotos von 300 verdächtigen Schiffen. Dann hat er eine Vermutung: Die Schüsse könnten vom Schwesterschiff der „Chun I No. 217“ abgefeuert worden sein, der gut 20 Jahre alten „Ping Shin No. 101“. Hoesslin arbeitet sich durch Besatzungslisten, Fischereiprotokolle und Schiffstagebücher, dann ist er sich sicher, dass er den Auftraggeber der Morde hat: Die „shoot, shoot, shoot!“ fordernde Stimme aus dem Bordlautsprecher gehört einem Kapitän vom chinesischen Festland: Feng Yu Wang alias Captain Hoodlum.

»DIE BILDER HABEN MICH NICHT MEHR LOSGELASSEN. ICH MUSSTE ES TUN. ES WAR MEIN FUCKING SINN FÜR GERECHTIGKEIT«

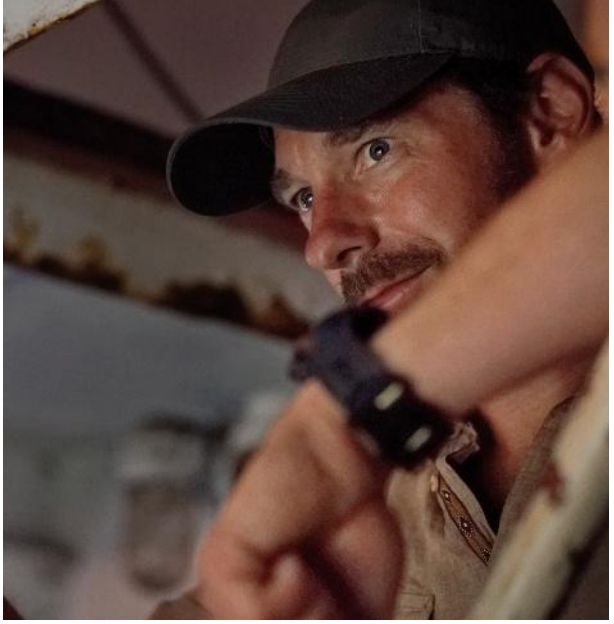
ERMITTLER KARSTEN VON HOESSLIN

DINGFEST GEMACHT
Nach fast drei Jahren Ermittlungsarbeit hat Karsten von Hoesslin (r.) den Haupttäter gestellt, Geständnis inklusive: den etwa 1,50 Meter großen chinesischen Trawler-Kapitän Hoodlum, 38 (u.)

Diesen Mann will Hoesslin haben. Und sein Schiff. Das Problem: Angeblich ist die „Ping Shin No. 101“ am 7. Juli 2014 nach einem Wassereinbruch im Maschinenraum mitten im Pazifischen Ozean gesunken – an einer Stelle, so weit entfernt vom Land wie keine andere. Die Besatzung: angeblich dem Tod entronnen auf Rettungsinseln. Der Tatort mit Fingerabdrücken, Schmauchspuren und anderen forensischen Hinweisen: weg. Hoesslin ahnt, dass der Verlust des Schiffes nur inszeniert ist und der Trawler schon längst wieder Thunfische jagt, allerdings frisch lackiert und unter neuem Namen. Die dafür notwendigen gefälschten Papiere gibt es für 2000 Dollar. Krimineller Alltag in der Seefahrt.

Hoesslin muss den Fall anders lösen. Er stellt Captain Hoodlum eine Falle. In der ersten Februarwoche 2017 schnappt sie zu. Da läuft Hoodlums neues Schiff nach Monaten auf See zum ersten Mal wieder einen Hafen an: Colombo auf Sri Lanka. Als Hoodlum das Beiboot besteigt, um ins „Juliana“-Hotel zu fahren, wohin er sich eine chinesische Hure bestellt hat, ist Hoesslin schon da. Über Seefunk hat er Kontakt mit dem chinesischen Trawler-Kapitän aufgenommen. Hoesslins Legende, möglichst nah an der Wahrheit, wie alle guten Fakes: Er sei Besitzer einer Offshore-Security-Firma, die den Auftrag habe, Schiffe sicher durch den Indischen Ozean zu eskortieren. Dafür brauche er Leute mit Erfahrung in High-Risk-Gebieten, die nicht zögern zu schießen, wenn es darauf ankomme. Natürlich ist der Job außergewöhnlich gut bezahlt.

Hoodlum beißt an. Er will sich mit Hoesslin treffen. In einem Hotelzimmer. Hoesslin trägt ein Mikrofon und hat eine Minikamera dabei, er zeichne das angebliche Vorstellungsgespräch für seine Partner auf, sagt er. Hoodlum ist misstrauisch, wittert aber das große Geld, das macht ihn nachlässig. „So läuft das oft“, sagt Hoesslin, „die Gier korrumpiert den Verstand.“



Der Kapitän ist 38 Jahre alt wie Hoesslin, aber viel kleiner, höchstens 1,50 Meter. Dennoch hält er sich für einen großen Gangster. Er trägt zum modischen T-Shirt coole Jeans und setzt die Sonnenbrille nur ungern ab. Nicht einmal als Hoesslin ihm das Killervideo zeigt: „Ich glaube, dass Sie diese Szene kennen", sagt Hoesslin. „Es wäre ein schöner Beweis dafür, dass Sie der Typ sind, den wir brauchen. Ein Mann, der nicht zögert, gerade wenn eine harte Entscheidung gefällt werden muss." Der Mann mit der dunklen Brille ist nicht besonders helle: „Klar", sagt er, „das waren wir. Ich hab geschossen." Kleine Pause, kleines Grinsen. „Und ich hab getroffen!"

Hoesslin hat alles auf Band. Trotzdem kann er nichts unternehmen. Es fehlt eine sogenannte Red Notice von Interpol, ein weltweiter Haftbefehl. Die internationale Polizeibehörde kennt zwar den Fall, Hoesslin arbeitet eng mit ihr zusammen, aber solange kein Staat einen offiziellen Strafantrag stellt, gibt es keine Möglichkeit, Hoodlum festzunehmen. „Das ist ärgerlich", sagt Hoesslin, „aber leider nicht ungewöhnlich. Niemand vermisst die armen Schlucker, die da abgeknallt wurden. Niemand möchte ihretwegen Aufwand betreiben."

Der kleine Mann verschwindet mit dem Mädchen auf sein Zimmer. Hoesslin fliegt nach Manila, die Hauptstadt der Philippinen, wo zurzeit Todesschwadrone der Polizei Jagd auf Drogendealer und Junkies machen. Ein unübersichtliches, gefährliches Pflaster, nicht nur für Kriminelle. Tausende wurden bereits ermordet. Präsident Duterte hat 50.000 weitere Tote angekündigt. „Ich werde sie alle erledigen", sagt er. Hoesslin verhört philippinische Seeleute, die unter Captain Hoodlum gearbeitet haben. Sie berichten von menschenverachtenden Zuständen, Demütigungen, Prügel an Bord. Falls niemand etwas wegen der Morde unternimmt, vielleicht erwischt es Hoodlum dann wenigstens wegen Misshandlung Untergebener. Wenn er erst mal im Knast sitzt, hat Hoesslin mehr als genug Zeit, sich um die Red Notice zu kümmern. Falls sein Gegner die Haft überlebt.

Hoesslin schickt Hoodlum ein Einwegticket. Shanghai–Manila. „Der neue Job ist sicher", schreibt er ihm über WhatsApp. „Wir machen den Deal." Hoodlum ahnt noch immer nicht, dass Hoesslin nicht sein neuer Boss, sondern sein Jäger ist. Jetzt in Manila soll es zum Showdown kommen. Die philippinische Polizei macht mit. Aber sie findet den Aufwand übertrieben. Festnahme, Gerichtsverhandlung, Knast. „Sir", sagen die Polizisten, „das können Sie doch viel einfacher haben. 200 Dollar – und wir packen ihm ein paar richtig üble Drogen ins Gepäck. Dann ist dieser Mr Hoodlum ratzfatz ein toter Mann."

Hoesslin lehnt den Deal ab. „Ich hätte mich auf Hoodlums Niveau begeben", sagt er, „ich hätte mich schmutzig gefühlt." Er fährt zum Flughafen. Doch der Chinese kommt nicht in die Ankunftshalle. Hoesslin wartet eine Stunde, zwei Stunden. Dann ruft er seine Kontaktleute bei der Polizei an. Noch einmal zwei Stunden später rufen sie zurück: „Die Grenzpolizei hat ihn abgewiesen und in die nächste Maschine zurück nach China gesetzt. Er sah aus wie ein Drogendealer." Hoesslins letzter Versuch: Pfingsten 2017. Er wartet im „IClub"-Hotel im Hongkonger In-Viertel Wan Chai auf Hoodlum. Der Captain hat sich selbst bei seinem Jäger gemeldet. Er ist pleite und will endlich den gut bezahlten Security-Job! Jetzt sitzt er Hoesslin in einer Pizzeria hinterm Hotel gegenüber. Hoesslin hat vorsichtshalber das Besteck weggeräumt. Die Pizza muss per Hand gegessen werden. Der Tisch ist im Blickfeld einer Kamera. Sicher ist sicher.

„Haben Sie endlich den Vertrag dabei?", fragt Hoodlum. „Natürlich", sagt Hoesslin und schiebt einen Umschlag über den Tisch. Hoodlum öffnet ihn, nimmt den Inhalt heraus – und erstarrt. Da ist kein Vertrag, sondern Fotomaterial. Bilder von dem Mord auf See. Ein Schnappschuss von Hoodlum. Die Tatwaffen. „Ich habe keinen Job für Sie", sagt Hoesslin, „ich habe nur verdammt schlechte Nachrichten." Dann schiebt er seine Detektiv-ID über den Tisch. „Ich verfolge Sie seit Monaten. Erzählen Sie mir die ganze Geschichte, sonst garantiere ich Ihnen, dass Sie nie wieder nach China zurückkommen." Hoesslin blufft. Er hat immer noch keine Red Notice von Interpol. Er kann Hoodlum nicht festhalten. Er kann gar nichts unternehmen. Aber er will endlich die Wahrheit wissen.

Der Bluff wirkt. Hoodlum bricht zusammen, weint, fleht – und bestätigt fast alle Recherchen von Hoesslin. Er nennt Hintermänner (ein kriminelles chinesisches Syndikat), den Namen des vierten Schiffes (die „Liao Yuan Yu 99"), die wahre Zahl der Todesopfer („über 20, vielleicht 30") – und den Grund für das Blutbad: „Sie waren Piraten."

„Waren sie bewaffnet?"

„Nein."

„Haben sie euch angegriffen?"

„Nein."

„Warum habt ihr dann geschossen?"

„Weil es dafür Prämien gibt."

„Von wem?"

„Vom Eigner der Schiffe."

Nun kennt Hoesslin die ganze Geschichte. Er hat alle Beweise. Er hat ein Geständnis. Fehlt nur noch der staatliche Strafantrag Chinas. „Das braut sich gerade zusammen", meldet Hoesslin einige Wochen später per Mail. Hoodlum stehe jetzt mit einem Bein im Knast. „Er ist am Ende." Karsten von Hoesslin, der Vergelter der Meere, hat den Killer endlich zur Strecke gebracht.

FOTOS: KARSTEN VON HOESSLIN

DIE DREI HUMÖRE

Mit der „Bullyparade“ wurden sie TV-Kult, an den Kinokassen brachen sie Rekorde. Jetzt bringen MICHAEL BULLY HERBIG, CHRISTIAN TRAMITZ *und* RICK KAVANIAN *ihre Figuren auf die große Leinwand zurück. Und wollen wissen: Funktioniert der Gag-Baukasten von damals noch?*

fotos **BERNHARD HUBER**
produktion **CORINNA BECKMANN**
text **MAREIKE OPITZ**

SPITZENTRIO
Mit „Der Schuh des Manitu“ (2001) und „(T)Raumschiff Surprise“ (2004) belegen Michael Bully Herbig, 49, Christian Tramitz, 62, und Rick Kavanian, 46, noch immer Platz eins und zwei der erfolgreichsten deutschen Kinofilme der letzten Jahrzehnte

G

Gemeinsam haben sie in den 90ern die Comedy-Kultshow „Bullyparade“ erfunden, sich mit ihren Parodien tief in die Herzen und Zwerchfelle der Deutschen gekaspert: Rick Kavanian und Christian Tramitz sind Michael Bully Herbigs Gag-Gefährten der ersten Stunde. Dass diese drei sich in- und auswendig kennen, erzählen beim Interview jeder Blick, den sie sich zuwerfen, jede Pointe, die sie dem anderen vorbereiten – und jede Frotzelei, die sie sich dann doch nicht verkneifen können. 15 Jahre nach dem Aus ihrer TV-Sendung wollen sie’s nun noch mal wissen und kehren in vielen Figuren von damals auf die Kinoleinwand zurück („Bullyparade – Der Film“, ab 17. August).

Worauf haben Sie sich am allermeisten gefreut, als Sie nach so vielen Jahren wieder zu diesem Film zusammengefunden haben?

KAVANIAN: Auf Almería.

HERBIG: Almería?

KAVANIAN: Ja, ich fand das klasse, dass wir mit dem Film im selben Ort in Spanien angefangen haben zu drehen, an dem vor 17 Jahren die letzte Klappe zu „Der Schuh des Manitu“ gefallen ist. Das war schon … *(spricht jetzt sehr pathetisch mit spanischem Akzent)* emosssional!

HERBIG: Christian und ich waren sogar eine Woche vorher da, um noch mal ein bisschen reiten zu üben und uns ein Pferd auszusuchen.

TRAMITZ: *Du* durftest dir ein Pferd aussuchen. Ich musste eines der Pferde nehmen, die übrig geblieben sind.

HERBIG: Nein, es war nicht ganz so. Der Winnetou hat eben ein schwarzes Pferd, und der Old Shatterhand muss ein braunes Pferd haben, so sind die Spielregeln.

TRAMITZ: Wenn das braune Pferd den schmaleren Hintern gehabt hätte, dann hättest du bestimmt das braune Pferd genommen, nicht das schwarze. Mein Pferd sah aus wie ein Elefant!

KAVANIAN: *(erklärend)* Er mag Pferde mit schmalen Hintern.

Mal abgesehen von der Sache mit den Pferden: Was ist Bully für ein Chef?

TRAMITZ: Er hat auf jeden Fall von uns dreien am meisten Ahnung. Wenn Rick oder ich die Firma führen würde, wären wir innerhalb von 14 Minuten pleite.

KAVANIAN: Er ist eher der Taktgeber, ich empfinde ihn nicht als Chef, dafür kenne ich ihn einfach zu lange.

HERBIG: Ich würd’s auch nicht Chef nennen …

TRAMITZ: Man könnte einfach Diktator sagen. *(Lachen)*

HERBIG: Das Bezeichnende für die „Bullyparade“ war ja immer, dass wir kaum externe Autoren hatten. Fast alles kam von uns selbst, das war Teamwork. Wir haben das geschrieben, worauf wir Bock hatten, und es dann so gedreht, wie wir Bock hatten.

TRAMITZ: Das ist ein Riesenvorteil, weil man immer gleich ausprobieren kann, ob etwas funktioniert. Das haben wir wahrscheinlich anderen Produktionen voraus.

Nervt Bully auch manchmal als Chef, den man nicht Chef nennen soll?

KAVANIAN: Er ist extrem detailverliebt und pedantisch, das kann ein bisschen nerven, ja. Aber letzten Endes ist das eben seine Handschrift, und der Erfolg gibt ihm Recht.

TRAMITZ: Wobei er da auch unterschiedlich mit uns umgeht. Bei Rick ist er wesentlich hartnäckiger, weil er weiß, dass bei ihm vielleicht nach der 17. Einstellung noch was kommt, bei mir kommt es eher am Anfang.

HERBIG: Das ist das Teuflische daran, wenn du dich gut kennst, dann weißt du ja, ob noch was geht! Den Rick kenne ich so gut, dass ich weiß, da gibt es dieses eine Gesicht, das hab ich mal gesehen vor vielen Jahren …

TRAMITZ: … als er sich den Finger in der Tür eingeklemmt hat …

HERBIG: … und dieses Gesicht hätte ich dann gern.

Wie ist das eigentlich, im Sissi-Kostüm oder als Winnetou Regie zu führen?

HERBIG: Richtig demütigend war es dieses Mal tatsächlich im Sissi-Kostüm. Als wir gedreht haben, ging ich stramm auf die 49 zu, die 50 schon in Sichtweite, der Titel „Wechseljahre einer Kaiserin“ trifft jetzt also endlich richtig zu. Und dann rennst du da in Frauenklamotten und geschminkt am Set herum und hast ständig zwei Mädels hinter dir, die dir den Rock tragen oder die Haare, die fünf Kilo wiegen.

KAVANIAN: Irgendwann muss man ja auch mal zur Toilette gehen.

HERBIG: Das war das Allerallerschlimmste. Da haben mich die

„WIR HABEN GEMEINSAM GEHEULT WIE SCHLOSSHUNDE"

CHRISTIAN TRAMITZ

Kostümmädels ganz ratlos angeguckt, weil sie nicht wussten, ob sie helfen sollten oder nicht.

Und?

HERBIG: Na ja, irgendwann haben wir dann Abläufe entwickelt, die es ermöglicht haben.

KAVANIAN: Und die jetzt online abrufbar sind für Männer in Frauenklamotten.

Wie haben Sie drei sich eigentlich kennengelernt?

HERBIG: Rick bin ich zuerst begegnet, im Fahrstuhl auf dem Weg in eine Diskothek in München.

KAVANIAN: Da war ich 16, aber du hattest schon den Führerschein, Koteletten und so eine Tolle. Cowboystiefel mit Stahlkappen vorn, Sporen hinten und Ohrringe. Zwei rechts, einen links.

HERBIG: Wie George Michael! Rick hatte einen Afro und so ein komisches Barett auf.

Sind Sie sicher, dass Sie das nicht gerade mit einem Ihrer Sketche verwechseln?

HERBIG: Das war so! Ich hatte einen Schlüsselanhänger dabei, der Laserstrahlen und Hupgeräusche machen konnte. Und weil Rick nichts gesagt hat, habe ich ihn damit gelockt, darauf hat er angeschlagen.

Christian ist dann später dazugestoßen?

HERBIG: Als Rick sein Studium abgebrochen hat und auf die Schauspielschule nach New York gegangen ist, habe ich einen Ersatzmann für unsere gemeinsame Radioshow gesucht, und jemand hat mir Christian empfohlen. Der kam dann in so Schlappen bei mir reingelaufen und war wahnsinnig schlecht gelaunt, weil er das Studio nicht gefunden hat.

TRAMITZ: Ich hab keinen Orientierungssinn, und damals gab es kein Navi.

HERBIG: Aber in dem Moment, in dem das Mikro lief, war dieser miesepetrige Sprecher so lustig! Nicht mehr wiederzuerkennen, zum Brüllen komisch.

Wie vertraut Sie drei über die Jahre miteinander geworden sind, würden wir gern mit einer schnellen Frage-Antwort-Runde testen – einverstanden?

(Nicken)

Wer von Ihnen ist am eitelsten?

HERBIG: Christian.

KAVANIAN: Christian.

TRAMITZ: Spinnt ihr?

Wer ist der größte Womanizer?

KAVANIAN: Christian.

HERBIG: Christian.

TRAMITZ: Habt ihr euch abgesprochen, ihr Schweine?

Christian und Rick, was können Sie ohne Bully besser?

TRAMITZ: Tennis spielen! *(Lachen)*

Und was mit Bully?

KAVANIAN: Filme machen.

Nach einem langen Tag am Set, Drehschluss-Bier oder Prosecco?

HERBIG: Überhaupt keinen Alkohol.

TRAMITZ: Völlig langweilig. Der Rick ab und zu mal ein Eis.

HERBIG: Eierlikör.

Wer ist am schnellsten beleidigt?

KAVANIAN: Ich.

Und wer tröstet ihn dann?

HERBIG: Wir beide, mit einem Eis.

Welchen Beruf können Sie sich sonst noch zu dritt vorstellen – außerhalb der Humorbranche?

TRAMITZ: Fensterputzer. Aber ich mach nur das Erdgeschoss.

Wenn Sie sich prügeln würden, wer wäre dann der Stärkste?

KAVANIAN: Wir prügeln uns nicht!

Wer macht die schönsten Komplimente?

TRAMITZ: Der Rick.

Zum Beispiel?

HERBIG: Du bist schön, sagt er zu mir.

TRAMITZ: Bis zu dreimal am Tag, noch vor dem Teetrinken.

Sie lachen viel miteinander, haben Sie auch schon mal zusammen geweint?

TRAMITZ: O ja, wir haben gemeinsam geheult wie die Schlosshunde.

HERBIG: Es war 2002, nach der letzten Fernsehaufzeichnung der TV-Show „Bullyparade". Der damalige Produzent hat eine Überraschungs-Show für uns organisiert, die aber nie ausgestrahlt wurde. Mit Gästen wie Anke Engelke, Bastian Pastewka, Olli Dittrich, Michi Mittermeier, Barbara Schöneberger hat's moderiert. Und dann gab es diesen Moment, als Manolito, ein begnadeter Opernsänger und guter Freund, für uns gesungen hat. Das war sehr rührend.

TRAMITZ: „Nessun dorma", da war es natürlich aus.

HERBIG: Danach haben wir uns gegenseitig ausgelacht, weil wir so heulen mussten.

War das Aus der „Bullyparade" damals eine gemeinschaftliche Entscheidung?

ALLE: Ja.

HERBIG: Wir waren echt erschlagen durch diesen Erfolg mit dem „Schuh des Manitu". Bei der Staffel danach konnten wir die Zuschauerzahl tatsächlich verdoppeln, und dann haben wir uns gesagt, komm, lass gut sein.

TRAMITZ: Besser kommen wir da nicht mehr raus.

HERBIG: Wir haben einfach schon zu oft gesehen, wie andere Shows so ausdümpeln, bis die Leute sagen, das war jetzt eh nicht mehr gut, ist nicht schade drum.

Dass Sie mit Ihrem Kinofilm jetzt dort weitermachen, wo Sie vor 15 Jahren aufgehört haben, finden nicht alle Fans gut. Einige Charak-

CHRISTIAN TRAMITZ
62, bayerischer TV-Polizeiobermeister („Hubert und Staller", seit 2011, ARD) mit Violinisten-Ausbildung und Kunstgeschichtsstudium. Als Erzähler in der deutschen Version der US-Serie „How I Met Your Mother" zu hören und als Clownfisch in „Findet Nemo" (2003)

KLARE ROLLENVERTEILUNG
Michael Bully Herbig ist der mit der Ahnung, Christian Tramitz der Womanizer und Rick Kavanian am schnellsten beleidigt. Aber irgendwas zu lachen gibt's eigentlich immer

FOTOASSISTENZ: ALEXANDER ULLRICH. GROOMING: GEORG KORPÁS; HERZLICHEN DANK AN DAS TEAM DER BAVARIA FILMSTADT UND DES „BULLYVERSUMS" FÜR DIE TATKRÄFTIGE UNTERSTÜTZUNG – WWW.FILMSTADT.DE/BULLYVERSUM/

„ALLES, WAS UNTER EINER MILLION IST, WÄRE EINE BODENLOSE ENTTÄUSCHUNG"

MICHAEL BULLY HERBIG

tere seien durch die Filme zuvor schon „abgelutscht", das wird kaum an den Witz der Serie heranreichen, heißt es in einem Kommentar auf Bullys Facebook-Seite.

HERBIG: Das ist ein Kommentar von fast 5000! Die anderen 95 Prozent freuen sich darauf, genau das zu sehen. Finden wir sehr schön.

TRAMITZ: Bei denen ist eher das Gegenteil der Fall, die werden böse, wenn man was völlig anderes macht. Da muss man die Erwartungshaltung des Publikums schon ein bisschen erfüllen. Meine größten Vorbilder Monty Python haben auch mit Mitte 70 ihre alten klassischen Figuren reaktiviert.

Wie sehr trifft Sie das Facebook-Gemecker? „Jetzt hört's halt auf, bis einer weint", haben Sie daruntergeschrieben, Herr Herbig.

HERBIG: Das ist ja charmantes Gemecker und tut nicht weh. Wenn sich Leute auf meiner Facebook-Seite streiten, möchte ich einfach auf eine gewisse Etikette achten, da bin ich altmodisch. Was uns ein wenig mehr schockiert, ist, dass viele schreiben: „Hey, das war unsere Kindheit." Oder: „Meine Mutter ist ein Riesenfan von dir!" Das tut eher weh.

Welche Erwartung haben Sie an diesen Film?

HERBIG: Es können ja nur zwei Dinge passieren. Entweder hauen sie uns das um die Ohren, und es wird ein Mega-Flop. Dann können wir drei aber sagen, okay, jetzt haben wir es gemacht, jetzt soll bloß keiner mehr kommen und nach Fortsetzungen fragen. Die Zeit dieser Art Film ist schlichtweg rum. Oder es wird ein Erfolg, was umso schöner wäre. Dann kann man auch einen Haken dahintermachen und sich sagen, jetzt haben wir uns anständig verabschiedet von dieser Art von Film. Insofern kann man bei dieser Sache also nicht verlieren.

Ab wie vielen Zuschauern wäre es denn ein Erfolg?

HERBIG: Wir schielen eigentlich auf keine Zahl. Aber, so ehrlich kann man sein, alles, was unter einer Million ist, wäre eine bodenlose Enttäuschung.

TRAMITZ: Kann aber auch passieren.

HERBIG: Kann passieren. Ich sage jetzt einfach mal eine Zahl: Wenn wir mit dem Film drei Millionen Zuschauer machen, dann wäre das ein Riesenerfolg. Dann ist es ein lupenreiner Blockbuster.

Welche „Bullyparade"-Figuren sind Ihnen eigentlich am meisten ans Herz gewachsen?

KAVANIAN: Bei mir sind es wahrscheinlich der Dimitri und der Jens Maul, die sind mir einfach sehr vertraut.

Fallen Sie in die manchmal auch privat zurück?

KAVANIAN: Nur gegen Bezahlung!

Wer ist Ihre Lieblingsfigur, Herr Herbig?

HERBIG: Ich glaube, die Figur mit der meisten Seele ist Winnetou. Er und Old Shatterhand haben so schöne Schwächen.

TRAMITZ: Ein eheähnliches Verhältnis zweier Männer im gesetzten Alter, die miteinander wirklich …

HERBIG: … auskommen müssen.

TRAMITZ: Da steckt schon viel drin. Ich habe eigentlich die drei Kastagnetten am meisten geliebt. Wir hatten mal zehn davon hintereinander auf einer CD. Wenn du drei Minuten hörst, denkst du, du hältst es nicht aus. Nach sieben Minuten fängst du an, es wieder gut zu finden.

HERBIG: Ich will uns jetzt nicht selbst auf die Schulter klopfen, aber wenn du dir heute Sachen anschaust, die wir vor 15 oder 20 Jahren gemacht haben, dann sind da Dinge dabei, bei denen ich denke, wow, wie sind wir denn auf so ein Zeug gekommen.

TRAMITZ: Bei denen du sagst, boah, leck mich am Arsch. Dieser Nikolaus-Sketch zum Beispiel, den mein Sohn neulich online entdeckt hat. Der hat mit seinen elf Jahren von der „Bullyparade" keine Ahnung und das noch nie gesehen. Aber da lag er auf dem Bett und hat sich totgelacht.

HERBIG: Weil wir damals wussten, dass wir erst ein halbes, drei viertel Jahr später ausgestrahlt werden, haben wir nie Aktualitäten verwurstet. Das hat dazu geführt, dass die Sketche so eine Zeitlosigkeit bekommen haben.

Verändert sich der persönliche Humor eigentlich mit den Jahren?

TRAMITZ: Humor entwickelt sich auf jeden Fall.

HERBIG: Oder er passt sich dem Zeitgeist an. Was ich aber seltsam finde, ist, wie wenig Mühe sich manche bei Humor geben.

Sie meinen jetzt professionellen Humor?

HERBIG: Ja. Hätte man schöner, feiner machen können, denke ich da. Es wirkt hingerotzt. Bitte nicht falsch verstehen, wir haben selbst eine Menge Trash gemacht. Aber wenn ich mir anschaue, was auf YouTube teilweise lustig gefunden wird, darüber hätte ich auch mit zwölf nicht gelacht, das finde ich einfach nur schlecht.

TRAMITZ: Wobei, Humor zu werten ist eigentlich unmöglich.

HERBIG: Ich würde auch nie von etwas anderem behaupten, das ist lustig und das nicht. Ich kann nur sagen, das finde ich lustig, oder das finde ich nicht lustig. Etwas anderes steht mir überhaupt nicht zu. Eine Menge Leute finden das eben gut.

MICHAEL BULLY HERBIG
49, Film- und TV-Multitalent mit eigenem Museum („Bullyversum", München) und Hollywood-Austausch-Erfahrung („Der unglaubliche Burt Wonderstone", 2013). Erster Kino-Karrierenmeilenstein als Regisseur: das Leinwand-Abenteuer von „Erkan & Stefan" (2000)

RICK KAVANIAN
46, Münchner mit armenischen Wurzeln, Synchronstimme von Austin Powers in „Goldständer" (2002) und Kino-Auftragskiller („Mord ist mein Geschäft, Liebling", 2009). Seit mehr als zehn Jahren mit unterschiedlichen Bühnenprogrammen auf Tour

Also gibt es auch nicht den perfekten Witz?
TRAMITZ: Nee.
HERBIG: Wobei, Christian hat mir kürzlich einen sehr lustigen Witz erzählt.
TRAMITZ: Nicht verraten!
HERBIG: Das ist jetzt der Lieblingswitz von meinem Sohn, der kann ihn ja auch überall erzählen.
TRAMITZ: Ehrlich? Na gut, erzähl.
HERBIG: Ein Hai schwimmt im Meer und macht ein Kreuzworträtsel, und da steht: Raubfisch mit drei Buchstaben. Raubfisch mit drei Buchstaben? Er kommt einfach nicht drauf. Plötzlich schwimmt ein anderer Fisch vorbei, den fragt er, „Ey du, hilf mir mal, ich suche einen Raubfisch mit drei Buchstaben." Der andere Fisch sagt: „Na ja, jetzt denk doch mal nach", und zeigt auf ihn. Da fällt es dem Hai ein, und er haut sich an die Stirn: „Aaah, Uwe!" *(Großes Gelächter)* Der ist so harmlos, aber den finde ich super.
Was ist denn die beste Art von Humor, um eine Frau für sich zu gewinnen?
KAVANIAN: Spontan zu sein, finde ich wichtig. Es darf nicht auswendig gelernt rüberkommen.
HERBIG: Also, korrigiert mich, aber ich glaube, wir drei sind allgemein nicht so die Frauenanmacher. Vielleicht der Rick.
Aber Sie haben das doch bestimmt schon mal probiert in Ihrem Leben.
TRAMITZ: Ich hab's probiert. Ist voll schiefgegangen, dann haben wir geheiratet.
HERBIG: Nee, aktiv eine Frau angequatscht und angemacht habe ich noch nie. Ich glaube, wir hatten alle drei das Glück, dass es sich jeweils immer so ergeben hat. Schwein gehabt.
KAVANIAN: Es funktioniert auf jeden Fall nicht, einen Witz zu lesen und den dann aufzusagen. Man merkt einfach, ob das ehrlich gemeint ist oder ob ein Mann in dem Moment versucht, so zu sein, um der Frau zu gefallen. Das kriegen Frauen relativ schnell raus.
Was funktioniert bei weiblichem Humor anders als bei Männern?
KAVANIAN: Ich glaube, dass Frauen eher auf diese Romantic-Comedy-Schiene abfahren.
HERBIG: Ich glaube aber auch, dass manche Frauen einen ganz derben Humor haben. Wenn drei, vier Frauen zusammen sind und kein Kerl mit am Tisch sitzt – da würde ich gern mal wissen, worüber die lachen.
Wer ist die lustigste Frau, die Sie kennen?
KAVANIAN: Melissa McCarthy als Regierungssprecherin von Donald Trump.
HERBIG: Wollte ich auch gerade sagen!
TRAMITZ: Ich finde die mit der Brille aus „The Big Bang Theory" überragend. Und sexy.
HERBIG: Aber wir haben auch in Deutschland sehr lustige Frauen. Anke mochte ich zum Beispiel immer.
TRAMITZ: Annette Frier ist auch lustig.
KAVANIAN: … und die Dings ist doch auch lustig …
Martina Hill?
TRAMITZ: Nee! *(Lachen)*
Das liegt aber nicht an Martina Hill, um Gottes willen.
HERBIG: Ja, das musst du dazusagen. Du magst halt die Sketche nicht.
TRAMITZ: Cordula Stratmann meinte ich!
Letzte Frage. Sie drei halten mit dem „Schuh des Manitu" immer noch den Rekord des erfolgreichsten deutschen Kinofilms. Was passiert, wenn Sie da oben an der Spitze abgelöst werden?
HERBIG: Dann denke ich mir, Gott sei Dank, muss ich mir das nicht mehr anhören.
Tatsächlich? Haben Sie keine Angst vor diesem Moment?
ALLE: Nein!

„HUMOR DARF BEI FRAUEN NICHT AUSWENDIG GELERNT RÜBERKOMMEN"

RICK KAVANIAN

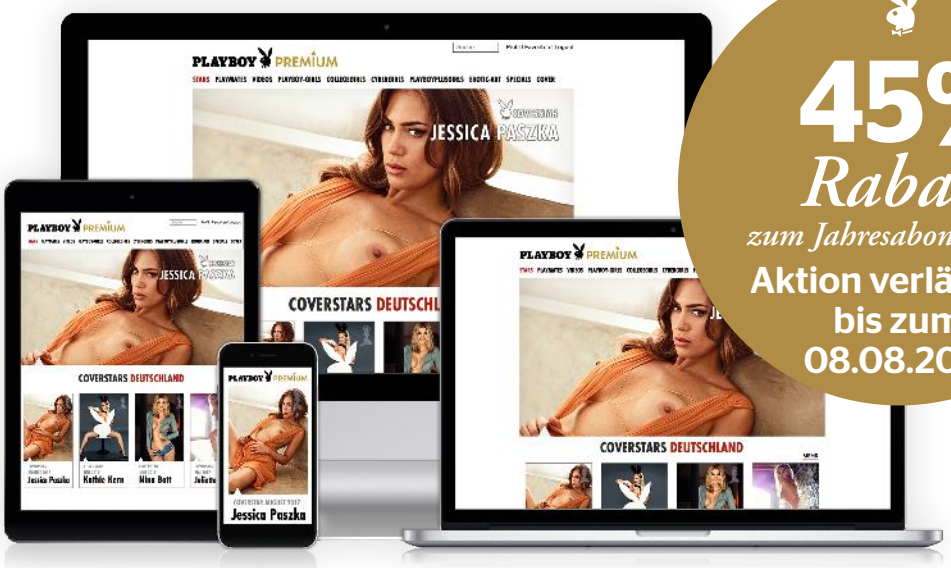
TRAMITZ: Überhaupt nicht. Aber ich glaube auch, aufgrund der neuen Medien wird das schwer werden.
HERBIG: Heutzutage im Kino mit einer deutschen Produktion noch mal knapp zwölf Millionen Zuschauer zu machen, das ist nicht ganz leicht. Ganz ehrlich, wenn es jemand schafft, dann sind wir die Ersten, die gratulieren. Weil wir auch wissen, was mit dem passiert und was der dann vor sich hat. Ich kann da nur den Helmut Dietl zitieren, der damals zu mir sagte: „Jetzt hast deinen Erfolg, jetzt musst du damit leben." Du wirst halt immer daran gemessen. Immer. Da kannst du abliefern, was du willst, auch ein Film mit fünf Millionen Zuschauern ist dann plötzlich eine „Enttäuschung".
Der Tag der Staffelübergabe wird also nicht der schlimmste Ihres Lebens?
HERBIG: Es wird ein sensationeller Tag für den deutschen Film, weil sich dann wieder extrem was bewegt hat.

„BULLYPARADE – DER FILM"
Die drei Kastagnetten sowie viele andere alte und neue Figuren von Kavanian, Tramitz und Herbig sind ab dem 17. August im Kino zu sehen

FILMFOTO: © 2017 WARNER BROS. ENT./HERBX FILM

PLAYBOY PREMIUM

DIE SCHÖNSTEN ARGUMENTE AUS 45 JAHREN PLAYBOY UND MEHR VON JESSICA PASZKA AUF EINER SEITE



45% *Rabatt*
zum Jahresabonnement
Aktion verlängert bis zum 08.08.2017

EXTRA PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER
im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- ★ **mehr als 150.000** *unveröffentlichte Bilder und HD-Videos*
- ★ **täglich neue Bilder** *von internationalen Stars und Playmates*
- ★ **optimale Darstellung** *auf allen Endgeräten*
- ★ **unveröffentlichte** *Star-Fotografien*

Jetzt bestellen: playboy.de/jubilaeum

PLAYMATE

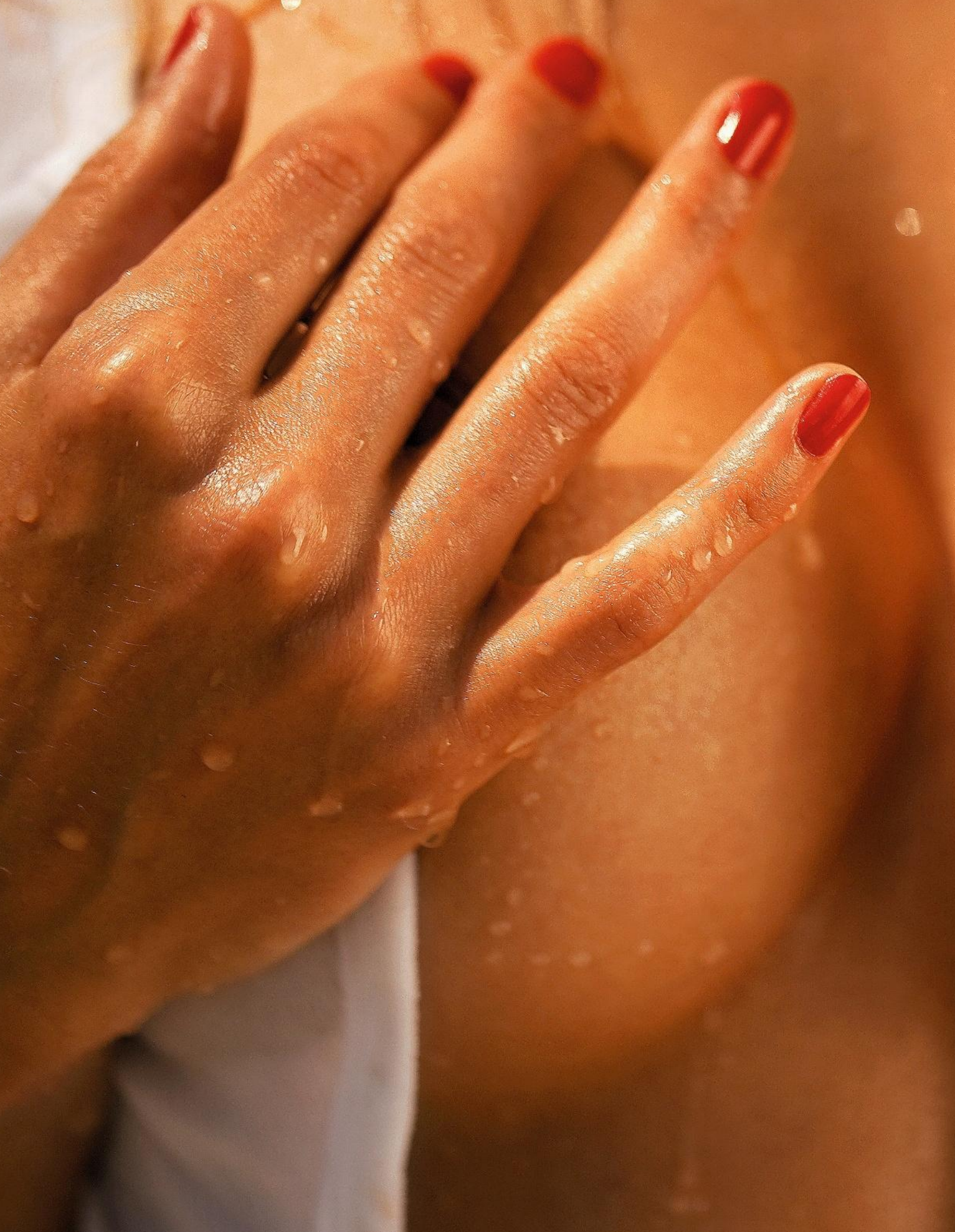
Olga

Ein Sommertag in Portugal, so heiß, dass selbst der Fahrtwind auf der Haut brennt: Ausgerechnet da geht unserer Miss August OLGA DE MAR *das Benzin für ihr Moped aus. Zum Glück hat unsere Fotografin welches dabei. Und ihre Kamera – ein noch viel größeres Glück!*

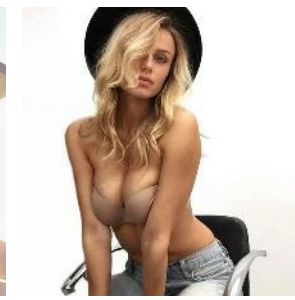
fotos **ANA DIAS**

SHELL
2-T
MOTOR OIL

SHELL
2-T
MOTOR OIL



OLGA DE MAR



geburtsdatum **12.8.1991** *geburtsort* **DAUGAVPILS, LETTLAND** *wohnort* **MAILAND** *maße* **87-60-90** *größe* **174 CM**

Bella in Italia

Ich bin in Lettland aufgewachsen, aber mein Herz gehört Italien. Mit 14 war ich zum ersten Mal dort und habe mich sofort in das Land und die Küche verliebt. Nach meinem zweiten Italien-Urlaub habe ich das gemacht, was ich schon mit 14 wollte: Ich bin einfach nicht mehr zurückgekehrt. Jetzt lebe ich seit sechs Jahren in Mailand, und ich liebe es. Die Menschen sind sehr offen hier, aber auch sehr laut. In dieser Hinsicht bin ich nordeuropäisch: Beim Essen brauche ich Ruhe.

Entdecker gesucht

Ein Mann sollte neugierig sein. Mit solchen Typen erlebt man nämlich viel. Außerdem sollte er mit meinem Lebensstil Schritt halten können. Ich reise gern und liebe es, in Restaurants zu essen. Ich will keine Rücksicht auf seine finanziellen Verhältnisse nehmen müssen. Protzige Männer gehen aber auch nicht. Wenn einer ein dreistelliges Trinkgeld gibt, denke ich mir nur: „Mit diesem Geld würde meine Mutter einen halben Monat lang auskommen."

Beruf mit Risiko

Natürlich kommt man als Model auch in brenzlige Situationen. Ein Typ hat einmal so getan, als wäre er Fotograf, mich in sein Apartment gelockt und angefangen, mit einer Amateurkamera Fotos von mir zu schießen. Er ist mir immer näher gekommen – bis ich unter einem Vorwand aus seiner Wohnung geflüchtet bin. So etwas passiert leider häufiger.

Keine Schmerzgrenzen

Ich lasse kein Abenteuer aus. Silvester habe ich in Lappland verbracht, weil ich unbedingt die Nordlichter sehen wollte. Außerdem reizte mich die Dunkelheit im hohen Norden. Ein Highlight war auch die Kilimandscharo-Tour, als ich in Tansania war: sechs Tage ohne Dusche und Zivilisation. Meine Finger waren blau gefroren, und mir sind vier Zehennägel ausgefallen. Aber die Aussicht war es wert.

Willenlos

Wenn ich einen Kerl mag, hypnotisiere ich ihn mit meinem Blick, bis er zu mir kommt. Ich mache ihn zu meinem Zombie. Dürfte ich mir ein Opfer wünschen, dann den französischen Schauspieler Vincent Cassel – aber nur für eine Nacht. Denn eigentlich ist er das totale Gegenteil meines Beuteschemas, zumindest optisch. Vielleicht macht ihn das so anziehend. Das und sein leidenschaftlicher Blick.

MISS AUGUST

Olga De Mar

SHELL
2-T
MOTOR OIL

Ein Schulbus hält an einer abgelegenen Bushaltestelle in den Voralpen. Freudestrahlend springt ein Drittklässler aus dem Bus und rennt auf seine Mutter zu. „Mami, Mami, wir waren heute beim Schwimmen, und weißt du was? Ich habe den größten Pimmel der Klasse!" Da antwortet die Mutter: „Das ist schön, mein Junge, aber es wird wohl daran liegen, dass du schon 15 bist."

Anruf bei der Polizei: „Kommen Sie bitte schnell in die Gerberstraße 12, Parterre, zu Heckmann!" Antwortet der Polizist: „Was ist denn los?" – „Eine Katze ist eben durchs offene Fenster gekommen." – „Und deswegen rufen Sie an? Wer sind Sie denn überhaupt?" – „Der Papagei von Heckmann!"

Ein kleiner Junge im Bus dreht sich immer wieder zu einem auffallend hässlichen Mann auf dem Sitz dahinter um und zieht ihm Fratzen. Die Mutter des Jungen ignoriert das. Da sagt der Mann: „Meine Mama hat mir damals gedroht, dass mein Gesicht so bleiben würde, wenn ich jemandem eine Fratze ziehe." Da antwortet der Junge: „Na also, dann kannst du dich nicht beschweren. Du bist gewarnt worden!"

Zwei Iren lehnen an der Theke: „Stimmt es, dass du Junggeselle bist?" Antwort vom Nebenmann: „Stimmt." Da fragt der Erste erstaunt: „Seltsam, und was machst du dann hier?"

Die Mutter ist sprachlos vor Empörung. Sie schließt die Wohnzimmertür hinter sich, muss sich kurz beruhigen, dann teilt sie ihrem Mann mit: „Unser Sohn hat mich eben Schlampe genannt!" Der Vater springt auf und ruft wütend: „Jetzt reicht's! Jetzt knöpfe ich mir den kleinen Hurensohn vor!"

Wie heißt eine POLIZISTIN, ***die ihre Tage hat?***
RED BULL.

Drei befreundete Kollegen enden nach einer ausgedehnten Zechtour in ihrer Stammkneipe. Um ihre Freundschaft zu besiegeln, beschließen sie, sich gegenseitig ihre intimsten Geheimnisse zu erzählen. „Also, was von mir noch keiner weiß", sagt Kalle, „ist, dass ich die Frau des Chefs gebumst habe." Da gesteht Peter: „Mein Geheimnis ist etwas pikanter. Nicht mal meine Mutter weiß, dass ich schwul bin." Da stottert Uwe: „Eigentlich traue ich mich jetzt gar nicht mehr, es euch zu sagen. Mein Geheimnis ist, dass ich immer wieder Logorrhoe-Anfälle habe: Ich kann einfach mein Maul nicht halten!"

Ein Mann nachts beim Sex mit seiner neuen chinesischen Freundin im Bett. Er rollt sich auf den Rücken: „Komm, mach mir die 69!" Die chinesische Freundin: „Du spinnst wohl, ich steh doch jetzt nicht auf und fange an zu kochen!"

Günter kommt gerade aus der Praxis seines Hausarztes, als er seinen stotternden Freund Stefan trifft. Der fragt ihn: „Wa-wa-wa-wassss fehlt d-d-d-dir denn?" Antwortet Günter kurz angebunden: „Prostataentzündung." Stefan fragt nach: „Pro-pro-pro-prosta? Wa-wa-wa-wass ist d-d-denn das?" – „Das bedeutet eigentlich nur, dass ich so pinkle, wie du redest."

Sitzen zwei Männer an der Theke. Sagt der eine: „Meine Frau hat mich rausgeschmissen, weil ich manchmal heimlich ihre Kleider trage. Sie hat mich erwischt und geschrien, sie könne nicht mit einem Crossdresser zusammenleben." – „Und was hast du dann gemacht?" – „Ich hab ihre Klamotten gepackt und bin gegangen."

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

BEIM PSYCHOANALYTIKER

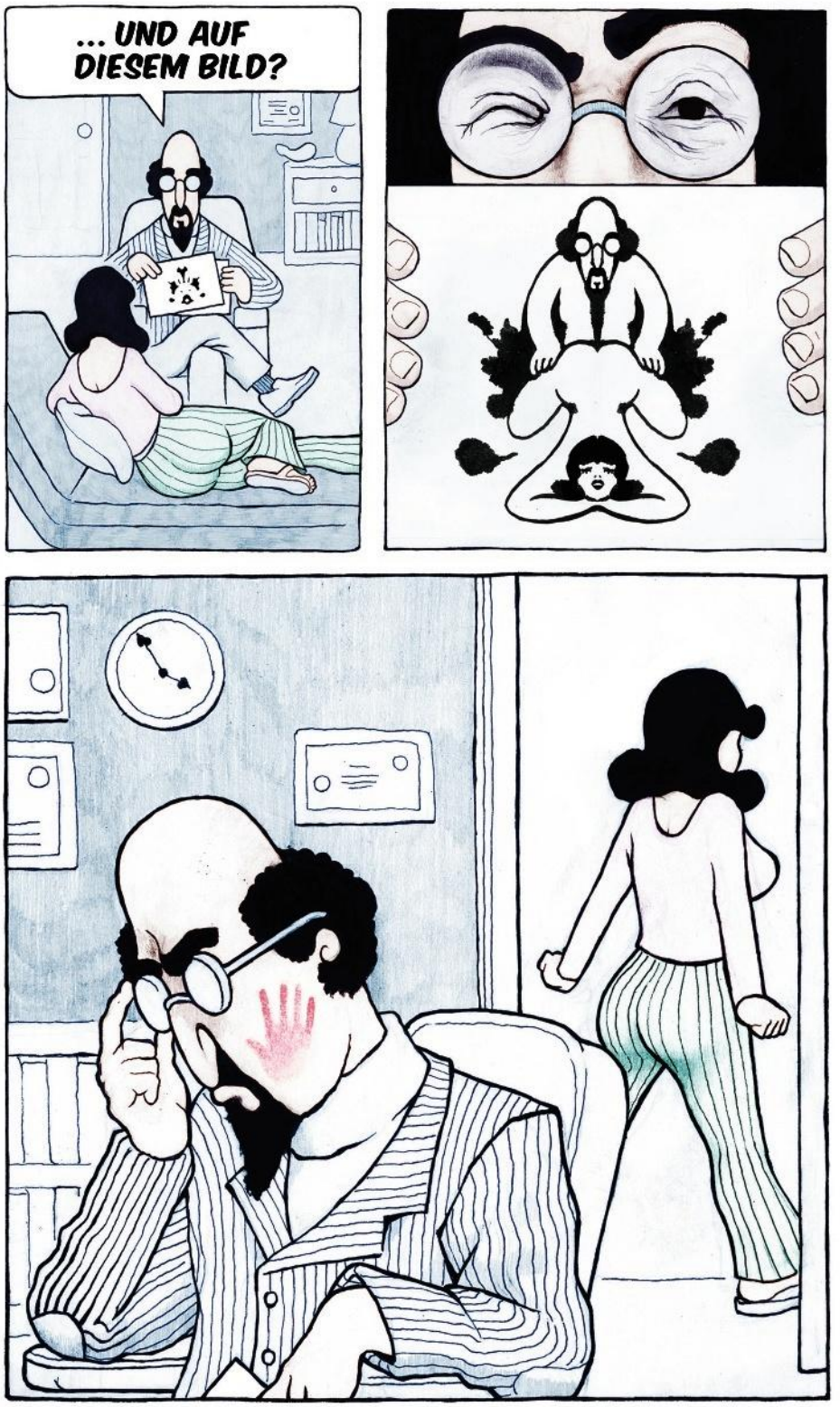


ILLUSTRATION: PLAYBOY USA

POWERFARBE
Wer zuerst kauft, sieht Rot. Die First-Edition-Modelle des i-Pace-Serienmodells gibt es limitiert und exklusiv in der „Photon Red"-Lackierung

RAUBKATZE UNTER STROM

Hochspannung auf vier Rädern: JAGUAR *stellt erstmals ein* SERIEN-ELEKTRO-SUV *vor. Der* I-PACE *ist ein Pionier der europäischen E-Mobilität – und soll Spaß machen wie ein Racer*

text **MARTIN TROCKNER**
fotos **MARKUS HOFMANN**

STROMLINIE
Frisch vom Reißbrett kommt das Design des i-Pace Concept. Durch die neue Elektroarchitektur war es möglich, jeden Millimeter des Fahrzeugs optimal zu nutzen. Und das bedeutet: mehr Platz für die Insassen. Hellwach: Das exklusive Foto-Shooting wurde in der Münchner Schlafwagenfabrik umgesetzt

Die Zukunft des Automobils wird einem ja schon lange versprochen. Nun haben wir auch ein Datum, eine Jahreszahl: 2018. Dann wird Jaguar den i-Pace auf den Markt bringen. Man darf sich von der nicht wirklich originellen Apple-Anspielung mit dem i nicht täuschen lassen, denn was auf den potenziellen Käufer wartet, ist die Symbiose zweier Boom-Segmente: Elektroantrieb und SUV.

„Der i-Pace steht für die nächste Generation von Elektrofahrzeugen", sagt Jaguar-Designchef Ian Callum. Zugegeben: Branchenprimus ist Jaguar damit nicht. Tesla hat bereits das Model X vorgestellt, Mercedes mit dem Concept EQ immerhin eine Studie präsentiert. Also wenig Neues von den Briten? Von wegen. Das Design wurde von Grund auf überarbeitet. Was gut ist, denn die Strategie, ein bestehendes Fahrzeug einfach mit E-Antrieb zu versorgen (oder noch schlimmer, es so zu verunstalten, dass bloß irgendwo Batterien und E-Motor reinpassen), ist ungefähr so originell, wie Thomas Gottschalk mal wieder aus der TV-Rente zu holen.

So ist der i-Pace mit 4,6 Meter Länge zwar kürzer als der aktuelle F-Pace, bietet aber mehr Platz. Die Front wurde verkürzt, und die Insassen sitzen dank kleinerem E-Motor näher an der Kühlerspitze. Eine Bauweise, die Callum „Cab-Forward-Design" getauft hat. Im geräumigen Inneren des i-Pace geht es britisch und futuristisch zu. Bei den Ledersitzen kommt Handwerkskunst zum Einsatz, und gleich zwei Touchscreens versorgen Fahrer und Insassen mit allen nötigen Informationen. Dazu die Motorenleistung: eines Jaguars würdig. Zwei E-Motoren mit insgesamt 400 PS und 700 Nm Drehmoment bringen den Stromer in knapp vier Sekunden auf Tempo 100. Werte, die sich eins zu eins mit denen des Jaguar F-Type SVR decken. Ein SUV mit Racer-Potenzial. Auch wenn es noch nicht offiziell bestätigt wurde, kann man davon ausgehen, dass der Top-Speed bei etwa 250 km/h liegen wird. Da klingt es auch nicht übertrieben, wenn Entwicklungschef Wolfgang Ziebart attestiert, dass der i-Pace das „volle Potenzial eines Elektroautos in Bezug auf Fahrspaß und Performance ausschöpft". Die Reichweite soll bei mehr als 500 Kilometern liegen, eine volle Batterieladung im Stadtverkehr für mindestens eine Woche reichen, und die 90-kWh-Batterie hat eine Schnell-Ladefunktion. Alles gut also. Und es wird noch besser. Erstens, weil das Serienmodell der hier gezeigten Studie sehr ähnlich sein wird. Zweitens: Auf *jaguar.de* kann man den i-Pace schon jetzt vorbestellen.

Top-Speed
CA. 250 KM/H
0–100 km/h
4 SEKUNDEN
Batterie-Reichweite
ÜBER 500 KM
Leistung
400 PS
Preis
CA. 80.000 €
Zu kaufen
AB SOMMER 2018

FOTOS: MARKUS HOFMANN/WWW.WHITE-PHOTO.COM

“Ich wollte schon immer mal im Playboy sein!”
(Moderator Willy Karma über seine ganzseitige Werbeanzeige im Playboy)
META
bohème
Ab 07. Juli 00:30 Uhr
& 10. Juli 22:00 Uhr
auf TELE5
Mehr Infos unter tele5.de/metaboheme

PLAYBOY Magazin Shop

DIE PLAYBOY PRINT- UND DIGITAL-EDITIONEN

WELCHE GEFÄLLT IHNEN DENN AM BESTEN?

Gleich portofrei bestellen: **playboy.de/magazin**

MÄNNERREISEN

TEIL 2

AUF DIE HEISSE TOUR!

Rund um den Erdball:
DER PLAYBOY-REISEFÜHRER FÜR ABENTEURER

redaktion
MAXIMILIAN REICH, RONALD BECKER, SABRINA SIEGEL UND ROBERT KITTEL

SO KLAPPT'S MIT DEM URLAUBSFLIRT

DIE ABENTEURERIN BEIM CAMPING

SO SPRICHT MAN SIE AN:
„Ich hätte noch ein heißes Würstchen übrig. Lust?"

DAS SPRICHT FÜR SIE:
Sie kann selbst aus einem Ast und einem Seil ein Sexspielzeug basteln.

DAS SPRICHT DAGEGEN:
Man wird Sex im Zelt haben.

DIE ALLEINERZIEHENDE MUTTER IM CLUB-URLAUB

SO SPRICHT MAN SIE AN:
„Wir brauchen noch eine Spielerin in unserem Wasserball-Team. Lust?"

DAS SPRICHT FÜR SIE:
Sie beherrscht Motivationstechniken, die selbst der Animateur nicht draufhat.

DAS SPRICHT DAGEGEN:
Irgendwann wird das Kind schreien.

DIE STUDENTIN BEIM BACKPACKING

SO SPRICHT MAN SIE AN:
„Ich habe im Hostel ein Einzelzimmer mit Dusche."

DAS SPRICHT FÜR SIE:
Sie zieht spätestens nach zwei Tagen weiter.

DAS SPRICHT DAGEGEN:
Sie bezahlen für Sie. Alles. Zur Not auch den nächsten Flug.

DIE ENKELIN AUF KREUZFAHRT

SO SPRICHT MAN SIE AN:
„Die Oma dort drüben hat mich zum Tanz aufgefordert. Bitte rette mich."

DAS SPRICHT FÜR SIE:
Es reicht schon, keine Arthritis zu haben, um Nebenbuhler auszustechen.

DAS SPRICHT DAGEGEN:
Sie können nach dem Sex nicht abhauen. Oder wie gut können Sie schwimmen?

QUELLE: LOVE MAGAZINE

REISETIPPS VOM PROFI

Kaum ein zweiter Experte versteht sich besser aufs KENNENLERNEN DER EUROPÄERINNEN *als Alexandre Martucci, Chef der Jungesellenabschieds-Agentur Crazy Voyages*

Wo trifft man die Schönsten Europas?
In Bukarest. In den schicken Nachtclubs der rumänischen Hauptstadt sehen die Frauen jeden Samstag aus, als wäre Silvesternacht.

Wo feiern die wildesten Frauen?
Die wildesten Frauen habe ich in Newcastle, England, gesehen. Dort trinken die Frauen so viel, dass du Dinge erlebst, die du nie für möglich gehalten hättest.

Wo gibt es die besten Stripclubs?
In Prag, keine Frage. Wenn ich dort bin, schaue ich immer im „Hotpeppers" vorbei. In manchen Nächten arbeiten dort beinahe 100 wunderschöne Mädels, und die Stimmung ist wirklich klasse.

Was muss in den Koffer?
Kondome, Haargel und ein Eau de Toilette sind selbstverständlich. Aber ich empfehle auch, ein ordentliches Hemd einzupacken. Häufig reisen Männer nur mit T-Shirts, und dann gehen sie am Abend damit in die besten Clubs der Stadt, wo die Frauen alle wunderschöne Kleider tragen. Wenn du solche Frauen erobern willst, musst du chic aussehen und dich von den T-Shirt-Trägern absetzen.

In welchem Land kommen deutsche Männer am besten an?
Ich würde sagen: in Rumänien. Weil die Damen schlichtweg überrascht sind, einen Deutschen zu treffen, der ihr Land besichtigt. Und es ist immer von Vorteil, wenn man eine Frau überrascht.

ALEXANDRE MARTUCCI, 36
Der Franzose veranstaltet mit seiner Agentur seit 2010 Junggesellenabschiede in ganz Europa. *www.crazy-jga.com*

DARF ICH DICH AUF EINEN DRINK EINLADEN?

IMMER

Glas Champagner

MANCHMAL

Cocktail mit Schirmchen

NIE

Eimer Sangria

FOTOS: AKG, INTERTOPICS (2), ISTOCK PHOTO (2), MAURITIUS IMAGES, PRIVAT, REUTERS (2); ILLUSTRATIONEN: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

WILLKOMMEN AN DEN SÜNDIGSTEN ORTEN

Sie sind auf der Suche nach sexuellen Abenteuern fern der heimischen Möglichkeiten? Hier locken besonders LOCKERE SITTEN *und Traditionen*

KAMATHIPURA

Der Bezirk von Mumbai wurde während der Kolonialzeit im 18. Jahrhundert von den Briten als „Comfort Zone" für ihre Soldaten gegründet und ist einer der ältesten und größten Rotlichtbezirke der Welt. Vor 15 Jahren lebten hier noch etwa 50.000 Frauen, heute sind es immer noch ca. 20.000, die aus ganz Indien, Nepal und Bangladesch hergezogen sind und sich kleine Zimmer für etwa 120 Euro im Monat mieten, um den Männern ihre Dienste anzubieten.

PARIS

… ist laut einer Studie des Sex-App-Store Lazeeva die aufgeschlossenste Stadt der Welt. 450.000 Menschen wurden gefragt, wie sexuell aktiv, experimentierfreudig und befriedigt sie seien und 100 Städte unter anderem in Bezug auf die Zahl der Swingerclubs und der angebotenen „Adult Entertainment"-Programme gerankt. Nur in Rio de Janeiro haben die Menschen mehr Sex. Aber dort ist es schwerer, an Kondome zu kommen. Daher: Platz zwei für Rio.

CAP D'AGDE

Östlich des Ortes Agde an der französischen Mittelmeerküste liegt das weltbekannte Mekka der Nackten. Insgesamt misst das „Village Naturiste" 120 Hektar, wobei allein der Strand zwei Kilometer lang ist. Es gibt ein Postamt, Arztpraxen, Restaurants und Supermärkte für die 40.000 Nudisten, die hier im Sommer leben. Das zieht viele Swinger-Urlauber an. Der Schriftsteller Michel Houellebecq schrieb in seinem Kult-Sexroman „Elementarteilchen" über den Ort.

LAS VEGAS

Nevada ist der einzige Staat der USA, in dem Prostitution legal ist. Nicht umsonst wird Vegas „Sin City" (Stadt der Sünde) genannt. Trotzdem hat sich Las Vegas mit Familien-Shows in den Casinos während der letzten Jahrzehnte zunehmend in eine Art Disneyland verwandelt, weshalb der damalige Bürgermeister Oscar B. Goodmann Anfang des Jahrtausends meinte, man müsse die Stadt wieder zur „Freiheit der Sinnlichkeit" zurückführen. Heute trifft man dort neben Nutten und Stripperinnen auch immer mehr Porno-Darstellerinnen, weil die Produktionsfirmen hier keine Gesundheits-Checks für ihre Darstellerinnen zahlen müssen wie im einstigen Porno-Mekka Kalifornien.

63 %

ALLER FRAUEN TRÄUMEN VON SEX AM STRAND

QUELLE: SECRET.DE

MIAMI WEISS

Kennen Sie noch die „Miami Vice"-Stars Sonny Crockett und Ricardo Tubbs? Die Stilhelden der Achtziger trugen am liebsten HELLE UND PASTELLIGE TÖNE *auf ihrer Verbrecherjagd. Jetzt feiert ihr Style ein Comeback*

fotos **MARC HILLESHEIM**

FEINER SCHLITTEN
Lamborghini Aventador LP 700-4, was bedeutet: 700 PS, in 2,9 Sekunden von null auf 100, und, wenn's sein muss, mit 350km/h unterwegs *(Preis: ca. 320.000 Euro)*

Hellblauer Anzug aus Baumwolle und Kunstfaser von Gant, ca. 570 Euro; weißes Baumwollhemd von Marc O'Polo, ca. 80 Euro; Pilotenbrille von Barton Perreira, ca. 420 Euro; mintfarbene Veloursleder-Schnürer von Clae, ca. 110 Euro. Rot-weiß melierter Anzug aus Baumwolle und Seide von Bally, ca. 1750 Euro; Kurzarmhemd aus Leinen von Kiomi, ca. 35 Euro; Pilotenbrille von Ray-Ban, ca. 150 Euro; weiße Lederschnürer von Zign, ca. 90 Euro; weißer Lamborghini Aventador mit 700 PS und Allradantrieb, ca. 320.000 Euro

Weißer Rundhalspullover aus Kaschmir und Seide von Ermenegildo Zegna, ca. 890 Euro; hellblaue Shorts aus Baumwolle und Kunstfaser von Gant, ca. 150 Euro; Pilotenbrille von Barton Perreira, ca. 420 Euro

POWER-DUO
Extremsportler Christian Redl, 41, ist Unterwasser-Stuntman und mehrmaliger Weltrekordhalter im Apnoetauchen. Sein Spitzname: „Iceman“, weil er die meisten seiner Rekorde im Freitauchen unter Eis aufstellte. Für Playboy posierte er schon mit Haien vor Tahiti (Ausgabe 3/2015), dieses Mal cruiste er vor Miami übers Meer: mit dem Seabob F5SR, 750 Newton Schub, sieben Gängen und maximal 20 km/h unter Wasser *(Preis: ca. 14.180 Euro)*

Roséfarbenes Baumwoll-T-Shirt mit buntem Palmenprint von Asos, ca. 20 Euro; weiße Shorts aus Baumwolle und Stretchfaser von Alberto, ca. 80 Euro; Pilotenbrille von Barton Perreira, ca. 420 Euro; Armbanduhr von Edox, ca. 890 Euro

KRAFTPAKET
Die Frauscher 1017 GT düst dank zweier Mercruiser-V8-Motoren mit jeweils 430 PS rund 110 km/h schnell übers Wasser *(Preis: ab ca. 324.300 Euro)*

Roséfarbenes Leinenhemd von American Vintage, ca. 105 Euro; weiße Baumwoll-Shorts von Massimo Dutti, ca. 80 Euro; Sonnenbrille von Ray-Ban, ca. 150 Euro. Mintfarbenes Rundhals-T-Shirt aus Baumwolle von Levi's, ca. 25 Euro; roséfarbene Badeshorts von Stone Island, ca. 200 Euro; Sonnenbrille von Barton Perreira, ca. 420 Euro

TIEFGANG
Mit dem Seabob F5S und 680 Newton Schub ein Leichtes: Im höchsten der sechs Gänge erreicht er 18 km/h unter Wasser *(Preis: ca. 10.750 Euro)*

Steingraue Hemdjacke mit Reißverschluss von Jack & Jones, ca. 80 Euro; Chino von Hackett, ca. 110 Euro; Sportbrille von Head, ca. 35 Euro; weiße Ledersneakers von Zara, ca. 25 Euro

FOTOS UND PRODUKTION: MARC HILLESHEIM; MODELS: CHRISTIAN REDL, TEDDY TASSY/NEXT MODELS MIAMI. WIR BEDANKEN UNS FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG BEI SEABOB.COM, FRAUSCHERBOATS.COM UND EXOTICMOTORSCORP.COM FÜR DEN LAMBORGHINI AVENTADOR.

Baumwoll-T-Shirt mit Farbverlauf von Guess, ca. 35 Euro; türkisfarbene Hose von Bally, ca. 750 Euro; cremefarbener Fischerhut aus gummierter Baumwolle von Stutterheim, ca. 105 Euro; Sonnenbrille von Stella McCartney, ca. 190 Euro

FOTOS: PR (3), SHUTTERSTOCK

SPIELPLATZ FÜR DIE GROSSEN

Viele Jahre wegen Mord und Totschlag gemieden, strahlt MIAMI BEACH *heute wieder im alten und neuen Glamour-Stil*

5 GRÜNDE, WARUM MAN BALD MAL EINCHECKEN SOLLTE

1. DER MYTHOS

Der Unternehmer Carl Fisher baut in den 1920ern Amerikas größten Erwachsenenspielplatz in einen Mangrovensumpf: Miami Beach. Hollywood-Stars feiern hier in den 60ern in Members-only-Clubs, 007 steigt mit „Goldfinger" im „Fontainebleau"-Hotel ab (darin noch heute der beste Club: das „LIV"), in den 80ern steigt die Kriminalität. Der Mord an Gianni Versace 1997 vor seiner Villa am Ocean Drive ist der Tief- und Wendepunkt. Heute hat, wer kann, ein 5-Millionen-Dollar-Durchschnitts-Apartment an der Collins Avenue. Wer nicht, muss zum Kunstkauf auf der „Art Basel Miami Beach" halt einfliegen. ***www.fontainebleau.com***

2. DIE CLUBS

Miami hat kapiert, dass Urlauber mit dem Feiern nicht bis 24 Uhr warten wollen, sondern gern auch in Day Beach Clubs den Rosé für 380 Euro die Flasche bestellen. Deshalb gibt's jetzt neben dem Club „Nikki Beach" den „Day Club" im „SLS"-Hotel und Sonntagsbrunch-Partys im „Mondrian"-Hotel. Die besten Nachtclubs: das „LIV", das „Mokai", die „Wet Bar" im „W"-Hotel.
www.nikkibeach.com
www.whotels.com
www.mokaimiami.com

3. DIE NEUEN HOTELS

Seit 2016 ist fast jeder Quadratmeter von South und Mid Beach ein neues Hotel. Darunter wirklich coole Dinger: Marriott ließ mit Hotelpapst Ian Schrager (Erfinder des „Delano"- und „Mondrian"-Hotels) einen neuen Designpalast errichten, das „Edition Miami". Nebenan wurde das ehemalige „Gansevoort"-Hotel für 250 Millionen Dollar renoviert. Es heißt jetzt „1hotel South Beach", und an der Dachpool-Bar legen bekannte DJs auf. Auch Four Seasons traute sich wieder her und eröffnete den „Surf Club": ein echtes Refugium für den Familienurlaub.
www.editionhotels.com, www.1hotels.com, www.fourseasons.com

4. DER NEUE FAENA DISTRICT

Immobilien-Tycoon Alan Faena, der meist einen weißen Hut zu weißem Anzug trägt, baute mit dem Geld eines reichen Russen (Len Blavatnik, mit 18 Milliarden Euro Vermögen doppelt so reich wie Roman Abramowitsch) ein ganzes Viertel in der Mitte von Miami Beach: den Faena District. Der Clou: Alles dort ist weiß, und man fühlt sich wie in einem eigenen Urlaubsland. Es gibt drei Hotels, ein Kunst- und Kulturzentrum, Shops und Apartments. Insgesamt hat der Ort eine Milliarde Dollar gekostet. ***www.faena.com***

5. DER NEUE PORSCHE DESIGN TOWER

Der neueste Superstar am nördlichsten Strand von Miami Beach (Sunny Isles Beach) trägt die Handschrift aus Zuffenhausen: Porsche-Sammler Gil Dezer ließ zusammen mit Porsche Design aus Zell am See für 500 Millionen Euro einen 60-stöckigen Wolkenkratzer bauen, der drei Fahrstühle für die Sportwagen beherbergt. Man fährt also mit seinem Wagen in sein Apartment. Und oben auf dem Dach gibt es keinen Pool, sondern Parkmöglichkeiten – für Dezers exklusivste Autos.
www.designtowermiami.com

DEN SOMMER IN VOLLEN ZÜGEN GENIESSEN!

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und unverwechselbaren Geschmack erleben!

TONKA Gin

DAS SPARPAKET FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie eine Flasche Tonka Gin mit 8 x Dosen FEVER-TREE im Sparpaket*.

*Exklusiv aus einer deutschen Gin-Manufaktur: Die Tonkabohne verleiht **Tonka Gin** einen unverwechselbaren, eleganten und einzigartigen Geschmack. Für die perfekte Harmonie werden insgesamt 23 handverlesene Botanicals verwendet. So verbinden sich süße, würzige und bittere Noten und lassen eine wahre Geschmacksexplosion am Gaumen entstehen. Ideal dazu: **Fever-Tree Premium Indian Tonic Water** mit hochwertigen natürlichen Zutaten wie feinstem Chinin aus dem Kongo. If ¾ of a drink is the mixer, mix with the best. **Tonka Gin** | Deutschland | 0,5 l | 47 % Alkohol*

IHR PLAYBOY GIN-SPARPAKET:

Exklusives Tonka Gin-Paket*	45,39 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~82,89 €~~
Ihre Ersparnis	44,39 €
**Gesamtpaket nur	**38,50 €**

Sie sparen **54%**

*Enthält eine Flasche Tonka Gin (0,5 l) mit FEVER-TREE Tonic Water (8 x 150 ml, inkl. 2 € Dosenpfand).

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 640013B08

☎ **0180 6 55 61 770**** 💻 **playboy-abo.de/tonkagin**

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf
Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahre. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/tonkagin

KÜSTENWACHE

Wer passt am Strand auf, dass sich die Mädels und Jungs nicht verbrennen? Immer der mit dem besten SONNENSCHUTZ *im Gepäck*

foto
ANDREAS ACHMANN
produktion
SABRINA SIEGEL

1 Sonnenmilch: Douglas „Sun Cream Face High SPF 30“, wasserfeste Gesichtscreme, 50 ml, ca. 13 Euro. **2** Augenpflege: SkinCeuticals „Mineral Eye UV Defense SPF 30“, schützt die empfindliche Haut um die Augen, 10 ml, ca. 31 Euro. **3** Körperspray: Fotoprotector ISDIN „Transparent Spray Wet Skin 50+“, auch auf feuchter Haut, 200 ml, ca. 23 Euro. **4** Haarspray: Aveda „Sun Care Protective Hair Veil“, schützt vor Austrocknung, 100 ml, ca. 23 Euro. **5** Körperspray: Biotherm Homme „UV Defense Sport 30“, speziell für Sportler, 125 ml, ca. 26 Euro. **6** Fluid: La Roche-Posay „Anthelios XL 50+“, für äußerst sonnenempfindliche Haut, 125 ml, ca. 22 Euro. **7** Körperlotion: Aesop „Protective Body Lotion SPF 50“, wasserfester Schutz, 150 ml, ca. 33 Euro. **8** Gesichtslotion: Kiehl's „Ultra Light Daily UV Defense Mineral Sunscreen SPF 50“, mit mineralischem Filter, zart getönt, 50 ml, ca. 43 Euro. **9** Sonnenstift: Clarins „Stick Solaire Spécial Zones Sensibles UVA/UVB 30“, für Lippen, Nase, Ohren, 8 g, ca. 26 Euro

PLAYBOY WIRD 45.
FEIERN SIE MIT!

SEIT 1972: ALLES WAS MÄNNER LIEBEN!

12 Ausgaben lesen, nur 9 zahlen
+ 45 € sichern!

Gleich bestellen:
Tel 0180 6 55 61 770*
playboy-abo.de/45jahre

12 AUSGABEN
für nur 56,25 € lesen
+ 45 € sichern!
Aktion verlängert bis zum 08.08.2017

Aktions-Nr.: 640013E08 / digital: 640029UE

*0,20 € / Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 € / Anruf.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790.

1 ALFA-TYPEN: Oliver Ebstein (Chronoswiss) und Co-Pilot Florian Boitin (Playboy) im Alfa Romeo GTV 2000 Coupé (Baujahr 1975).
2 FRÜHSTART: Los ging's um sieben Uhr an der Hahnenkammbahn.
3 APPLAUS: Bei der Zieleinfahrt wurden die Ankömmlinge begeistert empfangen

ZEITREISE FÜR LIEBHABER

Sie haben ein altes Auto in der Garage und ordentlich Benzin im Blut? Dann ist die KITZBÜHELER ALPENRALLYE *genau das richtige Asphalt-Abenteuer für Sie*

We call it a Klassiker", sagt „Kaiser Franz" (Beckenbauer) meist, wenn er auf das Duell der ewigen Rivalen Deutschland und Italien oder das Stadt-Derby der Bayern gegen die Münchner Löwen zu sprechen kommt. Ein Klassiker ist auch die Kitzbüheler Alpenrallye, die im Juni dieses Jahres bereits zum 30. Mal ausgetragen wurde. In der kleinen Tiroler Stadtgemeinde, behütet vom Wilden Kaiser und im Winter berühmt für ihr Hahnenkamm-Skirennen, gingen vor ein paar Wochen bei herrlichem Sommerwetter 240 historische Fahrzeuge an den Start. Ein Höhepunkt im Terminkalender manches Autoliebhabers. Aber, das sei für Außenstehende vermerkt: nicht ausschließlich Spaß.

Bevor die Teams auf die 600 Kilometer lange Strecke geschickt werden, müssen sich alle Fahrer erst mal entscheiden, in welcher Klasse sie antreten wollen: bei der Sport- oder der Classic-Trophy. In beiden geht es zwar nicht um Schnelligkeit, sondern um Genauigkeit. Und die Route ist auch für alle gleich. Die Klassen unterscheiden sich aber in den Anforderungen. So hatten die Sport-Piloten zehn Wertungsprüfungen mehr zu absolvieren als die Classic-Fahrer. Und diese Prüfungen haben es in sich: Mal gilt es, über mehrere Kilometer Strecke eine – zuvor per Dreisatz in Kopfarbeit ermittelte – Geschwindigkeit zu halten, was gerade bei Vorkriegsfahrzeugen ohne brauchbare Tachometer oft nur mit überschaubarem Erfolg machbar ist. Ein andermal geht es darum, auf einer kurzen Wegstrecke exakt zur errechneten Zeit über die Ziellinie zu rollen. Die Zeitnahme wird mal mit einer Lichtschranke, mal mit einem Schlauch ausgelöst. Was für Laien wie eine Petitesse klingen mag, macht für den Rallye-Profi den Unterschied. Von manchen Teilnehmern wird sogar behauptet, sie trainierten das ganze Jahr zu Hause mit selbst gebastelten Lichtschranken die unterschiedlichen Prüfungssituationen. Bei der Zieldurchfahrt entscheiden dann tatsächlich oftmals nur Sekunden über Sieg oder Niederlage.

Zugegeben, für Teilnehmer wie den Autor dieser Zeilen, zählt weniger der Platz auf dem Siegertreppchen als der besonders intensive Fahrspaß mit einem Automobilklassiker (Alfa Romeo, Baujahr 1975) auf den schönsten Asphalttrassen der Alpen. Höhepunkt in dieser Hinsicht war am zweiten Tag: die Großglockner-Runde. Man muss kein Car-Guy sein, um bei der Fahrt über Österreichs höchste Passstraße, die Großglockner-Hochalpenstraße, ins Schwärmen zu geraten. Bis auf eine Höhe von 2576 Meter geht's hinauf. Dorthin, wo kein Baum mehr wächst und ewiges Eis die Straße säumt.

Apropos höhere Regionen: In den 172 Autos, die am Schlusstag das Ziel erreichten, saßen auch einige prominente Fahrer. Neben DTM-Pilot Mike Rockenfeller und F-1-Legende Jochen Maas war auch „Tagesschau"-Sprecher Jan Hofer in seinem 1966er Austin-Healey dabei. „Die Kitzbüheler Rallye ist das Highlight in meinem Rallye-Kalender", schwärmt der passionierte Oldtimer-Lenker. Ein echter Klassiker eben. *Florian Boitin*

Weitere Infos unter: www.alpenrallye.at

JUBILÄUMSUHR
Zum 30. Jubiläum der Kitzbüheler Alpenrallye bringt die Schweizer Uhrenmarke Chronoswiss ein Sondermodell an den Start. Die „Regulator Rallye Limited Edition 30" ist auf 30 Exemplare beschränkt und zum Preis von 3.980 Euro erhältlich. Die Rückseite ziert das Emblem der Kitzbüheler Kult-Rallye

4

5

6

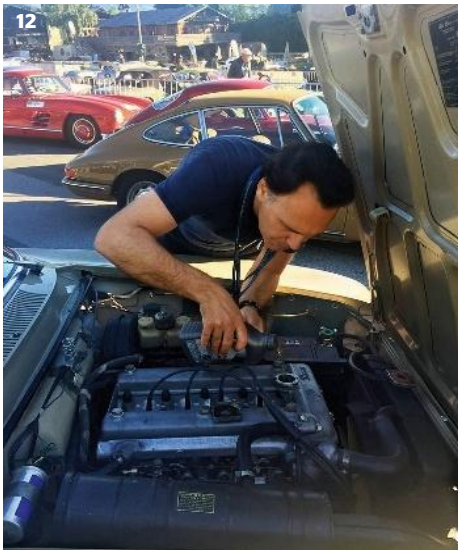
7

8

9

13

4 GUT BEHÜTET:
Team Forster im Alfa Romeo 6C 2500 Super Sport-Cabrio (Baujahr 1949).
5 PREISVERLEIHUNG:
Chronoswiss-Chef Oliver Ebstein (l.) und „Tagesschau"-Sprecher Jan Hofer überreichten die Jubiläums-Uhr an den Gesamtsieger.
6 BENTLEY-BOYS:
Boris und Florian Wiedner im Bentley Speed 6 SWB (Baujahr 1931).
7 TEAMWORK:
Jan Hofer mit Co-Pilotin Eva Ebstein (Chronoswiss) im Austin-Healey 3000 (Baujahr 1966).
8 GIPFELSTÜRMER:
eine Corvette Stingray, Baujahr 1965, auf der Großglockner-Hochalpenstraße.
9 PROFIS AM START:
DTM-Pilot Mike Rockenfeller (l.) mit Formel-1-Legende Jochen Maas.
10 TRAUMKULISSE:
Kitzbühel in Tirol.
11 PROMINENTES SCHLUSSLICHT:
Schauspieler Peter Weck landete auf dem letzten Platz.
12 WIE GESCHMIERT:
Oliver Ebstein trifft wichtige Vorbereitungen.
13 VORSICHT, BISSIG:
die Shelby Cobra 427 S/C und der Wilde Kaiser


12

11

10

FOTOS: FLORIAN BOITIN (2), FOTO FLASH/KITZBÜHEL (2), ALBIN RITSCH (9)

SCARLETT BYRNE UND IHR AKT DER BEFREIUNG

Die britische Schauspielerin und Verlobte von Playboy-Kreativchef Cooper Hefner will EIN ZEICHEN FÜR DIE GLEICHBERECHTIGUNG DER FRAUEN *setzen. Indem sie sich zeigt, wie jede Frau es dürfen sollte. Überall. Wer könnte ihren Argumenten widerstehen?*

text **MAXIMILIAN KRONES** *fotos* **ALI MITTON**

Bekannt wurde sie als Filmschauspielerin durch „Harry Potter" – genauer: durch die drei bis dato letzten Filme der Reihe. Und wer „Harry Potter" dämlich findet, darf Scarlett Byrne trotzdem mögen, denn erstens gab sie im Kino eindrucksvoll die Freundin von Harrys Widersacher Draco Malfoy (Tom Felton) – und zweitens ist die Britin in Wirklichkeit mit Cooper Hefner liiert, dem 25-jährigen Sohn des Playboy-Gründers. Vor zwei Jahren verlobten sich die heute 26-Jährige und der heutige Playboy-Kreativchef. Und sie verfolgen eine gemeinsame Mission: die fortschreitende sexuelle Befreiung. Genauer: die sexuelle Selbstbestimmung und Gleichberechtigung der Frauen. „Ich bin zu 100 Prozent Feminist", sagt Cooper Hefner.

Und was sagt Scarlett? „Es fängt bei gleicher Bezahlung für gleiche Leistung an und endet mit dem Schlachtruf: ‚Free the nipple!'" Oder sei es etwa nicht absurd, wenn ein Mann auf einem Magazin-Cover seine nackte Brust zeigen dürfe, eine barbusige Frau dort aber für einen Aufschrei sorge? Im Ringen um Anzeigenkunden hatte der US-Playboy aus diesem Grund die Nacktheit 2016 von seinen Heftseiten verbannt. Auf Betreiben Cooper Hefners, der darüber viel mit seiner Verlobten diskutierte, ist der Bann nun wieder gelöst und der amerikanische Playboy wieder nackt – für die Feministin Scarlett Byrne, die für die Sache der Frauen auch auf die Straße geht wie beim Women's March in Los Angeles, ganz klar ein Akt der Befreiung.

Daher entschließt sie sich zu Beginn dieses Jahres, auch einmal selbst vor die Playboy-Kamera zu treten. Zwar sei das Modeln eigentlich nicht ihr Metier, betont Scarlett Byrne. „Aber ein Shooting für den Playboy, der schon immer für die sexuelle Befreiung gekämpft hat, wäre ein wichtiges Zeichen." Ein Zeichen gegen die Ungerechtigkeit, die Frauen in allen Teilen der Welt widerfahre. Mal werde der weibliche Intellekt kleingeredet, mal verweigere man Frauen, selbst über ihre Sexualität zu bestimmen. „Ist es nicht albern, wenn Leute eine große Sache daraus machen, ob ich ein Top trage oder meine Brüste zeige?", fragt Scarlett Byrne.

Beruflich wird sie ihren Weg als Schauspielerin weitergehen. Neben „Harry Potter" war sie bereits immer wieder in kleineren Rollen in US-Serien zu sehen wie zum Beispiel in „Falling Skies" oder „Vampire Diaries". Welche Rollen sie und alle anderen Frauen dieser Welt in Zukunft spielen, bleibt die Frage ihrer feministischen Mission, die sie ebenfalls fortsetzen will. Ihre Fotos im Playboy sind da nur der Auftakt und der erste Akt.

COOPERS MUSE Die britische Schauspielerin Scarlett Byrne, 26, ist seit August 2015 mit Cooper Hefner verlobt. In drei „Harry Potter"-Filmen spielte sie die Rolle der Pansy Parkinson (u.)

FOTOS: BROADIMAGE, PR

„Ist es nicht albern, wenn Leute eine große Sache daraus machen, ob ich ein Top trage oder meine Brüste zeige?“

SCARLETT BYRNE

VERKEHR? BITTE IMMER TÜCHTIG

Von Betrunkenen wird selbst unsere tolerante SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *nur sehr ungern angebaggert. Wer nicht mehr fahren kann, ist auch meist flirtuntauglich. Eine kleine Party-Kunde für Männer, die nach der Bar nicht allein ins Bett wollen*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. Ihr jüngster Roman heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 43) ihrer Kolumne handelt von: Verhütung

» Männer sind wunderbar. Männer beim Balztanz zu beobachten ist dagegen manchmal eher zoologisch faszinierend. Neulich saß ich spätabends an der Bar eines Hotels, weil mich der Barkeeper interessierte. Ich habe eine Schwäche für Hotel-Barkeeper, und der hier sah aus wie ein asiatisches Badeschaum-Model, also lecker. Weiter als bis zum Hallo kam ich aber nicht, denn ein paar Hocker nebenan entwickelte sich ein peinliches Drama. Eine dralle Blonde, die aussah wie Barbies böse Schwester, zog bei einem warangesichtigen Endfünfziger im Anzug alle Register: lachen, Haar zurückwerfen, zufällige Berührungen, tiefe Blicke. Er schwadronierte über seinen Job und schüttete dabei ein Bier und einen Kurzen hinunter, als wäre es Emu-Sperma in der Dschungelprüfung. Und während sie sich abmühte, bestellte er noch so ein Herrengedeck. Und noch eins. Ich überlegte, ob sie ihn gleich an Ort und Stelle anspringen würde, aber sie zeigte ihm nur ihren Zimmerschlüssel und gurrte wie ein rolliges Kätzchen. Und er? Sagte: „Waaaate! Ich trink mir noch eins, und dann kommich." Das bezweifelte ich doch sehr.

Natürlich wirkt Alkohol enthemmend. Sexualmediziner sagen, dass eine geringe Menge den Testosteronspiegel erhöht, Männer und Frauen also vögelfreudig werden lässt. „Gering" meint 0,5 Gramm Alkohol pro Kilo Körpergewicht, das sind gerade mal zwei Gläser Weißwein für einen 75-Kilo-Mann. Trinkt man mehr, sind die Folgen weniger sexy: undeutliche Aussprache, Koordinations- und Erektionsstörungen. Allerdings muss man in diesem Zustand erst mal ins Bett von jemandem kommen, und darin sehe ich das Hauptproblem. Es gibt ja dieses Phänomen, dass man sich Menschen „schöntrinken" kann, was manchmal sicher nicht schadet – siehe Waran und böse Barbie. Im Internet finden sich unendlich viele Tiraden von Leuten, die nach Druckbetankung in irgendeinem Bett gelandet sind und am nächsten Morgen keine Ahnung haben, wo sie sich befinden. Und dann entdecken sie neben sich Freddy Krueger oder Chuckys Schwester. (Ist euch schon mal etwas Peinliches im Rausch passiert? Beichtet es mir unter *sophie@andresky.com.*)

Der Zusammenhang von zu vielen Promille und Realitätsverzerrung ist wissenschaftlich belegt: Je höher der Pegel, desto attraktiver, witziger und intelligenter fanden Probanden die anwesenden Frauen. Und sich selbst. Und andere Männer. Bei Frauen funktioniert dieser Effekt genauso. Aber – und jetzt kommt das Problem beim Suffbalzen – sehr oft trinken Frauen einfach nicht im gleichen Maß mit. Er süffelt sich also ein Perückenschaf zum Provinzmodel, aber sie sitzt immer noch beim ersten Rioja und guckt auf Gollum. Und während er vornübersackt, zieht sie mit einem anderen los, dessen Augäpfel noch nicht herumrollen wie Kugeln in einem Flipperautomaten. Es ist einfach nichts so unsexy, wie schwankend angelallt zu werden.

Mir hat mal auf einer Party, auf der ich ein rückenfreies Kleid trug, ein hackedichter Typ das Rückentattoo (chinesische Schriftzeichen) abgegrabbelt und dabei spuckesprühend genuschelt: „Isss das ne Speisekahde? Ich steh uf Möhöse süßsaua!" Dann lachte er gurgelnd, als wollte er mir zwischen die Brüste reihern. Keine Frage, dass er seine Frühlingsrolle woanders eindippen musste. Zu viel Alkohol und Sex gehen einfach nicht zusammen. Warum sonst bitte hat der Vatikan den höchsten Weinverbrauch der Welt und zugleich mit 25.000 Bänden und 100.000 Drucken die größte Sammlung pornografischer Schriften?

Bleibt die Frage, warum ich auf Hotel-Barkeeper stehe. Ganz einfach: Die sind in einer Bar oft die Männer, die ganz ohne Vorglühen charmant plaudern. Und wenn wir uns einig werden, haben wir es nicht weit ins Bett.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

SO SEHEN SIEGER AUS
Leser Klaus Weichenberger mit der Playmate des Jahres, Kathie Kern, und seinem neuen Abarth 124 Spider

EINE WAHL, ZWEI GEWINNER

Mehr als 45.000 Leser haben an der Wahl zur Playmate des Jahres teilgenommen. Der Münchner KLAUS WEICHENBERGER *zog das große Los*

Wie man Mitbürger für Demokratie begeistert? Also wir vom Playboy verbinden die Wahlbeteiligung immer mit einem Gewinnspiel. Preise im Wert von mehr als 60.000 Euro gab es für die Wähler unserer Playmate des Jahres 2017 zu gewinnen. Der erste und größte Preis: ein Abarth 124 Spider.

Playboy-Leser Klaus Weichenberger, 59, kaufmännischer Angestellter aus München, war der Glückliche. Playmate-Wahlsiegerin Kathie Kern überreichte ihm die Autoschlüssel und beantwortete gern Fragen nach den technischen Details. Sie ist Auto-Fan, und der Wagen hat einiges zu bieten: 170 PS bei einem Leergewicht von 1060 kg, und der sportliche Roadster verfügt serienmäßig über ein mechanisches Sperrdifferenzial, damit die Leistung optimal an der Hinterachse ankommt. Sein Wert: 44.500 Euro. Damit werde er demnächst an den Gardasee fahren, verriet uns Weichenberger. Wen wundert's bei solchen Aussichten, dass mehr als 45.000 Leser ihr Kreuzchen machten?

STARTKLAR
Kathie Kern überreicht Playboy-Leser Klaus Weichenberger den Autoschlüssel

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

»ICH BIN GERN DA, WO ES KNALLT!«

Er ist der Lieblingsautor von Gangstern, Fahndern und Hollywood-Größen: DON WINSLOW *über sein Leben in der Halbwelt, seinen Nahtod beim Surfen und seinen neuen Roman „Corruption“*

Die Cops, Dealer und Gangsterbosse seiner Thriller sind Hollywood-Stoff (unter anderem für Oliver Stones „Savages – Zeit des Zorns“ 2012) und haben ihn als Schriftsteller weltberühmt gemacht. Dass man ihn dennoch kaum kennt und er so unauffällig aussieht, ist ein Berufsvorteil für Don Winslow. Wie einst als Privatdetektiv, der in New Yorks Kriminellensumpf ermittelte, scheut der 63-Jährige auch für seine Bücher keine harte Recherche an den Orten des Geschehens. Nach 19 Buchtiteln erscheint dafür jetzt sein 20. Beweis: Winslows neuer Thriller „Corruption“ (Droemer, 22,99 Euro), in dem eine New Yorker Polizei-Elitetruppe gegen den Drogenhandel kämpft.

»ICH WILL TEMPO UND DRUCK IN MEINEN GESCHICHTEN. MEINE LESER SOLLEN EINE WILDE FAHRT MITMACHEN«

WINSLOW IM KINO
2012 verfilmte Oliver Stone den Roman „Savages – Zeit des Zorns", einen Thriller über drogendealende kalifornische Surfer, die sich mit einem mexikanischen Kartell anlegen

Mr Winslow, Ihr neuer Thriller spielt vor allem im New Yorker Stadtteil Harlem, wo Sie lange gelebt haben. Wohnten Sie mitten unter den Gangstern, die Sie beschreiben?
Na klar! Harlem, das war für mich: Morde, Überfälle, Gangs und Drogen. Und ich habe es verdammt noch mal geliebt! Wenn wieder eine Schießerei losging, legte ich mich daheim in die leere Badewanne und schrieb. Dann ging ich wieder raus – Jazz-Saxofonisten spielten auf der Straße, Prediger standen auf dem Broadway, Psychopathen sprachen laut mit den Stimmen in ihren Köpfen. Ich hing auch gern mit Junkies, Nutten und Cops ab.
Wie haben Sie das Vertrauen der Leute gewonnen?
Dass ich in Staten Island geboren wurde und Harlem mein Zuhause war, hat natürlich geholfen. Dass meine Bücher gern von Gangstern und Polizisten gelesen werden, hat auch nicht geschadet. Grundsätzlich versuche ich bei der Recherche, nicht zu viel zu reden, sondern einfach nur Fragen zu stellen. Autoren sollten mehr zuhören als reden, sonst lernt man nichts. Drogendealer zum Sprechen zu bringen ist übrigens einfacher als Polizisten. Kriminelle erzählen gern von ihren Heldentaten, aber sie haben mir nie vertraut. Anders die Cops: Sie waren erst skeptisch, aber nach einer gewissen Zeit erstaunlich offen und gewährten mir tiefe Einblicke.
Wurden Sie auch zu Einsätzen mitgenommen?
Ja, ich bekam eine schusssichere Weste, und los ging's. Das war ein Riesenspaß, denn ich bin gern da, wo es Action gibt, wo es knallt.
Dabei wirken Sie ruhig und kultiviert. Wie kommt es, dass Sie ständig über Gangster und Großmäuler schreiben?
(*Lacht*) Das ist das erste Mal, dass mich jemand als kultiviert beschreibt – vielen Dank, das wird meiner Frau gefallen! Aber ernsthaft: Flaubert hat dazu gesagt: „Verhalte dich ordentlich und vorschriftsmäßig in deinem Leben, dann kannst du brutal und unverstellt in deiner Arbeit sein." Das ist mein Motto. Ich versuche, die Dinge daheim entspannt zu halten, dann habe ich die Energie, es in den Büchern krachen zu lassen. Ich schreibe nun mal Spannungsliteratur über Leute in Extremsituationen und bin nicht so naiv zu glauben, dass das nicht auch etwas über mich aussagt. Unterdrückte Wut? Wunscherfüllung? Kann sein. Ich hatte ja schon immer spannende Jobs: Als Privatdetektiv habe ich Diebe gejagt und Fälle von Brandstiftung, Industriespionage oder Mord bearbeitet. Sicher ist jedenfalls: In meinem Privatleben brauche ich Ruhe und Routine. Ich bin seit 32 Jahren verheiratet und lebe in einem kleinen Nest in der Nähe von San Diego.
Haben die Erlebnisse als Privatdetektiv Sie dazu inspiriert, mit dem Schreiben anzufangen?
In gewisser Weise ja. Die Hauptinspiration fand aber schon vorher statt: Ich erinnere mich, wie ich in einem Kino am Broadway „The French Connection" (*dt. „Brennpunkt Brooklyn"*) mit Gene Hackman sah – der Film hat mich total umgehauen. „Serpico" mit Al Pacino fand ich genauso sensationell. Beide Filme basieren ja auf Büchern, und genau solche Bücher wollte ich schreiben.
Wie viel erlebte Wahrheit steckt also darin, wenn die Hauptfigur Ihres neuen Thrillers, der Elite-Cop Denny Malone, sagt: „Wir sind alle korrupt."?
In seiner Welt sind tatsächlich alle korrupt. Er beobachtet das jeden Tag. Das ist eine der moralischen Gefahren seines Jobs: Man glaubt, dass jeder trickst, lügt und bestechlich ist. Ich sehe das etwas differenzierter: Jeder hat den Samen der Korruption in sich, aber entscheidend ist, ob man ihn keimen lässt.
Machen wir doch gleich mal den Test: Würden Sie für Donald Trump arbeiten – für fünf Millionen Dollar?
Auf gar keinen Fall!
Zehn Millionen?
Nein. Außer Trump engagiert mich, um die Kommission für seinen Rücktritt zu leiten. Das mache ich sogar kostenlos.

WAS SIE ÜBER ERFOLGSAUTOR DON WINSLOW WISSEN SOLLTEN

1. ER GILT ALS DER BESTE lebende US-Spannungsautor neben James Ellroy und Michael Connelly, spielt international in einer Liga mit Jo Nesbø.

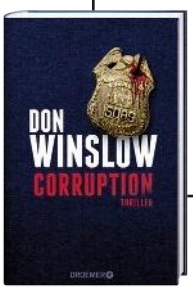
2. ER WAR PRIVATDETEKTIV in seiner Heimatstadt New York, bevor er mit 37 Jahren Krimis zu schreiben begann. Jetzt ist er 63, lebt verheiratet und mit einem Sohn in Kalifornien.

3. HOLLYWOOD LIEBT IHN. Oliver Stone verfilmte 2012 seinen Thriller „Savages – Zeit des Zorns" mit Benicio del Toro und Blake Lively. 2018 dreht Ridley Scott „Das Kartell" mit Leonardo DiCaprio. Bereits sein Durchbruch-Roman „Bobby Z" von 1997 wurde verfilmt.

4. EXKLUSIV FÜR PLAYBOY verfasste er die sechsteilige Serie „Extrem" über kriminelle Sportler (Ausgaben 1-6/2015). Winslow veröffentlichte bisher 20 Bücher, für den „Kartell"-Vorgängerroman „Tage der Toten" recherchierte er sechs Jahre lang im mexikanischen Drogenkrieg.

5. PREISE gewinnt er mit fast jedem seiner Thriller. Wenn nicht in den USA, dann in Deutschland oder Japan. Seine Bücher erscheinen in 28 Ländern.

FOTOS: SVEN JACOBSEN REPRESENTED BY SCHIERKE ARTISTS, PR



WINSLOWS NEUESTER COUP
heißt „Corruption“: ein perfekter Cop-Thriller – knallhart, smart und fesselnd. Elite-Cop Denny Malone jagt mit seiner Truppe Drogendealer, Gangster und Mafiosi. Bis er wegen seiner Bestechlichkeit abstürzt und seine Kumpels verraten muss. (Droemer, 22,99 Euro)

Also ist Korruption doch keine Frage des Preises?

Doch, normalerweise schon. Das ist das Riesenproblem in der Drogenbekämpfung, da geht es um wahnsinnig hohe Summen, die Polizisten, Politikern, Anwälten und Richtern geboten werden. Politiker zum Beispiel nehmen Spenden an, um an die Macht zu kommen. Die Abhängigkeiten wachsen, Gegenleistungen werden fällig. Bei Cops ist das ähnlich: Sie brechen Gesetze und arbeiten mit Gaunern, um die richtig üblen Typen einzukassieren. Von außen betrachtet kann man das kritisieren. Aber was, wenn man mittendrin steckt? Korruption kann aus reinsten Motiven entstehen.

Hat man Ihnen schon mal Geld geboten, um in einer bestimmten Weise zu schreiben?

Verleger haben mir hohe Summen versprochen, wenn ich endlich mal einen normalen banalen Krimi schreibe. Aber darauf habe ich keinen Bock! Man hat mir oft gesagt, ich schriebe zu düster, politisch, brutal und komplex und dass meine Karriere bald am Ende sei. Ginge es danach, hätte ich mir längst eine Grabstelle kaufen müssen.

Wie sind Sie trotzdem auf Erfolgskurs geblieben?

Ich habe mein Management gefeuert und arbeite seitdem mit Shane Malone, einem guten Freund. Er ist erfolgreicher Hollywood-Drehbuchautor, der nie als Manager aktiv war – ihm habe ich damals meinen Entwurf für „Savages“ gezeigt, und er sagte: „Schreib das!“ Es wurde mit Benicio del Toro, Blake Lively und John Travolta verfilmt, ich kann mich also glücklich schätzen.

Aus der Spirale von Drogen, Gewalt und Korruption gibt es hingegen keinen Ausweg, denkt man, wenn man Ihre Bücher liest. Oder haben Sie eine Lösung?

Ja: Stoppt sofort den Krieg gegen Drogen und legalisiert sie!

Was soll das bringen?

Man muss den Profit vernichten, der im Drogenhandel gemacht wird. Durch die Legalisierung entzöge man den Kartellen und Dealern die Macht und könnte als Staat selbst die Kontrolle übernehmen. Die Morde würden zurückgehen. Aber es müsste noch mehr passieren: Hört endlich auf, Kleinkriminelle in den Knast zu stecken! Unser Justizsystem ist eine Maschine, die einen konstanten Zufluss von Öl in Form von Verhaftungen braucht, um sich selbst zu erhalten.

Die Cops in Ihrem Buch pushen sich mit Pillen, Alkohol und Musik zu Höchstleistungen. Was brauchen Sie, um so ein Werk zu schreiben?

Ich bin definitiv der Koffeintyp, zweifellos abhängig. Ohne frisch gemahlenen Kaffee geht gar nichts. Aber natürlich treibt mich nicht nur das Koffein an. Ich war schon immer verrückt danach zu schreiben. Den ersten Entwurf von „Corruption“ hatte ich extrem schnell fertig, als ob ich Angst gehabt hätte, vorher geschnappt zu werden. Aber natürlich ist jeder Roman mehr Marathon als Sprint, und es gibt Zeiten, da läuft es nicht so gut. Da muss man durch.

Tempo scheint Ihr Thema zu sein – Ihre Figuren sind immer unter Zeitdruck und geben richtig Gas.

Da ist etwas dran. Ich will Tempo und Druck in meinen Geschichten, meine Leser sollen eine wilde Fahrt mitmachen. Geschwindigkeit bedeutet doch Spaß, oder? Wenn ich abends auf dem Highway zwischen Los Angeles und San Diego unterwegs bin, brauche ich auch Tempo. Und Bruce Springsteen. Oder Jazz von Sonny Stitt, Art Pepper und Dexter Gordon.

Stimmt es, dass Sie einen 2001er-Ford Mustang fahren?

Ja. Ich liebe diese Karre. Und ich mache darin jedes Jahr eine große Tour mit meiner Frau quer durch die USA. Ich mag zwar die Küsten, aber ich sage Ihnen, wer das Landesinnere meidet, verpasst etwas! Mein Tipp: Nehmen Sie die Interstate 15 zur 70 über Utah, Colorado, Kansas und Missouri, dann die 64 durch Indiana, Kentucky und West Virginia – ein Traum! Und natürlich empfehle ich meinen geliebten Pacific Coast Highway, die legendäre Route 1.

Für Playboy haben Sie die Fortsetzungsstory „Extreme“ (Ausgaben 1-6/2015) geschrieben, in der eine Gruppe Extremsportler ein Verbrechen begeht. Reizt Sie selbst Basejumping oder Big-Wave-Surfing?

Wenn ich jemals aus einem Flugzeug springe, dann nur, wenn es brennt. Ich springe auch nicht von Brücken oder Felsen wie die Typen in „Extrem“. Aber mich faszinieren Leute, die es tun. Es gab nur wenige Situationen in meinem Leben, in denen ich es zu weit getrieben habe und das Gefühl hatte: Oh Mann, war’s das jetzt? Das war beim Surfen, und es war schrecklich. Aber auch belebend. Alles fühlt sich wie neu an, wenn du da wieder rauskommst.

Also surfen Sie weiter?

Klar. Es gibt eine bestimmte Welle, von der ich immer noch träume. Ich habe leider nicht das Zeug zum Big-Wave-Surfer, aber wenn die Zeit gekommen ist, wäre es wohl keine so schlechte Art zu sterben da draußen. Bis dahin pflege ich mein seltsames Hobby Wüstenjogging. Außerdem mag ich Eishockey und Mixed Martial Arts – aber mal ehrlich, das ist doch nur eine angeberische Umschreibung fürs Kämpfen, oder?

Interview: Günter Keil

SELECT FÜR PLAYBOY-LESER AUSGEWÄHLT

roastmarket
That's coffee.

Die besten Kaffees - jetzt bestellen und genießen!

Die Top-Auswahl aus Testsiegern, Kundenempfehlungen und prämierten Röstern und im attraktiven Probierpaket

Hinter **roast**market stehen die Gründer Philip Müller, 33 (l.) und Dr. Boris Häfele, 32. Sie bieten auf ihrer Online-Plattform die beste Auswahl an Premium-Kaffees für jeden Geschmack und für alle Zubereitungsarten.

IHRE GESCHMACKSVORTEILE!

SELECT & **roast**market BIETEN EINS DER GRÖSSTEN KAFFEESORTIMENTE DEUTSCHLANDS.

- ✓ SELECT-Nutzer erhalten exklusive Angebote aus hunderten Produkten hervorragender nationaler und internationaler Röstereien
- ✓ Hier finden Sie erstklassige und seltene Spezialitäten – auch von kleineren, regionalen Röstereien
- ✓ Mit den hochwertigen SELECT-Produkten sparen Sie bares Geld

Bestellen Sie jetzt Ihr Probierpaket unter
www.roastmarket.de/playboy8

Oder rufen Sie uns an unter
069 / 348 76 162

Erhältlich im App Store · Google Play

Geht es um den besten Espresso, Cappuccino & Co., haben viele Genießer ein Luxusproblem: Noch nie war die wunderbare Welt des Kaffees so facettenreich und so faszinierend. Doch woher weiß ich, welche der vielen Topmarken exakt meinen Vorlieben entspricht? Oder ob sich nicht die Spezialität eines kleinen, aber feinen regionalen Rösters als mein eigentlicher Liebling entpuppt? Ganz einfach: Orientieren Sie sich ankompetenten Empfehlungen! Die Spezialisten des innovativen Online-Marktplatzes **roast**market, der eins der umfassendsten Kaffeesortimente in Deutschland anbietet, suchen aus Tausenden von Kaffees die Créme de la Créme aus. Es sind Testsieger, Top-Produkte mehrfach ausgezeichneter Röster und Kaffee-Hits mit besonders vielen Kundenempfehlungen. Für PLABOY-Leser haben sie daraus eine „Best-of"-Kollektion herausgefiltert: Probieren und genießen Sie echte Spitzenkaffees!

DAS SOMMER-ANGEBOT: 20% RABATT

Freuen Sie sich auf das PLAYBOY-SELECT Probierpaket mit fünf außergewöhnlichen Kaffee-Highlights als je 250g-Packung mit über 20% Rabatt und GRATIS Kaffeeklammer! Ideal geeignet für alle Kaffeespezialitäten und -maschinen (Vollautomat und Siebträger).

UNSERE BESTSELLER ★★★★★

NUR 26,99€* STATT ~~34,44€~~
(UVP: 34,44€ Kilopreis Angebot: 21,59€)

FREUEN SIE SICH AUF FOLGENDE KAFFEESPEZIALITÄTEN:

1. **SCHÜMLI CAFÉ CREME:** Beliebte, aromatische Crema (UVP: 5,00€, SELECT-Preis: 4,00€)
2. **SPEICHERSTADT ESPRESSO IL GUSTO NATURALE BIO:** SCHOKOLADIGES AROMA (UVP: 6,90€, SELECT-Preis: 5,52€)
3. **TRE FORZE:** Mit Olivenbaumholz geröstet (UVP: 9,00€, SELECT-Preis: 7,20€)
4. **GORILLA SUPER BAR CREMA:** Mild und kräftig (UVP: 4,95€, SELECT-Preis: 3,96€)
5. **MOCAMBO BRASILIA:** Das beste aus Brasilien (UVP: 4,10€, SELECT-Preis: 3,28€)
6. **KAFFEEKLAMMER:** Langanhaltender Genuss (UVP: 4,49€, SELECT-Preis: 3,77€)

UNSERE TOP-MARKEN:

Anbieter: **roast**market GmbH, Hugo-Junkers-Straße 7, 60386 Frankfurt am Main.* Sämtliche Preise inklusive Mehrwertsteuer. Das Angebot gilt nur so lange der Vorrat reicht. Der Rabatt gilt nur für Neukunden und die Versandkosten betragen pro Bestellung 2,95 € (ab einem Bestellwert von 49 € kostenloser Versand). Widerrufsbelehrung: Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen den Kauf zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat. Das Widerrufsrecht entfällt, wenn Sie nach der Lieferung die unmittelbare Verpackung um die Ware öffnen.

SOMMERKOST

Genuss und Dramatik im August: In unseren LITERATUR-TIPPS *lernen wir Genies, den unsterblichen Elvis, Militärpolizisten und den Meerwert der Ehe kennen*

LEE CHILD: „DER LETZTE BEFEHL“ (BLANVALET)
Vergessen Sie Tom Cruise! Der echte Jack Reacher ist tausendmal lässiger als seine Filmfigur. Diesmal ermittelt der Militärpolizist in Mississippi. Dort trifft er auf einen sexy weiblichen Sheriff und klärt eine Mordserie auf einem Army-Stützpunkt auf. Souverän, stark, trocken.

TOBIAS GEIGENMÜLLER: „DAS ZIEMLICH LEBENDIGE LEBEN DES VERMEINTLICH TOTEN ELVIS“ (ROWOHLT)
Memphis, Ende 1977. Elvis lebt. Der King arbeitet als Lkw-Fahrer, Elvis-Imitator und Gründer einer Selbstmordagentur. 1989 treibt er in Leipzig sogar den Sturz des DDR-Regimes voran. Witzige Satire mit wahren biografischen Details.

ANTHONY McCARTEN: „LICHT“ (DIOGENES)
Gipfeltreffen der Genies: Thomas Edison und J. P. Morgan schließen Ende des 19. Jahrhunderts einen Pakt. Der Erfinder der Glühbirne und der einflussreiche Bankier streben nach mehr Ruhm und Geld – ein Plan mit Tücken. Frischer, elektrisierender Roman über Männer und Macht.

VICTOR HUGO: „DIE ARBEITER DES MEERES“ (MARE)
Ein Mann gegen das Meer: Gilliatt, ein Fischer auf Guernsey, rettet eine Maschine aus einem Schiffswrack. Das riskante Abenteuer soll ihm die Hochzeit mit der Nichte des Reeders einbringen. Neu überarbeiteter und edel gestalteter Klassiker von 1866 – hochdramatisch und existenziell.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: MICHAEL TINNEFELD, PLAYBOY (2), PR (8)

MUSIK

SHAMAN'S HARVEST:
„RED HANDS BLACK DEEDS" (MASCOT RECORDS)
Ist die Geschichte vom einsamen Cowboy, der mit blutigen Händen durch die Wüste läuft, jemals auserzählt? Nein. Die fünf Bluesrocker halten ihn mit beeindruckender Coolness auf den Beinen.

Für Fans von Volbeat

DAPHNI: „FABRICLIVE93" (FABRIC)
Wer einen Mix für den Londoner Kult-Club „Fabric" veröffentlicht, hat es geschafft. Der Sound des Kanadiers hebt sich ab von der Elektroszene, ist verkopfter, findet aber immer wieder den Weg zurück zu eingängigen Passagen.

Für Fans von Ricardo Villalobos

DAN CROLL:
„EMERGING ADULTHOOD" (COMMUNION)
Das ist Pop einer neuen Generation: Weit weg von langweiligem Radiosound schafft der 26-jährige Brite auf seinem zweiten Album die Balance zwischen Avantgarde und Ohrwurm.

Für Fans von Bastille

KINO & TV

„VALERIAN – DIE STADT DER TAUSEND PLANETEN"
Die Spezialagenten Valérian (Dane Dehaan) und Laureline (Cara Delevingne) begeben sich im Auftrag der Regierung auf eine Sondermission: In der Weltallmetropole Alpha gilt es, dunkle Mächte zu bekämpfen. Buntes Bombastkino von Kultregisseur Luc Besson. Ab 20.7.

Für Fans von „Das fünfte Element"

„SPIDER-MAN: HOMECOMING"
Nach seinem gemeinsamen Einsatz mit den Avengers langweilt sich der junge Peter Parker alias Spider-Man im Schulalltag. Bis ein technisch hochgerüsteter Bösewicht namens Vulture die Stadt bedroht. Heiß erwartete Solo-Tour mit vielen alten Bekannten. Ab 13.7.

Für Fans von „Marvel's The Avengers"

„BABY DRIVER"
Der junge Fluchtwagenfahrer Baby wird von Gangsterboss Doc zu einem allerletzten Coup überredet. Hierbei trifft er einen Haufen verrückter Typen und muss seine große Liebe retten. Aufregende Auto-Action mit großartigem Soundtrack. Ab 27.7.

Für Fans von „Drive"

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

GNARLS BARKLEY: „ST. ELSEWHERE" (WARNER)
Dieses Album aus dem Jahr 2006 bietet alles, was gute Popmusik haben muss: Zuerst mal diese so besondere Stimme, gepaart mit dem enthusiastischen Sound und den Arrangements von Produzent Danger Mouse – das war neu. Extrem innovativ, mutig und frech. Einfach komplett anders.

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Autor Benedikt Frank

„DIE TOTALE ERINNERUNG – TOTAL RECALL" (1990)
Am 30. Juli feiert Arnold Schwarzenegger seinen 70. Geburtstag – und kommt Ende August mit einer überarbeiteten Version von „Terminator 2" ins Kino. Bis dahin schauen wir ihm in „Total Recall" noch mal beim Kampf mit fremden Erinnerungen zu. Wilde Sci-Fi-Komödie mit Twist – und mit Sharon Stone!

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann (Editorial)
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)
MOTOR & TECHNIK: Michael Görmann (Leitung)
REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre
TEXTREDAKTION: David Goller (Volontär), Andreas Marx (Volontär);
Benedikt Frank (Praktikant); Maximilian Krones (Praktikant)
PICTORIALS: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung)
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung)
MODE: Julia Hoppe (Praktikantin)
BILDREDAKTION: Ruth Steinhorst
GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup
HERSTELLUNG/PRODUKTION: Bojan Likic
ONLINE: Christian Puchinger (Developer);
Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick
ONLINE & SOCIAL MEDIA: Angelika Zahn (extern)
REDAKTIONSASSISTENZ: Britta Geiger
REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Hunold
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Sophie Andresky, Ully Arndt, Ana Dias, Mareike Hasenbeck, Marc Hillesheim, Sacha Höchstetter, Marcus Höhn, Bernhard Huber, Ralf Husmann, Katharina Käfferlein, Günter Keil, Anja Kellner, Robert Kittel, Michael Kneissler, Ali Mitton,Tim Möller-Kaya, John Munich, Michael Pleesz, Maximilian Reich, Till Reiners, Andreas Renner, Schöttger, Stefan Skiera, Martin Trockner, Angelika Zahn, Robert Zsolnay
REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding
SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
REDAKTIONSVERWALTUNG: Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.)
VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion.
Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann
MANAGING DIRECTOR NEWS & STYLE/CFO BURDANEWS GMBH: Gunnar Scheuer
HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch
MEDIA SOLUTIONS: Andreas Mauch, Florian Biechele
PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER: Miriam Madlindl
SENIOR MANAGER DIRECT MARKETING & E-COMMERCE: Michael Zgolik
JUNIOR PROJECT MANAGER: Carolin Kraft
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2017.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Winter (stv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak

---

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **EDITOR-IN-CHIEF:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn; **CHIEF CREATIVE DIRECTOR:** Cooper Hefner; **SVP, PRODUCT:** Michael Phillips; **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickmann. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER & HEAD OF OPERATIONS:** Reena Patel; **INTL. PUBLISHING OPERATIONS DIRECTOR:** Mary Nastos; **DIGITAL ASSET MANAGER:** Gabriela Cifuentes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

PLAYMATE-CASTING
bewerbungen@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-LESERBEIRAT
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*
Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTO: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY

BEZUGSQUELLEN

JESSICA PASZKA
Unsere Titel-Lady trug beim Shooting auf Ibiza bei 40 Grad im Schatten natürlich nicht viel. Aber immerhin: ein Bikini-Höschen von Agent Provocateur

» Update

SOMMERSCHUHE, SEITE 26

Havaianas über Press Factory, 0 30/28 87 90 00, Berlin, www.havaianas-store.com; **Paul Smith** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.paulsmith.com; **Timberland** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 80, München, www.timberland.de

» Männerreisen

STIL-STRECKE „MIAMI WEISS", SEITE 98–103

Alberto, Kundenhotline 08 00/3 40 05 17, www.albertoshop.de; **American Vintage** über Think Inc. Communications, 0 89/7 24 67 60, München, www.americanvintage-store.com; **Asos** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.asos.com; **Bally** über Network PR, 0 89/20 00 11 80, München, www.bally.com; **Barton Perreira** über Fake PR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.bartonperreira.com; **Clae,** gesehen bei Zalando, Kundenhotline 08 00/3 30 09 00, www.zalando.de; **Edox,** 00 41/32/4 84 70 10, Les Genevez (Schweiz), www.edox.ch; **Ermenegildo Zegna** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.zegna.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 0 89/4 52 20 98 30, München, www.gant.com; **Guess** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 80, München, www.guess.eu; **Hackett** über White Communications, 0 89/3 60 76 60, München, www.hackett.com; **Head** über Mares, 0 01/8 00/8 74 32 36, Boca Raton (USA), www.head.com; **Jack & Jones** über On Time PR, 0 30/61 62 73 00, Berlin, www.jackjones.com; **Kiomi** über Agency V, 0 30/8 87 26 80 20, Berlin, www.kiomi.com; **Levi's** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.levi.com; **Marc O'Polo** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.marc-o-polo.com; **Massimo Dutti** über V.Communication, 0 89/4 62 24 63 33, München, www.massimodutti.com; **Ray-Ban** über C. Seher PR, 0 30/54 59 82 13, Berlin, www.ray-ban.com; **Stella McCartney,** Eyewear über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 80, München, www.stellamccartney.com; **Stone Island** über Think Inc. Communications, 0 89/7 24 67 60, München, www.stoneisland.com; **Stutterheim** über Agency V, 0 30/8 87 26 80 20, Berlin, www.stutterheim.com; **Zara,** Kundenhotline 08 00/5 89 16 03, www.zara.com; **Zign,** gesehen bei Zalando, Kundenhotline 08 00/3 30 09 00, www.zalando.de

SONNENPFLEGE-PRODUKTE, SEITE 106

Aesop über Henri+Frank PR, 0 40/32 02 77 11, Hamburg, www.aesop.com; **Aveda** über Estée Lauder Companies GmbH, 0 89/23 68 63 63, München, www.aveda.de; **Biotherm Homme** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.biotherm.de; **Clarins** über Clarins, 0 81 51/2 60 30; Starnberg, www.clarins.de; **Douglas** über Douglas, 02 11/16 84 70, Düsseldorf, www.douglas.de; **Isdin** über Isdin, München, 08 00/2 50 10 10, www.isdin.de; **Kiehl's** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.kiehls.de; **La Roche-Posay** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.larocheposay.de; **SkinCeuticals** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.skinceuticals.de

FOTO: PLAYBOY USA

KENIA, 1970

Hugh Hefner und Barbi Benton auf Safari. Von 1968 an acht Jahre lang seine Freundin, sollte die damals angehende Musikerin die einzige Frau bleiben, die Hefner je dazu überreden konnte, die Welt zu bereisen, statt sich rund um die Uhr seinem Unternehmen Playboy zu widmen

---

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 10. August 2017

Der passende Arzt für meine Bedürfnisse:
gefunden auf **jameda.de**

Termine jetzt auch online buchen.

TÜVRheinland ZERTIFIZIERT
Datenschutz/ Datensicherheit
www.tuv.com
ID 0000054120

jameda
Deutschlands größte Arztempfehlung

Müller dm ROSSMANN

Jaguar Fragrances erhalten Sie u. a. bei oben genannten Handelspartnern